

Im Gespräch
Kammerobmann
Pressler und Bezirks-
bäuerin Suppanschitz
SEITE 7

Grünland
Leitpflanzen zeigen
den richtigen
Schnittzeitpunkt an
SEITE 12

Innovative
BAUSYSTEME
für die Zukunft.

Seit knapp 60 Jahren ist **WOLF** Ihr Spezialist für Hallen,
Betonbehälter, Fertighäuser, Keller und Fundamente!

wolfssystem.at

ETIVERA

Papier-
verpackungen

ONLINE
BESTELLEN

+43 (0) 3115 / 21 999
www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 12 • **15. Juni 2025**

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz • Anzeigen an Postfach 100, 1350 Wien



Klimabilanz
Ist wertvolle Hilfe, um
Betriebsmittel-Einsatz
besser zu steuern
SEITEN 2, 3

Auszahlung
Umweltprämien und
Ausgleichszulage
kommen Ende Juni
SEITE 4

Brandschutz
Stationäre Strom-
speicher: Alles über
die Brandgefahr
SEITEN 8, 9

Märkte
Aktuelle Daten und Zahlen auf
den Seiten **13 bis 16**



Wertvolle Fachbeilagen
„Forst und Holz“ sowie
„Laubwertholz“.
Zum Herausnehmen
Viel Freude beim Lesen!

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

**GEMEINSAM
ERFOLGREICH!**

**Wir suchen Partner
in der Aufzucht und
Haltung von Hühnern.**

Infos & Beratung: Lukas Groß
gross@h.lugitsch.at • +43 676 88922 218
www.h.lugitsch.at



Weingut des Jahres und Dreifachlandessieger Rupert, David, Cornelia u. Karin Ulrich (v.l.n.r.); Doppellandessieger Florian u. Hans-Peter Temmel, Weingut Felberjörgl (2.u.l.v.r.)

Geben unseren Kunden ein gutes Gefühl

Charakterstark, fruchtbetont, kräftig und sehr haltbar. So beschreibt der neue steirische Weinbauchef Martin Palz den Weinjahrgang 2024. Mit knapp 160.000 Hektolitern haben die rund 1.700 steirischen Winzer im Vorjahr etwa ein Drittel weniger Wein gekeltert als eine Normalernte hergeben könnte, gegenüber 2023 ist es ein Minus von 15 Prozent. „Ein generell geringerer Ansatz sowie Frost in gewissen Lagen sind die Ursachen dafür“, erläutert Palz.

Die wirtschaftliche Bedeutung des steirischen Weins bleibt jedenfalls enorm, der kulinarische Tourismus hat die Weinregionen nach vorne gebracht. Die kräftigen Investitionen der Weinbaubetriebe, Gastronomie, Buschenschenken, sowie herausragende architektonische Bauten faszinieren Besucher und Gäste. „Wir sind nicht nur die Weindestination Nummer 1, sondern auch ein kulinarisches Paradies. Die Haubendichte in den steirischen Weinbaugebieten sucht ihresgleichen“, ist Palz begeistert. Dazu kommt noch die attraktive und abwechslungsreiche Kulturlandschaft, die für die Menschen so anziehend ist.

Attraktiv sind auch die Weinwettbewerbe wie beispielsweise die jährliche Landesweinkost, die ein „wichtiger Gradmesser für die Betriebe ist“. Palz: „Dieser größte und wichtigste steirische Weinwettbewerb ist ein Leistungsbeweis für die

Landesweinkost ist ein sehr wichtiger Gradmesser

Martin Palz,
LK-Weinbauchef

Winzer – im Idealfall ein Landes-sieg – gibt aber auch den Kunden ein gutes Gefühl.“ So geht der begehrte Titel „Weingut des Jahres“ heuer zum dritten Mal seit 2013 an Familie Ulrich, die sich heuer einen Dreifach-Landessieg geholt hat.

Großartig auch der Doppellandessieg vom Weingut Felberjörgl (alle Sieger unten). Ein Qualitäts-

messen sind auch die internationalen Bewerbe. Palz: „Bei der heurigen Sauvignon-Selection haben die Steirer nach Frankreich die meisten Auszeichnungen erhalten. Das bestätigt unseren Kurs – wir können mit großen Weinnationen mithalten.“

Worauf die steirischen Weinbaubetriebe künftig besonderen Wert legen werden? Palz: „Der direkte Kontakt zu den Kunden war den Weinbauern schon immer sehr wichtig. Diese Echtheit und Entschleunigung, die die Gäste auf den Betrieben erleben, wollen wir mit verschiedenen Initiativen weiter ausbauen.“ (Seite 15)

Die Prämierten

„Weingut des Jahres“ und Dreifachlandessieger, Weinhof **Ulrich**, St. Anna/Aigen, Sauvignon blanc St. Anna DAC, Chardonnay Ried Tamberg DAC, Sauvignon blanc Ried Hochstraden DAC

Doppellandessieger: Weingut **Felberjörgl**, Kitzack im Sausal, Riesling Ried Höchleit'n DAC, Welschriesling Beerenauslese

Landessieger: Weingut **Burger**, Gschmaier, Welschriesling | Weingut **Koller**, Kitzack im Sausal, Weißburgunder DAC | Weingut **Grabin**, Labuttendorf, Morillon DAC | Weingut **Bockmoar**, Wildon, Sauvignon blanc DAC | Weingut **Adam-Lieleg**, Leutschach a. d. W., Muskateller DAC | Weinhof **Tomaschitz/Gustoplatzl**, Klösch, Gelber Traminer Klösch DAC | **Der Peiserhof**, Ferien.Wein.Gut, Eibiswald, Schilcher DAC | Schilcherweingut **Friedrich**, St. Stefan/Stainz, Schilcher Ried Pirkhofberg DAC | Weingut **Marko**, Ehrenhausen, Morillon Ehrenhausen DAC | **Sekt Anna**, St. Anna/Aigen, Burgunder Sekt Brut | Weinbau **Labanz**, Oberhaag, Blauer ZweigeltBarrique | Weinhof **Deutsch**, Mitterdorf/Raab, Cuvée Deep Purple

Nutzlose Belastung

Die EU-Entwaldungsverordnung bleibt weiterhin eine harte Nuss. Sie im Sinne der heimischen Forst- und Holzwirtschaft zu knacken, ist eine Mammutaufgabe. Zurecht fragen sich Waldbesitzer und Holzindustrie, warum bei jedem Verarbeitungsschritt von Holz und Holzprodukten künftig nachzuweisen ist, dass kein Entwaldungsrisiko besteht. Und dies in Österreich oder in der Steiermark, wo die Waldflächen ständig größer werden. In der Praxis führen solche Anforderungen zu einem nicht umsetzbaren bürokratischen Aufwand. Tausende und aber-tausende Referenznummern sind vom Holzverkauf über jeden Verarbeitungsschritt bis zum Endprodukt mitzuschicken – eine Datenflut ohne Mehrwert, die aber die Forst- und Holzwirtschaft finanziell nutzlos massiv belastet anstatt sie zu stärken. Die weltweite Entwaldung einzudämmen und Produkte, die von gerodeten Urwaldflächen stammen, vom EU-Markt fernzuhalten, war das ursprüngliche Ansinnen der EU-Entwaldungsverordnung – also gut gemeint, aber schlecht gemacht. Genau deshalb braucht es für europäische Länder, in denen sprichwörtlich der Wald zum Fenster hereinwächst, substanzielle Erleichterungen: nämlich einen bürokratischen Kahl-schlag und die Bewertung Österreichs als Null-Risikoland.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

KRITISCHE ECKE

Klimakrise bekämpfen, Wirtschaft stärken



Christian Metschina
Leiter Referat Energie, Bioressourcen, Klima
JUHASZ

Die EU bereitet neue Klimaziele 2040 vor. Erwartet wird, die Emissionen um 90 Prozent senken zu müssen. Die entscheidende Frage ist jedoch, welche Kosten und Instrumente hinter dieser Reduktion stehen dürfen. Einige Staaten verlangen vehement, ihre Emissionen über internationale CO₂-Märkte zu kompensieren. Statt den Klimaschutz im eigenen Land zu forcieren, werden beispielsweise Aufforstungsprojekte in Brasilien oder Peru finanziert. Man zahlt also dafür, dass das ausgestoßene CO₂ woanders eingespart wird. Ob dieser Ansatz für Österreich der Weisheit letzter Schluss ist, darf stark bezweifelt werden. Bereits 2013 hatte die EU internationale Gutschriften aus ihrem Kohlenstoffmarkt verbannt, nachdem eine Flut billiger Zertifikate mit fragwürdigen Umweltvorteilen zu einem Einbruch des CO₂-Preises geführt hatte. So wurden etwa Waldflächen gleich siebenmal „vor der Rodung geschützt“, obwohl deren Abholzung gar nicht zur Debatte stand. Gefragt sind heute vielmehr Lösungen, mit denen sowohl der Klimawandel wirksam bekämpft als auch die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Europas gestärkt werden kann. Ökologische und wirtschaftliche Ziele schließen einander nicht aus – im Gegenteil: Sie können sich gegenseitig verstärken, vorausgesetzt, die Investitionen fließen in die richtige Richtung. Der Zertifikatehandel birgt hingegen die Gefahr, dass dringend benötigte inländische Investitionen ausbleiben – Investitionen, die zur Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze und zur Stärkung Europas als Vorreiter im Bereich sauberer Technologien notwendig sind. Der aktuelle globale Leitspruch: „Amerika innoviert, China produziert, Europa reguliert“ kann für uns Europäer kein zukunftsfähiges Modell sein. Der Clean Industrial Deal ist ein erster Schritt aus dieser Misere. Eine leistbare, sichere und nachhaltige Energieversorgung ist das Fundament – und zugleich der Turbo – für den dringend benötigten Wirtschaftsaufschwung. Die Nutzung heimischer Ressourcen ist dabei eine Selbstverständlichkeit.

@ Sie erreichen den Autor unter christian.metschina@lk-stmk.at

Europaweiter Wissens-Austausch

Um Betriebe bestmöglich bei aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu unterstützen, ist es unerlässlich, dass Beratende ständig neues Wissen und moderne Methoden erlernen. Im Rahmen des EU-Projekts „Climate Smart Advisors“ arbeiten 27 Mitgliedsstaaten an klimafreundlichen Beratungspraktiken. Dank des internationalen Expertennetzwerks kann auf eine umfangreiche Wissensdatenbank zugegriffen und diese gezielt auf nationale Bedürfnisse angepasst werden. Bis 2030 werden Berater gemeinsam mit den Landwirtschaftskammern Österreich, Niederösterreich und Vorarlberg ausgebildet. Dafür wurden spezielle Lerngruppen eingerichtet, die sich den dringendsten Themen rund um Klimawandelanpassung und -minderung widmen. Ziel ist es, neben dem Austausch mit Fachleuten aus Wissenschaft und Forschung auch Wissen innerhalb der Gruppe zu teilen und weiter auszubauen. So entstehen fundierte Beratungsangebote, die Landwirte effektiv beim Klimaschutz unterstützen.

Moderne Landwirtschaft

Bäuerinnen und Bauern können viel zum Klimaschutz beitragen, ohne dass die Leistu

Der Klimawandel verändert Wetter, Ertragsmöglichkeiten und Ressourcenverfügbarkeit. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein, dass gerade die Landwirtschaft eine Schlüsselrolle im Klimaschutz spielt. Eine präzise Klimabilanzierung wird deshalb immer wichtiger, um den ökologischen Fußabdruck der Betriebe transparent zu machen, Einsparpotenziale zu erkennen und nachhaltige Bewirtschaftung zu fördern. Die Steiermark, das „grüne Herz Österreichs“, hat mit ihrem vielfältigen Landwirtschaftsangebot von Ackerbau über Weinbau bis hin zur Tierhaltung besonders großes Potenzial, Klimaschutz mit Wirtschaftlichkeit zu verbinden. Initiativen wie das Projekt „Climate Farm Demo“ von Landwirtschaftskammer, Forschungseinrichtungen und Schulen unterstützen Landwirte (unten) dabei, praktikable Maßnahmen umzusetzen.

Werkzeug Klimabilanz

Die Klimabilanzierung erfasst alle Treibhausgasemissionen, die durch landwirtschaftliche Tätigkeiten entstehen – angefangen bei der Düngung über den Energieverbrauch bis hin zur Tierhaltung und Bodenbewirtschaftung. Das Ziel ist es,

eine umfassende Bilanz aufzustellen, die zeigt, wie viel CO₂-Äquivalente ein Betrieb verursacht. Die genaue Klimabilanz hilft den Betrieben, ihren Ressourcenverbrauch besser zu steuern und nachhaltiger zu wirtschaften. Auch das Ökosystem profitiert: Verbesserte Bodenqualität durch nachhaltige Bewirtschaftung, weniger Treibhausgase

„Genaue Klimabilanz hilft dabei, Betriebsmitteleinsatz besser zu steuern

Michael Billensteiner, LK Energie-Experte

und der Erhalt der Biodiversität sind wichtige positive Nebeneffekte. Die Steiermark zeigt damit, wie Landwirtschaft aktiv zum Klimaschutz beitragen kann – ohne die Leistungsfähigkeit der Betriebe zu gefährden. Diese proaktive Haltung macht die Landwirtschaft zu einem wichtigen Impulsgeber für den regionalen Klimaschutz. Sie tragen damit nicht nur zur Erreichung nationaler und internationaler Klimaziele bei, sondern stärken auch das Vertrauen der Gesellschaft in

die Landwirtschaft. Denn Verbraucher suchen immer häufiger nach klimafreundlichen Produkten von Betrieben, die Verantwortung für die Umwelt übernehmen. Landwirte als Klimapioniere schaffen dadurch Wettbewerbsvorteile und sichern die Wertschöpfung ihrer Höfe langfristig ab.

Wissen teilen

Die Klimabilanzierung fördert die Vernetzung innerhalb der Branche und mit Forschungseinrichtungen. Das Wissen, das so entsteht, fließt direkt in die Praxis ein und hilft, innovative Lösungen zu entwickeln. Die Landwirte zeigen mit ihrem Engagement, dass Landwirtschaft weit mehr ist als Produktion – sie sind aktive Gestalter einer nachhaltigen Zukunft, die ökologische und wirtschaftliche Interessen gleichermaßen berücksichtigt. Die steirische Landwirtschaft macht so einen wichtigen Schritt: Landwirtschaft, die nicht nur ernährt, sondern auch schützt. Mit der Klimabilanzierung wird der Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Landwirtschaft klar vorgezeichnet – zum Wohl von Menschen, Tieren und Umwelt.

Michael Billensteiner



Pilotbetriebe berichten, in welchen Bereichen relativ einfach Klimaschutz in der Land- und

Milchviehhaltung

„Die Weidehaltung ermöglicht unseren Rindern, ihr Futter direkt auf der Weide zu holen. Wir müssen weniger Futter ernten und konservieren. Dadurch sinkt der Treibstoffverbrauch auf dem Betrieb erheblich, was nicht nur Kosten spart, sondern auch die Umwelt schont. Zudem reduziert sich der Arbeitsaufwand, da das Füttern entfällt. Weiterer Effekt der Weide ist die höhere Stickstoffeffizienz, da kaum Ammoniak entsteht. Ergänzt wird das Konzept durch eine Photovoltaik-Anlage mit Stromspeicher, die Ökostrom erzeugt und den Hof mit sauberer Energie versorgt. So verbinden sich Energieeffizienz und Umweltschutz optimal.

Aus fachlicher Sicht. Die Klimawandelanpassung für Almweiden ist eine große Herausforderung. Wichtig sind angepasste Weidezeiten, schonende Beweidung und der Erhalt standorttypischer Pflanzen. Durch gezieltes Weidemanagement, Erosionsschutz und Monitoring lässt sich die Vegetation langfristig stabilisieren.



Stefan Bischof
aus Bruck an der Mur
KK

Forstwirtschaft

„In unserem Forstbetrieb setzen wir verstärkt auf Naturverjüngung, um den Wald nachhaltig und naturnah zu erneuern. Dabei achten wir besonders darauf, klimaresistente Baumarten zu fördern, die den steigenden Herausforderungen durch Wetterextreme besser standhalten. Eine aktive Waldbewirtschaftung ist für uns unverzichtbar, um den Wald gesund und produktiv zu halten. So sichern wir langfristig ein gesundes Waldökosystem und passen uns gleichzeitig den klimatischen Veränderungen an. Kontinuierliches Lernen und Erfahrungsaustausch sind für uns dabei essenziell.

Aus fachlicher Sicht. Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Nur durch gezielte Anpassung – wie die Förderung klimaresistenter Baumarten und eine aktive Waldbewirtschaftung – können Wälder widerstandsfähig bleiben. Nur so sichern wir langfristig ihre ökologische und wirtschaftliche Funktion.



Thomas und Barbara Thomas
Lanzer-Breitfuß
MÖTSCHLMEIERHOF

Biologischer Obstbau

„Auf unserem Bio-Obstbaubetrieb lässt sich der Energieaufwand durch weniger Mulchen deutlich reduzieren. Dadurch verbessert sich die Bodenqualität, was zu einer höheren Kohlenstoffbindung führt und das Klima schützt. Kühlräume können effizient über eine Photovoltaik-Anlage mit sauberem Strom versorgt werden. Die Elektrifizierung landwirtschaftlicher Fahrzeuge ist zwar ein großer Hebel zur Emissionsminderung, bleibt aber derzeit aufgrund hoher Kosten für mich noch unleistbar.

Aus fachlicher Sicht. Im Obstbau erfordert die Klimawandelanpassung hitze- und trockenheitstolerante Sorten, effizientere Bewässerungssysteme und Hagelschutz. Wichtig sind auch Maßnahmen zur Frostvermeidung in der Blütezeit sowie ein angepasstes Pflanzmanagement, um Ertrag und Qualität langfristig zu sichern.



Stefan Dreier,
Pöllau bei Hartberg
ZZU

Legehennenhaltung

„Die Scheitholzheizung mit Holz aus unserem eigenen Wald steht für nachhaltige Forstwirtschaft und reduziert den CO₂-Ausstoß durch regionale Ressourcennutzung. Ergänzend sorgt eine Photovoltaik-Anlage für hohe Energieeffizienz auf dem Hof. Besonders innovativ ist das Projekt „PV-Hühnerweide“, bei dem Solarmodule auf der Weide Strom erzeugen und gleichzeitig Schatten spenden – eine smarte Kombination von erneuerbarer Energie und Tierwohl, die ohne zusätzlichen Flächenverbrauch auskommt.

Aus fachlicher Sicht. Für die Klimawandelanpassung im Geflügelbereich ist entscheidend, dass Hitzestress zum zentralen Problem wird. Wichtig sind gut belüftete Ställe, Schattenplätze im Freien, angepasste Fütterung und Wasserversorgung. Zucht auf robustere Tiere kann helfen, langfristig Tierwohl und Leistung zu sichern.



Nina Schweinzer
aus Labutendorf
BERGMANN

Wald schützt Klima

Waldschuttfähigkeit darunter leidet – eine betriebliche Klimabilanz zeigt auf wie es geht



Biobauer Stefan Pongratz hat seinen CO₂-Ausstoß im Blick und sieht die Klimabilanz als Chance für die Landwirtschaft. QR-Code scannen, um in einem Video auf stmk.lko.at/energie mehr darüber zu erfahren

LK



Josef Moosbrugger
Präsident Landwirtschaftskammer Österreich
APA

Ein Miteinander von Umwelt und Landwirtschaft, wie es manche medienwirksam fordern, ist im Rahmen des Agrarumweltprogramms Öpul seit mittlerweile drei Jahrzehnten gelebte Realität. Neben der Lebensmittelherzeugung legen die Bäuerinnen und Bauern dabei auch ein aktives Bekenntnis für Klima, Biodiversität, Boden, Wasser, Luft und Tierwohl ab. Wie im bäuerlichen Denken tief verwurzelt, sorgen sie damit nicht nur für Lebensgrundlagen von heute, sondern auch für morgen. Die 80-prozentige Betriebsteilnahme in Österreich und eine nahezu Verdoppelung der Biodiversitätsflächen auf 240.000 Hektar in zehn Jahren unterstreichen eindrucksvoll, dass Anreize sowie Ausgleichszahlungen für die Bäuerinnen und Bauern mehr erwirken als Verbote oder Zwangsvorgaben. Naturschutz funktioniert nur mit den Bäuerinnen und Bauern und nicht gegen sie. Daher fordern wir die Beibehaltung einer starken Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) samt ausreichend ausgestatteten, zweckgewidmetem Agrarbudget nach 2027 ein. Beides wird Anfang des Sommers zur Diskussion stehen. Wir wollen die Erfolgsgeschichte Öpul im Sinne unserer vielfältigen Ressourcen fortsetzen, wozu Landwirtschaft, Landschaft und Lebensvielfalt gleichermaßen zählen. Sowohl praktizierende Bäuerinnen und Bauern, als auch Biologinnen und Biologen zeigen sich einig, dass diese 30-jährige Erfolgsgeschichte auch in Zukunft im Sinne von ganz Österreich fortgesetzt werden muss – mit gezielten Anreizen statt Verboten oder Zwangsvorgaben. Je vielfältiger unsere landwirtschaftliche Bewirtschaftung ist, desto mannigfaltiger sind auch die Landschaft und Biodiversität. Es ist wichtig, dass diese Landwirtschafts-, Lebensraum- und Lebensvielfalt gezielt unterstützt wird, da all das wichtige Ressourcen für morgen sind. Mit einer Teilnahme von über 80 Prozent aller Betriebe und über 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Flächen österreichweit gilt Österreich EU-weit als Vorreiter in der Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen.

 Sie erreichen den Autor unter josef.moosbrugger@lk-oe.at

Forstwirtschaft gelingt kann

Neue Methoden im Ackerbau

„Am Betrieb gestalten wir den Düngemitelein-satz effizient mit Cultan-Düngung. Dabei wird der Dünger direkt in den Boden injiziert – ein Depot entsteht, aus dem sich die Pflanze bedarfsgerecht versorgt. Ebenfalls wird der Dieselverbrauch reduziert und der Boden bleibt unverdichtet. Ein Agroforstprojekt wurde bereits erfolgreich umgesetzt, ein ergänzendes Heckenprojekt ist geplant – beides stärkt Biodiversität und Klimaschutz auf dem Betrieb. Neben den bereits implementierten Maßnahmen sind wir bei diversen Projekten rund um Boden-gesundheit, Biodiversität und Klimaschutz vertreten, um uns stetig weiterzubilden.“

Aus fachlicher Sicht. Im Ackerbau steckt großes Potenzial zur Klima-wandelabschwächung. Maßnahmen wie reduzierte Bodenbearbeitung, Humusaufbau, Zwischenfrüchte und präzise Düngung binden CO₂ und senken Emissionen. Auch Agroforstsysteme und regionale Fruchtfolgen stärken Klima- und Bodenfreundlichkeit nachhaltig.



Katharina und
Jürgen Kröpl,
Pöllau bei Hart-
berg
KK

Ackerbau

„Der vermehrte Grubbereinsatz und Zwischenfruchtanbau fördert unsere Bodengesundheit, stärkt den Humusaufbau und verringert die Bodenerosion. Das Hacken von Mais mit einer Rollsternhacke bringt Nährstoffe gezielt in die Wurzelregion, verbessert die Sauerstoffversorgung und unterstützt die Mineralisierung. So lässt sich unser Ertrags-potenzial steigern und der Einsatz von Pflanzen-schutzmitteln durch mechanische Unkraut-regulierung reduzieren. Entscheidend ist, mit offenen Augen durchs Feld zu gehen und den Boden genau zu kennen.“

Aus fachlicher Sicht. Die Klimawandelanpassung im Ackerbau erfordert standortgerechte Fruchtfolgen, trockenheitstolerante Sorten und bodenschonende Bewirtschaftung. Wichtig sind auch effiziente Wassernutzung, Erosionsschutz und Humusaufbau, um Erträge trotz zunehmender Wetterextreme abzusichern.



Bernd Brod-
trager aus
Hofstätten an
der Raab
KLEINE ZEITUNG

Effizienz ist gut für Finanzen und Klima

LK-Berater erklärt, warum Klimabilanz wichtig ist

Welche Vorteile bringt die Klimabilanzierung den Betrieben?

MICHAEL BILLENSTEINER: Die Vorteile sind vielfältig. Die Klimabilanzierung ist ein Werkzeug, das den Bäuerinnen und Bauern ermöglicht, ihre Treibhausgasemissionen genau zu messen und zu identifizieren. Die Betriebe haben dann die Möglichkeit, zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen, um Emissionen zu reduzieren – sei es durch effizientere Düngung, optimierte Fütterung oder den Einsatz erneuerbarer Energien. Das spart nicht nur Kosten, sondern stärkt auch die Wettbewerbsfähigkeit. CO₂-Bindung könnte künftig auch ein Geschäftsmodell sein.

Was ist das Ziel des Projektes „Climate Farm Demo“?

Wir wollen in diesem Projekt das Thema Klimabilanzierung der breiten Öffentlichkeit näherbringen. Im gesamte EU-Raum sind 1.500 landwirtschaftliche Betriebe gerade dabei, Klima-Audits auf ihren Standorten durchzuführen. Auf den teilnehmenden Be-

trieben sind bis zum Jahr 2030 insgesamt 4.500 Demonstrations-Veranstaltungen geplant, deren Ziel sowohl ein Austausch verschiedenster Akteure zum Thema Klimawandelanpassung und -abschwächung ist, als auch die Best-Practice Beispiele im europäischen Raum zu vernetzen und das Wissen zu teilen.

Wie läuft so eine Bilanzierung konkret ab?

Wir haben bei jedem der 26 teilnehmenden Betriebe echte Daten, in fünf unterschiedlichen Betriebssparten, erhoben. Im ersten Schritt machen wir einen Hofrundgang, damit uns der Betriebsführer einen Einblick in den Alltag gibt. Im zweiten Schritt nimmt sich der Betriebsführer mit uns die Zeit, die Daten (wie beispielsweise Düngemitelein-satz, Die-seleinsatz...) in ein spezielles Klimabilanzierungs-Programm einzugeben. Das Ergebnis des Audits gibt Aufschluss darüber, in welchen Bereichen der Betrieb noch Emissionen reduzieren kann.



Michael Bil-
lensteiner führt
Klimabilanzie-
rung durch
KK

Interview: Roman Musch

Von Erfahrung der Pilotbetriebe lernen

Wer sich für die Klimabilanzierung in der Landwirtschaft interessiert, hat in den kommenden Monaten mehrfach Gelegenheit, Veranstaltungen zu besuchen. Dabei zeigen die Betriebsführer praxisnah, wie sie klima-freundliche Methoden umsetzen. Ergänzt werden diese Einblicke durch Kurzvorträge.

25. Juni, Grünland-Feldtag im Pölstal
28. Juni, Langer Tag der Energie, Essig-manufaktur Oswald/Schaffer, Koglhof
Anfang September werden zwei Demo-Tage im Mur- und Mürztal mit dem deutschen Klimabilanzierungsexperten Simon Ickerott veranstaltet – die Termine werden noch bekannt gegeben
19. September, Demo-Tag, Nina Schweinzger, Labuttendorf
19. Oktober, Hoffest Kröpl, Pöllau bei Hartberg
21. Oktober, Energie on tour, abends in der Bezirkskammer Südoststeiermark
5. November, Energie on tour, abends in der Bezirkskammer Weststeiermark
Infos unter 0316/8050 1433, energie@lk-stmk.at

KURZMITTEILUNGEN



Minister kritisiert die Risikoeinstufung GRUBER

EU-Entwaldung: Totschnig drängt auf Überarbeitung

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig forderte beim kürzlich stattgefundenen EU-Agrarministerrat eine Überarbeitung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Der Minister: „Die EU-Entwaldungsverordnung ist im Rahmen der laufenden Omnibus-Initiativen der EU-Kommission substanziell zu überarbeiten. Nur eine tatsächliche Anpassung der Verordnung selbst kann die dringend nötige Vereinfachung bringen“. Zudem spricht sich Österreich dafür aus, den Anwendungsstart der EU-Entwaldungsverordnung auszusetzen, bis echte Verbesserungen sichergestellt sind. Zusätzliche Kritik übt Totschnig an der kürzlich veröffentlichten Risikobewertung. Länder, in denen nachweislich eine Entwaldung stattfindet, werden lediglich mit mittlerem Risiko eingestuft. Länder ohne Entwaldungsrisiko werden nicht entsprechend berücksichtigt. „Diese Einstufung widerspricht dem eigentlichen Ziel der Verordnung, nämlich dort anzusetzen, wo der Handlungsbedarf am größten ist.“ „Das relativiert die Anstrengungen all jener Länder, wie Österreich, die mit hohen Umweltstandards und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung seit Jahrzehnten agieren und gefährdet damit nachhaltig die Glaubwürdigkeit der gesamten Verordnung,“ so Totschnig abschließend.



Biber hat sich zuletzt stark vermehrt ADOBE

Jungbauern fordern Biber-Entnahme

„Wir sind mit immer mehr Schäden, kaputten Drainagen und überfluteten Äckern konfrontiert. Der Biber vermehrt sich rasant. Wir brauchen daher ein rasches Vorgehen des zuständigen Naturschutzlandesrats Hannes Amesbauer gegen problematische Biberburgen und eine unbürokratische Entnahmemöglichkeit von Tieren“, fordert Jungbauern Steiermark-Obmann Bernd Brodtrager. Und er empfiehlt: „Die vor kurzem beschlossene Biber-Verordnung der Kärntner Landesregierung soll hier als Beispiel dienen.“ Seit 2019 hat sich die Anzahl der Biberreviere von 169 auf 314 um mehr als 85 Prozent erhöht. Die Zahl der einzelnen Tiere ist innerhalb von fünf Jahren um 65 Prozent von 603 auf 927 gestiegen. Diese enorme Zunahme führt nun zu vermehrten Problemen in der Land- und Forstwirtschaft.



Die waldökologischen Forschungsergebnisse im Lehrforst Pichl sind pionierhaft. Sie stellen dem heimischen Wald ein sehr gutes Zeugnis aus. Andreas Steinegger, Präsident Landwirtschaftskammer



Waldwirtschaft ist aktiver Klimaschutz. Naturnahe, standortangepasste Bewirtschaftung liefert den nachwachsenden Rohstoff Holz und sichert die biologische Vielfalt. Stefan Zwettler, Leiter LK-Abteilung Forst und Energie



Der Beweis ist erbracht: Biotop- und Artenschutz im Wald wird auf vielfältige Weise durch eine nachhaltige, standortangepasste Bewirtschaftung erreicht. Martin Krondorfer, Leiter Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

Bewirtschaftete Wälder sind artenreiche Lebensräume

Informationskampagne der Waldwirtschaft: Die zentrale Botschaft – bewirtschaftete Wälder sind artenreich!

Faktenbasiert, praxisnah und zukunftsorientiert: Noch bis Ende Juni läuft die im Vorjahr gestartete Multi-Stakeholder-Kampagne „Vielfalt braucht Bewirtschaftung“ – sie läuft vor allem im Internet und auf den Online-Plattformen.

Die Kampagne setzt auf fundierte Aufklärung und Dialog – von Schulungen für Interessierte und Multiplikatoren, über Social-Media-Initiativen bis hin zu öffentlichen Veranstaltungen. Ziel ist es, die Bevölkerung über die vielfältigen Leistungen der heimischen Wälder aufzuklären und Bewusstsein für die heimische Waldwirtschaft zu schaffen.

Artenreiche Wälder

Die zentrale Botschaft der gemeinsamen Kampagne ist: Bewirtschaftung und Biodiversität gehen in unseren Wäldern Hand in Hand! Die Landwirtschaftskammer Steiermark als Projektträger setzt sich gemeinsam mit den Kampagnenpartnern Waldverband und Land & Forst Betriebe Steiermark, steiermärkischer Forstverein, proHolz und dem Holzcluster Steiermark für eine faktenbasierte Diskussion der Wirt-

schaftswälder ein. Die waldökologische Basisinventarisierung (2019 bis 2024) wurde mit Beteiligung von rund 50 Expertinnen und Experten durchgeführt. Dokumentiert wurden rund 3.000 Arten – darunter viele gefährdete und endemische Arten sowie Erstnachweise für die Steiermark.

Artenreichtum im Wald

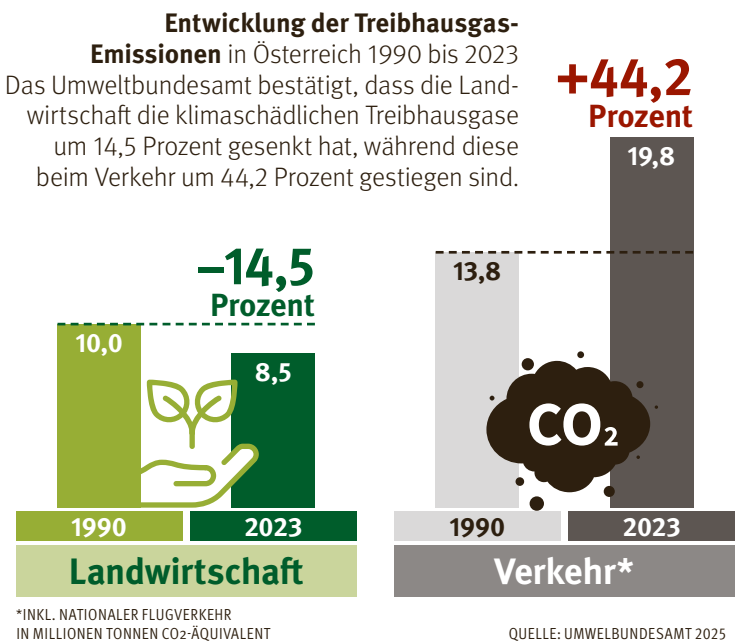
Die Ergebnisse zeigen deutlich: Bewirtschaftete Wälder sind wertvolle Lebensräume, deren ökologische Bedeutung durch fundierte Forschung sichtbar gemacht wird. „Die

Steiermark zeigt mit dieser Initiative Pioniergeist, der sich EU-weit sehen lassen kann“, betonte Präsident Andreas Steinegger beim kürzlich stattgefundenen Stakeholder-Tag. Und weiter: „Die waldökologischen Forschungsergebnisse im Lehrforst der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl stellen unserer heimischen Waldwirtschaft in puncto Artenvielfalt und Biodiversitätshotspots ein sehr gutes Zeugnis aus“. Der Stakeholdertag war hochkarätig besetzt, darunter Elfriede Moser, Chefin der Forstsektion im Landwirtschafts-

nisterium, Landesforstdirektor Michael Luidolt, der Landesnaturschutzbeauftragte Christian Mairhuber, Naturschutzbeauftragter sowie Wolfgang Hintsteiner, Direktor der Forstschule Bruck. „Waldwirtschaft ist aktiver Klima- und Umweltschutz. Mit unserer naturnahen und standortangepassten Waldbewirtschaftung liefern wir den wertvollen Rohstoff Holz, erbringen hohe Ökosystemleistungen und erhalten biologische Vielfalt“, betonte Stefan Zwettler, Chef der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark.

Landwirtschaft ist Klimaschützer

Während es weltweit zwischen 1901 und 2023 im Schnitt um 1,5 Grad Celsius wärmer geworden ist, sind die Temperaturen hierzulande um 2,9 Prozent gestiegen. Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung warnt: „Klimaschutz ist keine Gefahr, sondern eine Chance.“ Die Dürreschäden der vergangenen zehn Jahre betrugen in der heimischen Landwirtschaft 1,5 Milliarden, die Frostschäden 500 Millionen Euro. Weinberger: „Die Landwirtschaft trägt die Last – sie leistet aber einen aktiven Beitrag zur Lösung.“



Umweltprogramm und Ausgleichszulage

Endauszahlung des offenen Viertels erfolgt am 25. Juni durch die AMA

Die Leistungsabteilungen für die Agrarumweltmaßnahmen und die Ausgleichszulage für Bergbauern (Bergbauernförderung) für das Antragsjahr 2024 wurden zu 75 Prozent im Dezember 2024 ausbezahlt. Das offene Viertel der errechneten Abgeltung wird am 25. Juni 2025 durch die Agrarmarkt Austria überwiesen.

Die Leistungsabteilungen für die Öpul-Zwischenfrucht-begrünungen vom Herbst/Winter 2024/2025 werden zur Gänze Ende Juni ausbezahlt.

Nachberechnung

Darüber hinaus haben auch diverse Nachberechnungen der Vorjahre betreffend das Agrarumweltprogramm Öpul, die Ausgleichszulage und Direkt-

zahlungen stattgefunden, die bei der kommenden Juniauszahlung ebenfalls berücksichtigt werden.

Agrardiesel

Die temporäre Agrardieselsrückvergütung für 2023 und 2024 kommt auch zeitgleich zur Auszahlung, wird aber durch das Bundesministerium für Finanzen angewiesen.

Bescheid, Mitteilungen

Ende Juni 2025 werden ebenso die Mitteilungen (Agrarumweltprogramm Öpul, Ausgleichszulage für Bergbauern) und auch Bescheide für die temporäre Agrardieselsrück-

vergütung beziehungsweise im Falle geänderter Direktzahlungen von der Agrarmarkt Austria (AMA) übermittelt. Die Zahlungsinformationen (Mitteilungen beziehungsweise Bescheide) werden per Post oder elektronisch zugestellt.

Elektronische Post

Im Falle der elektronischen Zustellung erhalten die Betriebe eine E-Mail über die elektronisch verfügbare Post, die im ePostkasten auf eAMA abgerufen werden kann. Die Auszahlungsinformationen werden

auch in das eArchiv auf eAMA eingespielt. Die Antragsteller können mit ihrem persönlichen Einstieg darauf zugreifen.

Einspruch, Beschwerde

Die Mitteilungen und Bescheide enthalten Details über das Berechnungsergebnis. Etwaige Kürzungen und Gründe dafür sind dargestellt. Wichtig ist: Die Mitteilungen sowie Bescheide aufmerksam zu lesen, um Auszahlungskürzungen zu erkennen und darauf fristgerecht mit einem Einspruch oder einer Bescheidbeschwerde zu reagieren. Auch das Nichtzustandekommen von Öpul-Maßnahmen ist aus der Mitteilung ersichtlich. Bei Fragen helfen die Mitarbeiter der Bezirkskammer gerne weiter.





Spaß am Kochen und Essen – für Kinder der beste Weg zu gesunder Ernährung und Normalgewicht

Volkskrankheit Fettleibigkeit

Adipositas, umgangssprachlich Fettleibigkeit, ist eine chronische Erkrankung. Gekennzeichnet durch ein Übermaß an Körperfett

Ursache ist sehr häufig ein ungesunder Wohlstands-Lebensstil mit viel zucker- und fettreicher Ernährung und zu wenig Bewegung

Kinder und Erwachsene sind davon betroffen. Bei den Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren sind in Österreich bereits 21 Prozent übergewichtig

Gefahr liegt vor allem in den Folgeerkrankungen, die von Diabetes bis Krebs reichen können

BRENNPUNKT

Gesundes Essen – gesunde Kinder



Hermann Toplak
FA für Innere Medizin, Stoffwechsel-Experte

Von klein auf werden Kinder mit Süßem belohnt – manchmal als Ersatz für Kommunikation und gemeinsames Spiel mit Bewegung. Sie erhalten Smartphones und werden schon als Kleinkinder an Videos und vieles mehr gewöhnt – sozusagen „ruhend gestellt“. Fast Food an allen Ecken und Enden; hoch verarbeitete Lebensmitteln als Mixtur aus Zucker, Fett und Salz. Waren früher wenigstens am Wochenende Geschäfte von Samstag ab 12 Uhr bis Montag morgens geschlossen, sind Lebensmittel nun rund um die Uhr verfügbar, Eisdesserts bieten bis spät abends Zuckerwasser mit Fett an; 24/7-Geschäfte liefern Snacks rund um die Uhr. In unseren Köpfen muss klar werden, dass wir mit all dem die Grundlage für eine tatsächlich „kranke Gesellschaft“ erzeugen. Übergewicht und fehlende körperliche Fitness bilden aber auch die Grundlage für die Entwicklung von psychischen Problemen und körperlichen Einschränkungen im noch jungen Leben. Solche Menschen werden auch im Erwachsenenalter nicht mehr „gesund“, auch weil man das weitermacht, was man gewohnt ist. Es wird Zeit, das Ruder herumzureißen und ein neues Bewusstsein für die Notwendigkeit von Kindergesundheit zu entwickeln. Es ist nicht so schwer, „bewusst“, also mehr Gemüse und weniger energiehaltig – Kohlenhydrate, Fett – zu essen und zusammen Bewegung zu machen. Auch gemeinsames Kochen mit Eltern und Großeltern hilft, Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln. Smartphones bei Schulpflichtigen sind nur selten erforderlich – und nicht stundenlang. Kinder die stattdessen spielen, sporteln, Bewegung machen – mindestens eine Stunde am Tag – sind gesünder, körperlich wie psychisch, und auch besser in der Schule. Wir dürfen all das aber weder an Kindergärten und Schulen abwälzen noch glauben, dass „der Staat“ oder „das Gesundheitssystem“ alles erledigen werden. Wir müssen vielmehr von klein auf in den eigenen Familien anfangen. Denn: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

@ Sie erreichen den Autor unter hermantoplak@icloud.com

Für gesunde, fitte Kinder: mehr Zeit fürs Kochen und Essen nehmen

Damit Kinder nicht zu viel auf die Waage bringen – dem Essen mehr Bedeutung schenken!

Es ist gerade wieder einmal in aller Munde: Unsere Kinder bringen zu viel auf die Waage! Mehr als jeder fünfte Schüler ist zu dick, acht Prozent gelten sogar als adipös – Tendenz steigend! Adipös oder fettleibig heißt, die Kinder leiden an einer chronischen Erkrankung, ausgelöst durch

ein Übermaß an Körperfett. „Die Ursachen liegen meist in einem ungesunden Lebensstil, geprägt von zu wenig Bewegung und zu häufigem, zu unregelmäßigem, zu fettem und zu süßem Essen. Das kann fatale Folgen haben – für die körperliche und seelische Gesundheit, für das soziale Leben“, betont der renommierte Stoffwechselexperte Hermann Toplak. Denn: „Eine ganz Reihe an Erkrankungen hängen mit Übergewicht zusammen – und

was hier im Kindesalter schief läuft, lässt sich oft nur mehr schwer, schlimmstenfalls gar nicht korrigieren.“ Ein Problem, das auch Elisabeth Pucher-Lanz, Diätologin in der Landwirtschaftskammer, ortet: „Es wird leider kaum mehr gemeinsam gegessen, jeder snackt so über den Tag etwas dahin – oftmals gar nur am Couchtisch und begleitet von Handyaktivitäten.“ Sie appelliert daher: „Kindern so früh wie möglich Spaß und

Lust an gesundem Essen vermitteln. Mit ihnen einkaufen gehen, Mahlzeiten gemeinsam zubereiten. Kinder auch in die Planung einbeziehen, sie fragen, was sie gerne kochen und essen würden – und dann vor allem: gemeinsam essen!“ Denn: „Frische, regionale Lebensmittel und Essen generell müssen von klein auf einen entsprechenden Stellenwert für Kinder bekommen.“

Kostenlose Kurse

Für Kinder mit Übergewicht und deren Eltern gibt es ein innovatives kostenloses Angebot: easykids! In den Kursen, die im Herbst 2025 in Graz und Leoben starten, werden übergewichtige Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 14 Jahren sowie deren Eltern auf dem Weg zu einem gesünderen Leben begleitet. Die Anmeldung zu diesem Programm der ÖGK – umgesetzt von Styria Vitalis für alle Gesundheitskassen – erfolgt über den Haus- oder Kinderarzt.

Johanna Vucak

Infos: QR-Code scannen oder styriavitalis.at, 0316/822 094, easykids@styriavitalis.at

Ernährungsfallen für Kinder

Schlechte Vorbilder. Jeder ist was und wann und wie er will – damit bekommt Essen nicht jenen Stellenwert, den es haben sollte

Zwang. Kinder nicht zum Essen und Aufessen zwingen, für Kinder sind mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt meist idealer

Belohnung, Strafe, Trost. Schoko, Eis und Co. sollten weder Belohnung, noch Trostpflaster sein und auch nicht als Strafe entzogen werden

Jausengeld statt Jause. Da fehlt der Überblick, was sich Kinder wirklich kaufen. Besser eine gesunde Schulausa einpacken.

Fernseher, Handy, Computer. Den Mahlzeiten volle Aufmerksamkeit schenken – nicht nebenbei essen, sondern am besten gemeinsam

Snack-Kultur. Essen, gesunde Ernährung und gesunde Lebensmittel haben keinen entsprechenden Stellenwert in der Familie. Da greifen Kinder zu Ungesundem.

Tipps für gesundes Essen

Gute Vorbilder. Was Mama und Papa im wahrsten Sinne des Wortes vorkauen, kauen die Kinder nach

Gemeinsam essen. Die Mahlzeiten in Ruhe und gemeinsam zelebrieren – alle essen die gleichen, möglichst gesunden Speisen

Regelmäßige Mahlzeiten. Essenszeiten festlegen, zu denen sich die Familie verbindlich trifft – zumindest einmal am Tag, sollte das möglich sein

Kinder kochen mit. Macht Spaß und wenn man selbst Hand angelegt hat schmeckt es gleich viel besser

Gesundes Lieblingsgericht. Kinder in die Speiseplan-Erstellung integrieren, gemeinsam einkaufen und kochen

Optischer Anreiz. Nett anrichten, Obst aufschneiden, Bröte bunt und lustig belegen – für Freude und Spaß am Essen

Landwirtschaft in den Genen der Landjugend

Im Interview spricht der stellvertretende Landjugendobmann über die Rolle des Bäuerlichen

Wieso sind Land- und Forstwirtschaft für die Landjugend nach wie vor wichtig?

CHRISTOPH HÖDL: Sie ist in unseren Genen eingebettet. Und wir kümmern uns darum. Wenn wir beispielsweise nicht den Sennenmäh-Wettbewerb

machen würden, würde diese Fähigkeit verschwinden, denke ich. Mir taugt es, jungen Leuten etwas zu vermitteln – egal ob kulturell oder agrarisch.

Sie sind selbst Lehrer und Landwirt?

Am 17. Juni schließe ich mein Studium der Agrarbildung und -beratung ab. Halbtags arbeite ich für die Pflanzenbau Versuchsstation des Landes Steiermark und an zwei Tagen bin ich Lehrer in der Fachschule Stainz. Am Betrieb vermark-

tet unsere Familie Lamm- und Schweinefleisch aus Freilandhaltung und verschiedene Ackerfrüchte über unseren Hofladen. Ein paar Legehennen haben wir auch.

Im Ackerbau gehen Sie neue Wege?

2018 habe ich begonnen neben Ölkürbis auch Raps und Sonnenblumen für Öle anzubauen. Dann kamen immer mehr interessante Kulturen dazu: Speisekürbis, Leinsamen, Öllein, Dinkel, Emmer, Roggen, Tellerlinsen und Popcornmais. In unserem Hofladen verkaufen wir auch das Brot, das eine Bäuerin aus unserem Getreide bäckt sowie Obst- und Milchprodukte von umliegenden Betrieben. RM



Der Predinger Christoph Hödl (25) ist Nebenerwerbslandwirt und Fachlehrer

JUNG UND FRISCH



Markus Marbler
Landjugend Bezirksobmann Südoststeiermark

Die Landjugend war lange Zeit vor allem ein Verein für Jugendliche mit landwirtschaftlichem Hintergrund. Heute kommen unsere Mitglieder zunehmend auch aus dem urbanen, ländlichen Raum ohne direkten Bezug zur Landwirtschaft. Gibt es dadurch Schwierigkeiten oder Interessenkonflikte? Absolut nicht. Das Interesse an Landwirtschaft ist bei allen da und wird durch vielfältige Seminare und Ausbildungen gefördert. Wo Interesse besteht, findet sich immer ein Weg, Wissen aufzubauen – auch Jugendliche mit landwirtschaftlichem Hintergrund müssen ihr Wissen erst erwerben. Diese Vielfalt und das Zusammenspiel unterschiedlicher Hintergründe schaffen das große Ganze, das unsere Landjugend heute ausmacht. Dadurch werden nicht nur Tradition und Landwirtschaft gestärkt, sondern auch die gesamte Region profitiert und wächst zusammen.

BAUERNPORTRÄT



Geschwister Tappauf – mit Leidenschaft am Markt



Vor- und Nachteile

- Vorteile Sparbuch:** sehr hohe Sicherheit; jederzeitige Verfügbarkeit; keine oder geringe Gebühren
- Nachteile Sparbuch:** niedrige Zinsen; keine staatliche Förderung; realer Wertverlust durch Inflation
- Vorteile Bausparer:** einfache und sichere Sparform; individueller Sparbetrag bis zur Höchstgrenze festlegbar; staatliche Förderung; keine Altersgrenze
- Nachteile Bausparer:** Vertragslaufzeit von mindestens sechs Jahren; Kosten bei Auflösung innerhalb der Vertragslaufzeit; verhältnismäßig eher niedrige Rendite



Geldanlage

- Teil 1: Geld arbeiten lassen
- Teil 2: Sparbuch und Bausparer
- Teil 3: Wertpapiere (Fonds, ETFs)
- Teil 4: (Lebens-)Versicherungen
- Teil 5: Gold und andere Rohstoffe
- Teil 6: Alternative Anlageformen

Sparbuch und Bausparer sind ein sicherer Grundstock der Geldanlage. Sie bringen aber keine realen Gewinne

Wir leben, leiden, und lachen mit unseren Kunden

Hut ab, kann man da nur sagen! Denn was da Gudrun und Georg Tappauf stemmen, ist nicht gerade alltäglich. Das Geschwister-Paar, gerade einmal 22 und 24 Jahre jung, führt bereits seit 2023 den Generationen-Betrieb in Gnas. Die beiden schupfen einen Hof mit 7.000 Masthühnern, 450 Gänsen, 300 Enten, 250 Puten und 100 Wildenten. Dazu kommen elf Hektar Ackerfläche – jetzt hat gerade der Spargel Saison. Geschlachtet und verarbeitet wird direkt am Hof, vermarktet wird direkt. „Unsere Familie steht in Graz am Kaiser Josef Platz – schon seit 50 Jahren – zudem am Hasnerplatz und am Hauptplatz in Leibnitz“, erzählt Gudrun voll Leidenschaft. Denn: „Das Marktfahren war einer der Hauptgründe, warum ich diese Arbeit so liebe. Ich mag den Kundenkontakt, das Lob, was wir jetzt gerade für unseren Spargel bekommen. Wir haben viele Stammkunden, die schon seit Generationen zu uns kommen. Wir leben, leiden und lachen mit unseren Kunden. Da lebe ich auf!“ Vor der Verantwortung, in so jungen Jahren den Betrieb zu übernehmen, hatten Gudrun und Georg großen Respekt: „Aber unsere Eltern stehen voll und ganz hinter uns. Unterstützen uns. Das nimmt die Angst. Zudem sind die beiden gut ausgebildet, Gudrun hat etwa gerade den LFI-Zertifikatslehrgang für Direktvermarktung abgeschlossen, Bruder Georg hat die Landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof gemacht – plus Matura. Außerdem haben die beiden bereits viel Erfahrung: „Wir waren ja von klein auf immer mit dabei!“ Wichtig für die gute geschwisterliche Zusammenarbeit ist auch die geregelte Arbeitsaufteilung. „Jeder hat seine fixe Tätigkeit und seine Verantwortung. Mein Bruder übernimmt die Schlachtung, ich bin für die Zerlegung und Verarbeitung verantwortlich“, gibt die Vollerwerbsbäuerin Einblick. Zukunftspläne? „Wir werden die Fertigschienen weiter ausbauen; da ist die Nachfrage am Markt gegeben. Die Leute schätzen es, hochwertige Produkte fertig zu bekommen. Schon jetzt bieten wir etwa Frittaten oder Leberknödel an. Heuer werden wir Hühner- und Ganssuppe neu ins Programm aufnehmen.“ Was die Herausforderungen angeht, gibt es zwei große Themen: Arbeitskräfte und Klima! Und wünschen würde die engagierte Jungbäuerin sich: „manchmal etwas mehr Verständnis von den Kunden, dass die Natur nicht jeden Erdäpfel und jede Spargelstange in 1a-Form wachsen lässt.“

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Gudrun und Georg Tappauf, vulgo Leitenhammer, Hirsdorf 2, 8342 Gnas

- Direktvermarktungs-Betrieb
- Frischgeflügel, Weidegänse, Enten, Puten, Wildbret
- 11 Hektar Ackerfläche – davon drei Hektar Spargel, auch Mais, Kartoffel, Zwiebel, Knoblauch

Sichere Veranlagung hat zwei Seiten

Sparbuch und Bausparvertrag: Sicherheit, Risiko, Vor- und Nachteile im Spiegel der Inflation.

Das Sparbuch und der Bausparvertrag gelten als sehr sicher und zählen daher seit jeher zu den beliebtesten Sparformen. Vor allem in wirtschaftlich turbulenten Zeiten vertrauen viele Menschen auf diese Anlageform, trotz der Niedrigzinsphasen und verschiedener Alternativen am Finanzmarkt. Mit der Anhebung der Leitzinsen seit 2022 haben sich die Konditionen für Sparer wieder leicht verbessert. Dennoch: Sparbuch sowie Bausparvertrag dienen primär der relativen Kapitalerhaltung und nicht der Kapitalvermehrung. Daher hat

das Sparbuch auch kein Kursrisiko, wie es bei Wertpapieren der Fall ist. Dieses geringere Risiko wirkt sich daher auf die Rendite entsprechend aus. Zu beachten ist jedoch, dass sich abhängig davon welches Produkt man beim Sparbuch wählt, die Zinsen je nach Zinsniveau, wie auch beim Bausparer verändern können und damit indirekt auch Schwankungen unterliegen. Das Sparbuch, wie auch der Bausparvertrag sind aber ein sinnvoller Bestandteil einer diversifizierten Anlagestrategie.

Sparbuch

Das Sparbuch ist eine der ältesten und sichersten Anlagefor-

Beispiel Sparbuch

Bei einem Startkapital von 10.000 Euro beträgt bei einem Zinssatz von zwei Prozent der Zinsertrag nach zehn Jahren 2.190 Euro. Davon gehen 25 Prozent Kapitalertragssteuer (548 Euro) an den Staat. So bleiben 11.642 Euro Endkapital. Jedoch betrug der Wertverlust durch Inflation in diesen zehn Jahren 2.626 Euro, weshalb der Realwert nur mehr 9.016 Euro beträgt. Das Kapital erlitt am Sparbuch somit einen Kaufkraftverlust.

men, es ist nichts anderes als ein verzinster Guthabenkonto in physischer- (als Buch) oder

Beispiele für Bausparverträge

Einzahlung	Ansparbetrag	Staatliche Prämie	Guthaben vor KEST	Guthaben nach KEST
70 €	5.040 €	75,6–180,6 €	min. 5.098/max. 5.829 €	min. 5.090 €/max. 5.657 €
100 €	7.200 €	108,0–258,0 €	min. 7.304/max. 8.351 €	min. 7.293 €/max. 8.105 €

Der Unterschied beim Guthaben ergibt sich daraus, dass die staatliche Prämie jährlich vom Finanzministerium zwischen 1,5 % und 4 % der jährlichen Einzahlung festgelegt wird. Für 2025 sind es 1,5 %.

PERSONELLES

Gratulation zum 60er

Landeskammerrat Ing. Wolfgang Schinnerl feierte vor wenigen Tagen seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus Semriach, Bezirk Graz-Umgebung. In der Landeskammer bringt er sich kompetent im Forst-, Bio- und Bergbauernausschuss sowie im milchwirtschaftlichen Beirat ein. Gemeinsam mit seiner Familie führt er einen angesehenen Bergbauernbetrieb mit Milchwirtschaft und Forstwirtschaft. Seine große Leidenschaft gilt der Jagd, er ist auch Obmann der Jagdgesellschaft Semriach. Weiters gilt sein besonderes Engagement auch dem Waldverband Steiermark. Schinnerl wurde als Waldschutz-Pionier seiner Heimatregion mit dem Titel eines „Klimafit-Botschafters“ ausgezeichnet – eine verdiente Würdigung für sein kraftvollen Eintreten für ein aktives Bewirtschaften der Wälder sowie die Bewusstseinsbildung in der breiten Öffentlichkeit. Alles Gute zum runden Geburtstag!



Landeskammerrat Wolfgang Schinnerl feierte 60er



Präsident Steingger gratuliert Matthias Kranz zur hohen Auszeichnung

Goldene Ehrennadel für Matthias Kranz

Für sein aktives Wirken in der bäuerlichen Sozialversicherung wurde der ehemalige, langjährige Kammerobmann von Knittelfeld Matthias Kranz mit der goldenen Ehrennadel des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger ausgezeichnet. Kranz vertrat die sozialen Anliegen der steirischen Bäuerinnen und Bauern 33 Jahre lang – von 2011 bis zur Zusammenlegung im Jahr 2024 war er Obmann der Landesstelle Steiermark der Sozialversicherung der Bauern. Die hohe Auszeichnung wurde von Peter McDonald und Claudia Neumayer-Stickler, den beiden Vorsitzenden der Konferenz der Sozialversicherungsträger, verliehen.

elektronischen Form. Das Sparbuch unterliegt auch der gesetzlichen Einlagensicherung bis zu 100.000 Euro pro Kunde und Bank. Es ist daher ideal für eher kurzfristige Rücklagen sowie als Notgroschen. Des Weiteren ist es sehr einfach zu handhaben und man braucht keine spezielle Finanzmarkt-bildung dazu. Speziell der reale Wertverlust durch die Inflation ist ein wichtiger Punkt, den sich jeder Besitzer eines Sparbuches bewusst sein sollte. Denn bei Inflationsraten von drei Prozent und Sparbuchzinsen von zwei Prozent verliert das Kapital auf dem Sparbuch real an Wert. Bei drei Prozent Inflation bedeutet das bei einem Kapital von 10.000 Euro einen Wertverlust von 2.626 Euro auf zehn Jahre. Setzt man dem den Zinsertrag nach Kapitalertragssteuer (KESt) gegenüber, bedeutet dies einen Realwertverlust trotz Zinsen von 984 Euro.

Bausparvertrag

Der „Bausparer“ ist eine staatlich geförderte Form des Sparens, unterliegt aber bestimmten Regeln. So ist die übliche Vertragsdauer bei sechs Jahren, und der jährlich (geförderte) Sparbetrag beträgt 1.200 Euro. Des Weiteren ist der Bausparer über die gesamte Vertragslaufzeit aufrecht zu erhalten, um die staatliche Förderung von 1,5 Prozent zu erhalten, ansonsten ist diese zurückzubezahlen. Er eigentliche Sinn des Bausparens ist, dass man am Ende der Laufzeit einen Kapitalstock für eine Finanzierung hat, oder auch zur Vorsorge.

Kein Risiko

Auch wenn viele Bausparkassen mit anfangs höheren Fixzinsen werben, fällt der Zinssatz während der variablen Zinsphase meist stark ab, was sich entsprechend auf die Rendite auswirkt. Für eine spätere Finanzierung oder Vorsorge ist Bausparen eine risikolose Geldanlage, für die man auch eine staatliche Prämie bekommt.

Michael Schaffer

Nur Lösungen zählen – bin gerne Türöffner

Den Bäuerinnen und Bauern helfen – das ist das Credo des Voitsberger Kammerobmanns Werner Pressler.

25 Jahre Kammerobmann. Was waren bisher Ihre größten Herausforderungen?

WERNER PRESSLER: Ich bin Kammerobmann mit Leib und Seele. Zu den besonderen Herausforderungen zählte sicherlich das Sturmtief Paula, wovon viele Betriebe, auch unser Forst, massiv betroffen waren. Alle haben an einem Strang gezogen – die Mitarbeiter der Bezirks- und Landeskammer, des Waldverbandes – und die bestmöglichen Lösungen gefunden. Alle haben die betroffenen Familien auch psychisch unterstützt. Das prägendste Ereignis war für mich die Veranstaltung mit rund 500 betroffenen Bäuerinnen und Bauern – es gelang uns, die Sorgen und Ängste zu nehmen. Wir haben Licht am Ende des Tunnels gebracht und Lösungen bei der Aufarbeitung und Vermarktung in die Wege geleitet.

Helfen ist Ihr Credo. Wie helfen Sie den Bäuerinnen und Bauern? Die größte Hilfe ist, 24 Stunden am Tag für die Bäuerinnen und Bauern da beziehungsweise erreichbar zu sein. Mein Anspruch ist, immer einen Weg oder eine Lösung für die Bäuerinnen und Bauern zu finden – niemand darf mit leeren Händen heimgehen.

Sie sind auch stellvertretender Vorsitzender der Sozialversicherung der Selbständigen in der Steiermark. In dieser Funktion spielt „Helfen“ eine besondere Rolle.

Für viele Bäuerinnen und Bauern bin ich Türöffner zu den vielfältigen Leistungen der Sozialversicherung, die beansprucht werden können.

Über die Sozialversicherungsbeiträge wird immer wieder debattiert. Ihr Vorschlag?

Die Zahlen sagen uns: In Ober- und Niederösterreich nutzen jeweils mehr als 2.000 Betriebe die Beitragsoption, in der Steiermark nur etwa 300. Hier haben wir Aufholbedarf. Dazu ist jedenfalls eine betriebsspezifische Beratung nützlich. Erst dieser Tage habe ich mich mit einem Fall beschäftigt, der sich als etwa 40-Jähriger bis zur Pensionierung durch die Beitragsoption zigtausend Euro an Sozialversicherungsbeiträgen ersparen könnte.

Das überrascht ... Ja! Jedoch gibt es einen Pferdefuß: Wenn man einmal die Option gewählt hat, kommt man nicht mehr heraus. Und natürlich erhält man – bedingt durch die Option – auch eine geringere Pension. Natürlich muss man genau rechnen,

wann sich die Ersparnis mit der Pensionsleistung aufwiegt. Dennoch glaube ich, dass darin viel Potenzial liegt. Es hängt immer von der Persönlichkeit ab, welchen Weg der Betrieb schließlich wählt. Die Kammer bietet dazu eine sehr gute Beratung an.

„Sozialversicherung: Wir sollten uns mehr mit der Option beschäftigen.“

Werner Pressler, Kammerobmann Voitsberg

Sie appellieren, sich das durchrechnen zu lassen?

Ja auf alle Fälle. Mein Appell richtet sich vor allem an jüngere Betriebsführerinnen und Betriebsführer.

Seit drei Jahren gibt es die gemeinsame Geschäftsstelle, die Bezirkskammer Weststeiermark in Lieboch. Ihre Zwischenbilanz?

Wir sind mit den Beratungs- und Serviceleistungen sehr zufrieden. Natürlich haben wir im Vorfeld intensiv debattiert und unsere Zweifel und Bedenken stark zum Ausdruck gebracht. Die Dreierlösung in Lieboch ist ein wirklicher Erfolg. Die Bezirkskammer Weststeiermark ist verkehrstechnisch gut erreichbar, im neuen Haus arbeiten hochmotivier-

te und hochkompetente Mitarbeiter. Außerdem: Die Alternativen wären für uns viel schlechter gewesen.

Welche Initiativen setzen Sie im Speziellen für die Jugend?

Die Jugend bildet in der Landjugend gemeinsam mit Kammer, Maschinenring, Bäuerinnenorganisation ein starkes Netzwerk. Begeistert bin ich über das intensive Zusammenwirken im Jänner für den Bezirksbauernball – ich bin wirklich stolz auf die bäuerliche Jugend im Bezirk.

Wie unterstützt die Bezirkskammer Voitsberg die Jugend?

Das beginnt bei der vielfältigen fachlichen Beratung über die Seminare für Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer bis hin zu betriebspezifischen rechtlichen

Übergabe- und Übernahmeberatungen. Besonders wichtig ist mir auch die Förderberatung vom Top-Up für Unternehmer über die Niederlassungsprämie bis hin zu den Investitionsfördermöglichkeiten und speziellen Weiterbildungen wie die Facharbeiter- sowie Meisterkurse.

Sie stellen nach 25 Jahren Ihre Funktion als Kammerobmann zur Verfügung. Ihre resümierende Botschaft an die Bäuerinnen und Bauern?

Nicht nur auf dem Betrieb fleißig und tüchtig sein, sondern den Berufsstand nach außen vertreten und Funktionen annehmen. Als Bäuerinnen und Bauern sollten wir auch in den Gemeinden und Vereinen mit am Tisch sitzen und mitgestalten – am besten in der Rolle als Spitzenfunktionär oder Spitzenfunktionärin.



DREI FRAGEN AN



Anita Suppanschitz: „Sind gut vernetzt“

Am Puls der Zeit, gut vernetzt und sehr gut organisiert. Das sind die Bäuerinnen im Bezirk Voitsberg mit der engagierten Bezirksbäuerin Anita Suppanschitz an der Spitze.

1 Was hat für Sie als Bezirksbäuerin höchste Priorität?

ANITA SUPPANSCHITZ: Dass der Beruf Bäuerin als attraktiv und modern wahrgenommen wird. Wichtig ist mir weiters, dass die gut ausgebildeten modernen Frauen ihr Wissen auf den Höfen einbringen und innovativ sein können. Ein besonderes Bedürfnis ist mir: die Frauen auf den Höfen brauchen Anerkennung. Besondere Wertschätzung verdienen meiner Meinung nach jene mutigen Frauen, die am Hof konsequent neue Wege einschlagen. Die Bäuerinnen brauchen Platz am Hof, auch wenn sie ihren erlernten Beruf weiter ausüben.

2 Stichwort soziale Absicherung ...

... diese geht Hand in Hand mit der finanziellen Absicherung. Es gibt leider immer wieder Fälle, dass nach einem Schicksalsschlag Bäuerinnen, die voll am Betrieb mitgearbeitet haben, ohne Rechte dastehen. Hier bietet die Landwirtschaftskammer vielfältige Beratungen und Veranstaltungen zur sozialen Absicherung an. Ich appelliere diese Angebote zu nützen.

3 Welche Vorhaben planen Sie in den nächsten Monaten?

Wir bereiten uns auf die Kammerwahl und auf die Bäuerinnenwahl im Jänner vor. Ich schätze es sehr, dass wir in allen 15 Gemeinden Gemeindebäuerinnen und Stellvertreterinnen haben. Es ist eine sehr interessante Aufgabe. Gemeinsam beschäftigen wir uns bei unseren Tagungen mit aktuellen und trendigen Themen – wir sind am Puls der Zeit! Wir Bäuerinnen sind eine starke und beeindruckende Truppe, sind gut organisiert und besonders gut vernetzt. Andere Organisationen können und wollen von uns lernen.

MEHR MITGLIEDER, MEHR KRAFT!

Die Bio-Landwirtschaft vorantreiben, sichtbar machen und stetig verbessern - als starker Verband bieten wir umfassende Vorteile:

- Einflussreiche Interessenvertretung für Biobäuerinnen und Biobauern
- Beratungs- und Tiergesundheitstelefon, Umstellungsberatung bzw. jährlich eine Fachberatung am Hof
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung

Erst-Info-Paket kostenfrei anfordern!
Bio-Beratungsservice: T 0676 842214-407 | E steiermark@ernte.at



Mehr Infos



KURZMITTEILUNGEN



Schule am Bauernhof – Gesundheit für alle. ZINELL

„Gemeinsam gesund“ am Bauernhof

„Schule am Bauernhof“ hat sein Angebot um einen zukunftsweisenden Bildungsschwerpunkt erweitert. Das neue Programm nennt sich „Gemeinsam gesund – Mensch, Tier und Umwelt.“ Im Zentrum steht dabei der sogenannte „One-Health-Ansatz“, der die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt als untrennbar miteinander verbunden betrachtet. Kinder erleben am Bauernhof also nicht nur, wo Lebensmittel herkommen, sondern auf spannende und altersgerechte Weise auch, wie Ernährung, Tierhaltung und Umwelt zusammenhängen – und wie das zur Gesundheit aller beiträgt.

Bayern, Südtirol und Österreich forschen gemeinsam

Bayern, Südtirol und Österreich setzen ein klares Zeichen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Forschungsförderung: Erstmals werden Mittel gebündelt, um gemeinsam praxisnahe Forschung für Agro-Innovation zu ermöglichen. Ziel ist es, die Forschungseinrichtungen stärker zu vernetzen und Innovationen im Agrar- und Lebensmittelsektor zu fördern. Der Fördertopf ist mit insgesamt 1,5 Millionen Euro ausgestattet. Zwei Forschungsthemen stehen im Fokus: Zirkuläre Bioökonomie – optimiertes Nutzen von Ressourcen, Reduktion von Abfällen und das Fördern nachhaltiger, zirkulärer Prozesse im Kontext von Land-, Forst- und Wasserwirtschaft. Klimafitte Landwirtschaft: Binden von Kohlenstoff in Böden und Vegetation, Klimaresilienz und Reduktion von Treibhausgasemissionen.

Einreichfrist für Forschungsprojekte läuft bis 30. September unter [dafne.at](#).

AMA-Milchforum: Zukunftsfit durch Nachhaltigkeit

Einen „Blick von außen“ auf Österreichs Milchwirtschaft brachte Werner Giselbrecht, Director Strategic Milk Management in der Hochland Group aus Bayern mit. Er erläuterte: „Wir brauchen eine nachhaltige Landwirtschaft, um als Milchbranche zukunftsfähig zu bleiben. Die Nachfrage nach Milch wächst schneller als die Produktion. Angebot und Nachfrage führen zu steigenden Preisen, Tierkrankheiten werden uns zunehmend vor Herausforderungen stellen, aber generell gibt es gute Aussichten für die Milchproduktion weltweit.“ Ernährungswissenschaftlerin Petra Rust von der Universität Wien bekräftigte, täglich zwei Portionen Milch und Milchprodukte zu konsumieren. Produkte können nicht einfach ausgetauscht werden, so Rust, man müsse vor allem den Nährstoffbedarf und die gesundheitlichen Effekte beachten.

Batterie und Brandschutz

Stationäre Stromspeicher brennen selten – aber wenn, dann herrscht höchste Gefahr

Photovoltaik-Anlagen und Stromspeicher stellen per se kein erhöhtes Brandrisiko dar. Batteriespeicher beginnen so häufig zu brennen, wie Kühlschränke. Doch da brennbare Gase und in weiterer Folge ein Lithium-Brand entstehen können, gelten besondere Brandschutz-Vorschriften, die länderspezifisch geregelt sind. Wichtig ist die Unterscheidung zwi-

schen stationären Stromspeichern, für die die folgenden Fragen beantwortet sind, und mobile Stromspeicher wie etwa E-Hoflader.

1 Wo dürfen stationäre Batteriespeicher aufgestellt werden?

Idealerweise in brandgeschützten Batterieräumen ohne Zündquelle mit entsprechender Lüftung. Ein Wechselrichter zählt als Zündquelle, außer der Hersteller garantiert das Gegenteil. Ein Heizraum ist als Batterieraum nicht geeignet. Keinesfalls dürfen sie in Fluchtwegen, Treppenhäusern oder Aufenthaltsräumen installiert werden.

2 Wann ist ein eigener Batterieraum nötig?

Grundsätzlich ab einer Speicherkapazität von drei Kilowattstunden (kWh). In der Steiermark sind nur in Einfamilienhäusern (Gebäudeklasse 1)

In der Praxis fehlen leider oft Batterieräume. Diese sind mit wenigen Ausnahmen ab drei Kilowattstunden nötig.

Herbert Hasenbichler, Brandverhütung Stmk

sowie Reihenhäusern (Gebäudeklasse 2) bei Speichern unter 20 kWh keine Batterieräume nötig. Ebenso in freistehenden Garagen bis 250 Quadratmetern. Garagen sind brandschutztechnisch von Einfamilienhäusern zu trennen.

3 Wie muss ein Batterieraum gebaut sein?

In EI 90 und raumseitig A2 bekleidet mit einer EI2 30-C Türe, Bodenbeläge in Bfl. Das bedeutet, dass innen keine brenn-

baren Materialien verwendet werden dürfen und der Raum einem Brand 90 Minuten lang standhalten muss. Erreichbar ist das mit Gipskartonplatten oder Ziegelmauerwerk. Wenn die Batterie ausgasen kann, ist auch eine Belüftung ins Freie nötig.

4 Ab wann ist ein Batteriespeicher bewilligungspflichtig?

Die Bewilligungspflicht hängt von der Kapazität ab. Meldepflichtige Vorhaben sind die stationäre Aufstellung von Batterieanlagen mit einem Energieinhalt von höchstens 20 kWh, darüber handelt es sich um bewilligungspflichtige Vorhaben. Die Anforderungen an den Batterieraum sind unabhängig davon zu sehen.

5 Wie wird die Installation von zwei Batteriespeichern mit jeweils 20 kWh in verschiedenen Gebäuden am selben Betrieb bewertet?

Der Stromspeicher wird pro Gebäude angesehen. Steht einer im Keller und einer im Nebengebäude, sind diese nicht bewilligungspflichtig, sofern der Energieinhalt je Anlage von höchstens 20 kWh nicht übersteigt.

6 Sind PV-Anlagen und Batteriespeicher automatisch mitversichert?

Nein. Eine Erweiterung der bestehenden Versicherungspolice ist notwendig. Auch der Blitzschutz muss entsprechend angepasst werden.

7 Was passiert im Schadensfall bei unsachgemäßer Installation?

Sechs Praxisbeispiele



Ein Landwirt installiert einen 40 kWh Batteriespeicher in seinen Milchviehstall. **Batterieraum:** Ja **Begründung:** Betriebsgebäude, ab 3 kWh notwendig.



Ein Landwirt installiert seinen 20 kWh Batteriespeicher in einem Wirtschaftsgebäude. In diesem befindet sich eine Garage für Traktoren sowie eine Werkstatt für Reparaturarbeiten. **Batterieraum:** Ja **Begründung:** Betriebsgebäude, ab 3 kWh notwendig.



Ein Landwirt installiert einen 25 kWh Batteriespeicher im Keller seines Wohnhauses. **Batterieraum:** Ja und Nein **Begründung:** Wenn ein Thermal Runaway (Kasten rechts) möglich ist, liegt die Grenze bei 20 kWh und ein Batterieraum ist notwendig. Wenn keiner möglich ist, liegt die Grenze bei 100 kWh und es ist kein eigener Batterieraum notwendig.



Ein Landwirt installiert einen 50 kWh Batteriespeicher im Heizraum seiner Biomasse-Hackgutanlage. **Batterieraum:** Ja **Begründung:** In einem definierten Heizraum darf kein Batteriespeicher verbaut werden.



Ein Landwirt installiert einen 20 kWh Batteriespeicher in seiner Werkstatt. Dort befinden sich Öl, Schweißgerät etc. Die Werkstatt ist kleiner als 400 Quadratmeter. **Batterieraum:** Nein **Begründung:** Kleines Betriebsgebäude, wenn Thermal Runaway nicht möglich, erst ab 100 kWh notwendig, sonst ab 20 kWh.



Ein Landwirt installiert einen 30 kWh Batteriespeicher in seiner Autogarage. Die Autogarage grenzt direkt an ein Wirtschaftsgebäude und ist brandschutztechnisch getrennt. **Batterieraum:** Nein **Begründung:** Batterieraum in Garage erst ab 20 kWh (100 kWh wenn Thermal Runaway nicht möglich)

Worauf es in der Praxis ankommt

Wir sprachen mit einem Brandsachverständigen

Wie gefährlich sind stationäre Batteriespeicher?

HERBERT HASENBICHLER: Grundsätzlich geht von einem stationären Batteriespeicher keine hohe Brandgefahr aus. Durch die Vielzahl der Anlagen, gibt es aber immer mehr Brandfälle.

In der Praxis fehlt oft ein passender Batterieraum. Ab wann ist dieser nötig?

Ein Batterieraum ist immer empfehlenswert und mit Gipskarton auch einfach umzusetzen. Notwendig ist er ab einer Speicherkapazität über drei Kilowattstunden (kWh), außer es handelt sich um die Gebäudeklassen 1 und 2 (rechts). Da stationäre Batteriespeicher bis 20 kWh nur anzeigepflichtig sind, wird das oft missverstanden und dahingehend gedeutet, dass gar nichts einzuhalten ist. Der Elektriker hat hier eine Hinweispflicht.

Warum ist ein Batterieraum wichtig, wenn die Brandgefahr doch nur so gering ist wie bei einem Kühlschrank?

Das liegt am Brandverhalten. Wenn sich Batteriezellen erhitzen, entstehen brennbare Gase. In Verbindung mit einer Zündquelle herrscht daher Explosionsgefahr. Deshalb dürfen stationäre Batteriespeicher auch nicht im gleichen Raum wie Wechselrichter oder gar Hackschnitzelheizungen stehen. Und wenn das Lithium in den Zellen zu brennen beginnt, spritzt es als brennende Flüssigkeit kreuz und quer im Raum herum.

In den Richtlinien gibt es aber Ausnahmen durch Herstellergarantien?

Ja, theoretisch. In der Praxis geben die Hersteller – abgesehen von Thermal Runaway (rechts) – diese Garantien nicht.



Herbert Hasenbichler, Brandverhütung Steiermark BV STMK

Gebäude

Gebäudeklassen. Gelten für Wohn- und Bürogebäude. In GK 1 und 2 fallen etwa Einfamilienhäuser und Reihenhäuser unter 400 Quadratmeter Grundfläche mit einem Fluchtniveau unter sieben Metern

Betriebsgebäude. Durch das höhere Brandentstehungsrisiko gibt es beim Brandschutz andere Kriterien, als bei Wohnbauten. Für Garagen über 250 Quadratmeter und Wirtschaftsgebäude über 400 Quadratmeter Grundfläche gelten strengere Regeln

Wie muss der Batterieraum ausgeführt sein?

Er muss belüftet, raumseitig mit nicht brennbaren Materialien ausgeführt sein und Bränden 90 Minuten standhalten. In Fachsprache: EI90, raumseitig A2.

Sie raten dazu, Komponenten nur bei Händlern zu kaufen und nicht selbst im Internet aus Fernost.

chutz

Es kann zu Regressforderungen der Versicherung kommen, wenn Vorschriften oder Herstellervorgaben nicht eingehalten wurden.

8 Was ist bei der Brandbekämpfung zu beachten?

Stationäre Batterien sind in der Regel mit einer Photovoltaik-Anlage gekoppelt. Photovoltaik-Module produzieren bei Tageslicht permanent Strom. Die Feuerwehr muss Zufahrt zu den landwirtschaftlichen Gebäuden sowie Informationen über die PV- und Speichertechnik bekommen.

9 Herrscht Brandgefahr, wenn Batteriespeicher überschwemmt werden?

Ja, durch Kurzschluss. Überflutete Räume nicht betreten und keine damit verbundenen elektrisch leitenden Teile berühren. Einsatzkräfte darüber informieren, dass eine stationäre Batterie vorhanden ist. Nach dem Hochwasser muss die Batterie von einem Fachmann kontrolliert werden. Keinesfalls selbst wieder einschalten. Ist die Batterie defekt, muss sie vom Fachmann abgebaut und vom Hersteller entsorgt werden.

10 Wo gibt es nähere Infos?

Auf der Webseite der Brandverhütung Steiermark (*unten*) und in den OIB-Richtlinien 2, 2.1 sowie 2.2.



QR-Code scannen, um auf www.bv-stmk.at mehr zu erfahren

Da geht es vor allem um die Haftung. Der Händler haftet unbegrenzt dafür, dass die Komponenten beim Kauf allen Normen entsprochen haben – und derer gibt es viele. Händler haben auch die Rückrufaktionen im Blick.

Kann man einen Batteriebrand selbst löschen?

Entdeckt man den Brand schon zu Beginn, wo es nur zu Rauchentwicklung kommt, kann man mit Pulver- oder Schaumlöcher noch etwas tun. Wenn das Lithium schon spritzt, nicht mehr hingehen. Die Feuerwehr kann diese Brände bis zu einer gewissen Speichergröße in den Griff bekommen. Der Raum sollte gut erreichbar und von der Feuerwehr gut belüftbar sein. RM

Thermal Runaway

Kettenreaktion. Ein Stromspeicher besteht aus vielen einzelnen Batteriezellen. Um auszuschließen, dass ein Durchgehen einer einzelnen Zelle die ganze Batterie zum Brennen bringt, muss ein anerkannter Test erfüllt werden.



40 Prozent der österreichischen Kirschenfläche befinden sich in der Steiermark
KRUG

Kirschen-Bauern investieren viel in ihre Anlagen

Überdachung, Frost- und Hagelschutz für sichere Erträge

Die heurige Kirschensaison verspricht gute Erträge und hohe Qualität. Ausschlaggebend dafür waren ein nicht zu früher Austrieb, ausreichende Niederschläge vor der Blüte und viele Sonnenstunden von der Blüte bis zur Reife. Zwar sorgten Frostnächte Mitte März und Anfang April für Besorgnis, aber die Schäden blieben Großteils aus. Die Ernte wird heuer ab Mitte Juni erwartet.

Meist direkt ab Hof

Die steirischen Kirschen sind ab Hof, auf Bauernmärkten, in Bauernläden und auch im Einzelhandel erhältlich. Im Supermarkt empfiehlt sich ein Blick auf den Ursprung zu werfen, um wirklich die frischen regionalen Kirschen zu bekommen. Die Frische der Kirschen erkennt man am schönen Glanz und den frischen grünen Stielen. Erntefrisch direkt vom Kirschenbauern sind die Früchte richtig knackig, saftig und bieten den unübertroffenen Kirschengenuss. Die Kirsche ist nicht nur geschmacklich

ausgezeichnet, sondern auch gesund. Dafür sorgen Vitamine und Folsäuren sowie Mineralstoffe wie Eisen, Kalium, Calcium und Magnesium. Außerdem enthalten Kirschen Anthocyane, die im Körper antioxidativ wirken und Körperzellen vor freien Radikalen schützen. Der ganze Genuss ist auch noch kalorienarm.

Mehr Selbstpflücker

Eine besondere Vermarktungsform ist die Selbstpflückung. Die frischen Kirschen können direkt vom Baum geerntet werden. Die Selbstpflücke im Kirschengarten stellt ein einzigartiges Einkaufserlebnis für die ganze Familie dar.

Viel investiert

Die Kirschenproduzenten haben in den vergangenen Jahren viel in den Kulturschutz investiert. Frostöfen wurden in die Anlagen gestellt, Hagelschutznetze und Foliendächer gegen das Aufplatzen reifer Früchte bei Reggen wurden über die Bäume

gespannt und Tropfschläuche ausgerollt, um die Kirschen optimal reifen zu lassen. Mit diesen Maßnahmen wird die jährliche Kirschenproduktion gesichert und eine stabile Menge kann am Markt platziert werden. Sorgen bereitet der immer stärker eingeschränkte Pflanzenschutz. Rudolf Robitschko

Produktion und Markt

Anbau. 40 Prozent der österreichischen Anbaufläche befindet sich in der Steiermark. Auf den 125 Hektar werden rund 1.500 Tonnen Kirschen geerntet.

Markt. Unzählige Ab-Hof-Läden bieten die süßen Früchte ab Mitte Juni an. Jedoch bekommt man die frischen steirischen Kirschen auch auf Bauernmärkten und Lebensmitteleinzelhandel.

Sortenvielfalt. Die vielen verschiedenen Sorten reichen von extrem Früh- bis Spätsorten und ermöglichen damit eine Verlängerung der Kirschensaison.

KURZMITTEILUNGEN



Urlaub am Bauernhof Österreich: Gold für Website

Gold für Urlaub am Bauernhof-Website

Die neue Website von „Urlaub am Bauernhof Österreich“ kommt nicht nur bei den Nutzerinnen und Nutzern gut an, sie wurde jetzt auch beim T.A.I. Werbe Grand Prix 2025 mit der Goldmedaille „Signum Laudis“ ausgezeichnet. Beim Publikumsvoting hat sich die Seite klar durchgesetzt und punktete mit innovativem Aufbau und klarer Benutzerführung. Seit dem Relaunch Anfang des Jahres steigen übrigens sowohl die Zugriffe als auch die Onlinebuchungen deutlich. Urlaub am Bauernhof zeigt damit, wie eine moderne, nutzerzentrierte Plattform authentische Werte und touristische Innovation vereint.

Dienstleistungen als Inflationstreiber

Die Inflationsrate für Mai 2025 beträgt laut Schnellschätzung von Statistik Austria voraussichtlich drei Prozent. Im Vergleich zum April ging das Preisniveau voraussichtlich um 0,1 Prozent zurück. Nach wie vor sind Dienstleistungen der stärkste Treiber der Inflation. Hier haben die Preise im Jahresabstand um 4,4 Prozent zugelegt, etwas weniger stark als zuletzt. Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol verteuerten sich mit plus 3,3 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich. Der Anstieg der Energiepreise lag mit plus 1,3 Prozent unter der allgemeinen Inflation, da die im Jahresvergleich deutlich günstigeren Treibstoffpreise die Auswirkungen der gestiegenen Strompreise größtenteils kompensiert haben. Die Inflation im Euroraum ist im Mai auf 1,9 Prozent (April: 2,2 Prozent) gesunken.

TERMINE

- Leibnitzer Bäuerinnentag.** 13. Juni, 16.30 Uhr, Sportkulturhaus Gabersdorf
- Landjugend Sensemähen.** Landesentscheid am 14. Juni in der Fachschule Grabnerhof
- Almbegehung.** Futterpflanzen erkennen und fördern! 24. Juni, St. Barbara im Mürtzal, 25. Juni, Oberwölz. Anmeldung auf stmk.lfi.at
- Landjugend Sommerspiele.** 28. und 29. Juni im Bundessportzentrum Schielleiten
-  **Teenager Kichen Battle.** Jugendliche kochen um die Wette – am 2. Juli, 9 bis 15 Uhr, im Besucherzentrum Grottenhof Leibnitz. Wer gewinnt den goldenen Kochlöffel?
- Baumsteiger-Ausbildung.** Von 30. Juni bis 2. Juli findet das letzte Modul für den Zertifikatslehrgang „Baumsteiger-Ausbildung“ in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl statt
-  **Drohneinsatz im Gartenbau.** Experten und Praktiker präsentieren erfolgreiche Fallstudien über den Drohneinsatz in Gewächshäusern. Seminar am 9. Juli, 13 Uhr in Wettnannstätten. Anmeldung auf stmk.lfi.at
-  **Sichere Herden.** Vom 17. bis 19. Juli gibt es in Neumarkt die Möglichkeit, praxistaugliche Schutzmethoden für Weidetiere kennen zu lernen. Infos auf stmk.lko.at/termine

Märkte

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,90	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Mai			1,15

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirtsverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	1,00
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	1,00
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50 – 1,80
	8 bis 12 kg	2,50 – 2,80
	ab 12 kg	3,50 – 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,00 – 3,00
	II.Q. (Brunfthirsch)	2,00 – 2,50

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht

	2025	2024
Ö-Erz.Preis Ø, Apr., je 100 kg	349,36	337,47
EU-Erz.Preis Ø, Apr., je 100 kg	287,23	266,02
Schlachtungen in 1.000 Stk., Dez.24/23	9.140	8.692

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

Großmarkt Wien

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 19/20, österreichische Erzeugnisse, je kg

Äpfel	1,71–2,50
Eisbergsalat, Stk.	1,70–1,75
Gelbe Rüben	1,31–1,34
Gurken, Stk.	1,00–1,40
Kartoffeln	1,10–2,15
Karotten	0,90–1,30
Kohl	2,15–2,18
Kohlrabi, Stk.	1,10–1,12
Kopfsalat, Stk.	1,20–1,24
Paradeiser	3,88–3,95
Radieschen, Bund	0,70–0,76
Rotkraut	1,60–1,68
Sellerie	1,60–1,64
Spargel	8,00–9,50
Weißkraut	1,30–1,40
Zwiebel	1,25–1,60

Begrünungen schützen

Brennpunkt Boden – Begrünungen leisten wertvollen Beitrag zum Klimaschutz und

Mit dem Klimawandel haben das Bodenleben und die Bodenstruktur an Bedeutung gewonnen. Begrünungen leisten hierbei einen wertvollen Beitrag, da sie den Boden intensiv durchwurzeln und für eine durchgehende Bodenbedeckung sorgen (auch über den Winter). Sie bringen nicht nur organische Substanz in die Böden, sondern schützen diese auch vor Starkniederschlägen, schließen mit ihrem Wurzelsystem den Boden auf, helfen bei der Beseitigung von Verdichtungen und sind Nahrung für die Bodenbiologie. Alles Eigenschaften, die direkt oder auch indirekt den Humusaufbau fördern und die Bodenstruktur verbessern.

Effektive Anlage

Begrünungen sollten nach Möglichkeit direkt nach der Ernte der Hauptkultur angelegt werden. Das gilt auch für frühe Begrünungen nach Getreide oder

Darauf kommt es an

Anbauzeitpunkt so früh wie möglich

Jugendentwicklung möglichst rasch sicherstellen

Artenreiche Mischungen bevorzugen

Leguminosen haben einen hohen Vorfruchtwert und eine intensive Durchwurzelung

Auswahl der Pflanzenarten

Raps. Je länger die Wachstumszeit der Begrünungen ist, umso stärker wird sich das Wurzelsystem entwickeln und umso mehr organische Substanz kann für das Bodenleben und den Humusaufbau gebildet werden. Bei den gängigen Mischungen (*unten*) ist auf die Auswahl der Mischungspartner zu achten. So sollten sehr früh angebaute Begrünungen Pflanzen beinhalten, die eine lange Vegetationsdauer auch nutzen können.

Dazu gehören etwa Mungo, Alexandrinerklee, Phacelia oder Sorghum. Um eine möglichst schnelle Deckung des Bodens zu erreichen, braucht es in einer Begrünungsmischung Pflanzen, die auch unter nicht optimalen Bedingungen eine schnelle Keimung und Jugendentwicklung zeigen. Die rasche Bedeckung unterdrückt frühzeitig Unkräuter und schützt den Boden vor Starkregen oder Austrocknung. Zu diesen Pflanzen gehören etwa Buchweizen, Pflanzen aus der Familie der Kreuzblütler (Senf, Ölrettich, Meliorationsrettich), Sonnenblume, Sandhafer etc.

Leguminosen


Vielfältige Mischungen durchwurzeln alle Bodenschichten und wachsen bei den unterschiedlichsten Witterungsbedingungen gut an. Sommerbegrünungen sollten zumindest drei Mischungspartner enthal-

ten, besser sind natürlich mehr. Als Mischungspartner sind ebenso Leguminosen bedeutsam. Sie binden Luftstickstoff und haben einen hohen Vorfruchtwert für stickstoffzehrende Folgefrüchte. Kleinkörnige Leguminosen wie Alexandriner- und Perserklee haben ein flacheres, aber sehr feines Wurzelgeflecht. Großkörnige Leguminosen wie Saaterbse, Sommerwicke oder Ackerbohne zeigen ein dichtes, mitteltiefes Wurzelsystem, das den Boden gut strukturiert hinterlässt. Liegt der Leguminosenanteil in der Begrünungsmischung über 60 Prozent, ist die Vorfruchtwirkung für die Düngung zu berücksichtigen. Das Sortiment an Begrünungspflanzen ist sehr vielfältig und den jeweiligen Fruchtfolgen anzupassen. Kreuzblütler übertragen sich beispielsweise nicht mit Kohlgemüse (Kohlhernie).

A. Bernsteiner, S. Neubauer

Humusblüten

Die Mischung „Humusblüten“ ist sehr artenreich (acht Komponenten aus fünf Pflanzenfamilien) und enthält viele blühende Begrünungspflanzen. Der Anbau erstreckt sich von Juli bis August. Die Zusammensetzung ist so gewählt, dass die Begrünung viel Pflanzenmasse produzieren kann und somit Kohlenstoff in den Boden bringt. Außerdem bilden die Pflanzenreste eine sehr gute Basis für Mulchsaaten. Die Mischung durchwurzelt den Boden sehr gut, sodass die Folgekultur einen lockeren Boden vorfindet. Die Komponenten sind abfrostand. Die Aussaatmenge beträgt 20 Kilo je Hektar.




AquaPluss früh

Diese Mischung besteht aus Alexandrinerklee, Phacelia und Mungo, die aus drei verschiedenen Pflanzenfamilien stammen. Sie enthält keine Kreuzblütler. Somit eignet sie sich auch für Fruchtfolgen mit Kohlgewächsen wie Raps oder viele Gemüsearten. Bei frühem Anbau wird der Boden gut durchwurzelt. Die Saat sollte spätestens im August erfolgen. Alexandrinerklee und Phacelia vertragen ein paar Minusgrade. Mungo friert hingegen schon beim ersten Frost ab. Die Aussaatmenge beträgt zwölf Kilo je Hektar.




Öpulfrit

Die Mischung „Öpulfrit“ besteht aus Buchweizen, Senf und Ölrettich. Sie enthält somit zwei Kreuzblütler und Buchweizen, der ein Knöterichgewächs ist. Die Mischung kann rasch anwachsen und den Boden schnell bedecken. Speziell auf Hangflächen spielt eine schnelle Bodenbedeckung eine Rolle. Der Anbau ist bis Mitte September möglich. Wird die Mischung früh angebaut, können sich Senf und Ölrettich gut entwickeln und im Winter abfrieren. Bleiben die Kreuzblütler jedoch klein, überstehen sie einige Minusgrade. Saatmenge: 20 Kilo je Hektar.



Winterrüben

Sie gehören zu den Kreuzblütlern und sind dem Raps sehr ähnlich, jedoch anspruchsloser. Neben der bekannten Sorte Perko, gibt es auch Clio, Jupiter oder Skyfall. Sie sind für einen späten Begrünungsanbau nach der Soja- oder Maisernte geeignet. Winterrüben sind winterhart. Ein Anbau bis Mitte Oktober ist mit erhöhter Saatmenge möglich. Auch wenn die Ackerfläche im Herbst noch nicht ganz bedeckt ist, wächst die Rübse ab Ende Februar rasch weiter. Sie kann auch über die Pflugfurche gesät werden. Die Saatmenge beträgt je nach Termin zehn bis 15 Kilo je Hektar.



Öpul-Zwischenfruchtbegrünung

Fristen für die einzelnen Varianten einhalten oder gegebenenfalls ändern

Als Zwischenfrüchte gelten im Begrünungsjahr aktiv angelegte Kulturen, einschließlich Untersaaten, die nach einer Hauptfrucht vor der nächsten aktiv angelegten Hauptfrucht angebaut werden. Unter einer aktiven Anlage wird eine An-

saat oder Untersaat verstanden. Nicht als Zwischenfrüchte gelten ausschließlich der Ausfall aus vorhergehenden Kulturen, Getreide und Mais, sowie Mischungen mit einem Anteil von mehr als 50 Prozent Getreide und/oder Mais

im Bestand (ausgenommen Grünschnittroggensorten gemäß Saatgutgesetz in Variante 6). Öpul-Zwischenfrucht-begrünungen der Varianten 1 bis 3 können bis spätestens 31. August beantragt werden, die Varianten 4 bis 7 bis 30. Sep-

tember. Variantenänderungen sind nach diesen Fristen nur noch eingeschränkt möglich. Im Mehrfachtantrag-Flächen 2025 wurden bereits einige Ackerschläge mit Codierungen möglicher Öpul-Begrünungsvarianten versehen.

Variante	späteste Anlage	frühester Umbruch	Einzuhaltende Bedingungen	Euro/ha
1	10.08.	nach 70 Kalendertagen, aber nicht vor 15.09.	Ansaat von mindestens 5 insektenblütigen Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien; Befahrungsverbot bis einschließlich 14.09. (ausgenommen Überqueren der Fläche zur Bewirtschaftung der Nachbarflächen); nachfolgend verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst	180–220
2	05.08.	15.02.	Ansaat von mindestens 7 Mischungspartnern aus mindestens 3 Pflanzenfamilien	171–209
3	20.08.	15.11.	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	108–132
4	31.08.	15.02.	Ansaat von mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	153–187
5	20.09.	01.03.	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	135–165
6	15.10.	21.03.	Ansaat folgender, winterharter Kulturen (gemäß Saatgutgesetz) oder deren Mischungen: Grünschnittroggen, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbse	108–132
7	15.09.	31.01.	Ansaat von Begleitsaaten zwischen beziehungsweise in den Reihen bei Winterraps mit mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien, kein Herbizideinsatz nach dem Vierblattstadium des Raps bis zum Ende des Begrünungszeitraumes	81–99

en den Boden

erhöhen die Fruchtbarkeit

Gemeinsamer Einkauf

In der südlichen Steiermark wird über die Umweltberatung der Kammer gemeinsam Begrünungssaatgut eingekauft

Bestellungen der drei Begrünungsmischungen sowie Winterrübse (Beschreibungen links) sind bis 20. Juni per Formular (Link) möglich. Das Saatgut ist ab 15. Juli bei den teilnehmenden Lagerhäusern abholbereit



QR-Code
scannen und auf www.lub.at/Saatgut-Bestellschein herunterladen



Begrünungen sollten so schnell wie möglich nach der Ernte angelegt werden, damit sie mehr Zeit bekommen, positiv zu wirken

LK/SUNDL

Soja, Mais: Junisaat nach Getreide bringt zweite Ernte

Zweizeilige Wintergerste ist ideale Vorfrucht. Bei Bodenbearbeitung ist Wassersparen angesagt.

Für Sojabohne ist eine Aussaat bis Ende Juni möglich. Bei Körnermais ist spätestens am 15. Juni Schluss. Für Silo- und Grünmais ist ein Anbau bis Ende Juni vorstellbar. Bei günstigen Wetterverhältnissen sind bei Sojabohne Erträge bis vier und bei Mais bis acht Tonnen trockene Körnerware je Hektar möglich, sofern er Mitte Juni angebaut wird. Am 24. Juni gesät Mais (Reifezahl FAO 300) brachte im Vorjahr nur noch fünf Tonnen trockene Ware bei 42 Prozent Erntefeuchtigkeit.

Die Sojabohne liefert zuverlässigere Erträge als Mais. Das liegt daran, dass die Sojabohne eine sehr kurze Vegetationszeit hat. Hirse ist in den Versuchen der Landwirtschaftskammer nicht sehr erfolgreich gewesen.

Heuer wohl eher Soja

Die Vegetation ist heuer noch nicht so weit, wie im Vorjahr, sodass es für Aussaattermine im Juni nur bei früh bestellter Gerste positiv aussieht. Nichtsdestotrotz kann Sojabohne auch noch Anfang Juli bei günstigen Witterungsverhältnissen vielversprechend sein, sofern der Bedarf und ein entsprechend guter Preis gegeben sind. Wichtig ist, dass der Feldaufgang nicht durch Trockenheit verzögert wird. Da für den Zweitfruchtanbau primär frühreifere Sorten, sprich 000-Sorten bei Sojabohne und Reifezahlen von FAO 250 bis 300 bei Mais, in Frage kommen, ist es notwendig, auf höhere Pflanzenzahlen je Flächeneinheit zu gehen, um die Erträge zu optimieren. Bei Sojabohne sollten 60 bis 70 Pflanzen je Quadratmeter aufgehen. Bei über 80 Pflanzen je Quadratmeter werden die unteren Hülsenanlagen



Soja nach Pflug (l.) und Grubber (r.) mit stärkerem Getreidedurchwuchs

zu stark beschattet; die Pflanze investiert dann zu sehr ins Längenwachstum. Die Folge wären geringere Hülsenansätze und erhöhte Lagergefahr. Bei Mais sollten zwischen 85.000 und 90.000 Körner je Hektar ausgelegt werden.

Wasser sparen

Da im Juni das Trockenheitsrisiko höher ist, sollte auf eine wasserschonende Bodenbearbeitung geachtet werden. Das heißt, entweder wird nach der Getreideernte gegrubbert, wobei auf eine saubere Reststroeinarbeitung Wert gelegt werden muss, oder es wird gepflügt und so rasch wie möglich wieder rückverfestigt, um den Wasserverlust gering zu halten. Der Vorteil des Pfluges liegt darin, dass der Unkraut- und Durchwuchsdruck von Ausfallgetreide deutlich geringer ausfällt als bei der Grubberarbeit. Bedeutend für einen raschen Feldaufgang ist, dass auf eine gute Rückverfestigung des Saatbeetes geachtet wird.

Sollte es die Bodenfeuchte erfordern, kann durch die wärmeren Bodentemperaturen Soja auf vier Zentimeter, Mais auf sechs Zentimeter Ablagetiefe gesät werden. Auf keinen Fall dürfen die Saatkörner auf Strohrefen aufliegen, weil dies bei längeren Trockenperioden zu deutlichen Entwicklungsverzögerun-



Unterschied am 14. September zwischen Saat im Juni oder Juli

gen oder Pflanzenausfällen führen kann. Bei Einzelkornsaat auf 35 bis 45 Zentimeter Reihenabstand ist die Rückverfestigung leichter möglich als bei Drillsaat mit zwölf Zentimetern Reihenweite. Allerdings wird es schwieriger, die Pflanzenzahl von 60 bis 70 Korn je Quadrat-

meter bei guter Verteilung zu erreichen. Rückt der Saattermin in den Juli, ist nur noch Sojabohne sinnvoll. Juliaussaaten bei Sojabohne bergen jedoch bereits ein höheres Ertragsrisiko. In der ersten Juliwoche sind in der Regel nur noch 2,5 Tonnen je Hektar oder gar weniger möglich, sofern es sehr heiß und trocken bis in den Herbst geht. Bei niedrigen Sojapreisen wird daraufhin die Wirtschaftlichkeit schwieriger darstellbar. Mais wird im Juli für eine Körnermaisernte nicht mehr empfohlen. Im besten Fall kann eine Silo- oder Grünmaisernte mit sehr niedrigen Reifezahlen von unter FAO 250 in den Gunstlagen der Steiermark mit größerem Ertragsrisiko möglich sein.

Karl Mayer

Rindermarkt

Rekordpreisniveaus vor Stabilisierung

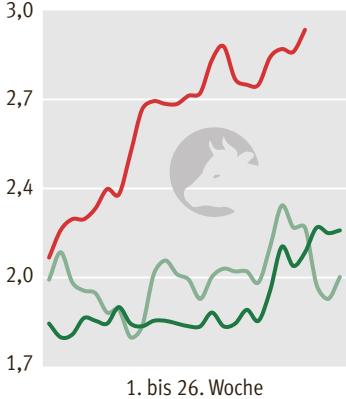
Preisunterschiede sind aktuell unüblich stark

Die Jungstierpreise scheinen in dieser Woche am Zenit angelangt, denn es konnte mit den Abnehmern keine formelle Einigung erzielt werden. Die Nachfrage ist verhaltener. Aus saisonaler Sicht und auch aus Sicht einer mittlerweile deutlichen Preisschere zu den beiden anderen großen Fleischarten ist dies auch nicht weiter verwunderlich. Weiter steigend tendieren in dieser Woche die weiblichen Schlachtrinder, aber auch der Lebendmarkt. Ferner wird die Schlachtkälbernotierung nach oben angepasst.

Kühe lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktungsgebühren

Grafik: LK



■ 2023 ■ 2024 ■ 2025

Rindermarkt



Märkte

13. Juni bis 12. Juli

Nutzrinder/Kälber	
17.6.	Traboch, 11 Uhr
24.6.	Greinbach, 11 Uhr
1.7.	Traboch, 11 Uhr
8.7.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 26. Mai bis 1. Juni

	Tendenz/14Tage	
Tschechien	606,28	+7,19
Dänemark	575,87	-3,05
Deutschland	692,83	-23,0
Spanien	677,32	-1,35
Frankreich	635,09	+4,35
Italien	572,76	-60,6
Österreich	642,69	+22,4
Polen	661,46	+24,0
Slowenien	604,71	+15,9
EU-27 Ø	657,45	-3,32

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

26. Mai bis 1. Juni, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	6,62	-	6,37
	Tendenz	+0,08	-	+0,04
U	Durchschnitt	6,58	6,21	6,30
	Tendenz	+0,06	+0,12	+0,05
R	Durchschnitt	6,49	5,99	6,21
	Tendenz	+0,04	+0,09	+0,08
O	Durchschnitt	6,08	5,57	5,56
	Tendenz	+0,26	+0,08	+0,03
E-P	Durchschnitt	6,54	5,79	6,23
	Tendenz	+0,06	+0,10	+0,07

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 26. Mai bis 1. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	7,36	-0,25

Rindernotierungen, 9. bis 14. Juni

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	k.E.
Ochsen (300/441)	k.E.
Kühe (300/420)	5,13/5,39
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,84
Programmkalbin (245/323)	k.E.
Schlachtkälber (80/110)	7,30
Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 30; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; Bio: Ochse unter 30 M. (KL.2,3,4) 27, Kuh (KL.1-5) 50, Kalbin unter 36 M. (KL.2,3,4) 64; M GT-frei: Kuh M+ 15, M++ 20, MGT+ 35;	

Notierung Spezialprogramme	
ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,50
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,32
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	6,75
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (270/362)	6,55
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (270/362)	6,55

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, **Mai auflaufend bis KW 23** im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	6,70
U	6,39	5,81	6,39
R	6,22	5,66	6,26
O	-	5,17	5,30
E-P	6,31	5,35	6,29
Tendenz	+0,14	+0,17	+0,31

Lebendvermarktung

2. bis 8. Juni, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	756,0	2,93	+0,08
Kalbinnen	477,5	3,42	-0,05
Einsteller	302,5	4,30	+0,22
Stierkälber	114,0	8,68	+0,12
Kuhkälber	115,0	6,92	+0,30
Kälber gesamt	114,5	8,27	+0,19

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Märkte

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschineringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckselt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	28 – 35
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	25 – 33
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	10 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 24

Futtergerste, ab HL 62, E'25	155 – 165
Futterweizen, ab HL 78, E'25	165 – 175
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'25	195 – 205
Körnermais, interv.fähig, E'25	180 – 190
Sojabohne, Speisequalität, E'25	385 – 390

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 24

Sojaschrot 44% lose	380 – 385
Sojaschrot 44% lose, o.GT	475 – 480
Sojaschrot 48% lose	395 – 400
Sojaschrot 48% lose, o.GT	515 – 520
Rapsschrot 35% lose	320 – 325

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Quelle: agrarzeitung.de	Wo.24	Vorw.
KAS	345,0	+5,00
Harnstoff granuliert	495,0	+5,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	345,0	-8,00
Diammonphosphat	693,0	±0,00
40er Kornkali	340,0	+10,0

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

5. bis 11. Juni, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,07
Basispreis Zuchtsauen	1,07

ST-Ferkel

9. bis 15. Juni

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	105,55
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

29. Mai bis 4. Juni

S	Ø-Preis	2,34
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	2,24
	Tendenz	+0,02
U	Ø-Preis	2,06
	Tendenz	+0,10
R	Ø-Preis	1,81
	Tendenz	-
Su	S-P	2,30
	Tendenz	±0,00
Zucht	Ø-Preis	1,07
	Tendenz	-0,02

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.22	Vorwoche
EU	212,00	+2,68
Österreich	226,37	+5,61
Deutschland	218,79	+3,83
Niederlande	183,84	+3,86
Dänemark	213,70	+5,65

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Leitpflanzen geben den Startschuss für die Mahd

Wo die klassischen Anzeiger Knau gras und Goldhafer rar werden, können Alternativen genutzt werden.

Auch wenn 2025 bisher hinsichtlich Vegetation ein frühes Jahr ist, sollte sich der Schnitzeitpunkt an der Entwicklung der Leitarten orientieren. Danach kann man die „Reife“ des Bestandes zur jeweiligen Nutzungsart (Weide, Silage, Heu) am Feld feststellen. Die Silier reife ist erreicht, wenn die Hälfte des Bestandes der Leitgräser und Leguminosen Rispen oder Knospen zeigen. Davor kann beweidet, danach Heu produziert werden. Grundsätzlich folgen die Grünlandpflanzen denselben bekannten Entwicklungsstadien wie Ackerkulturen. Echte Dauergrünlandpflanzen bilden neben Blühtrieben auch Blatttriebe, die nicht zur Blüte gelangen, was

für die Grünlandwirtschaft wünschenswert ist. Beim ersten Aufwuchs jedoch wollen die allermeisten Arten so viele Samen wie möglich produzieren, wodurch der Anteil an Blühtrieben hoch ist. Die Folgeaufwüchse sind dann wesentlich blattreicher (außer bei bestimmten Arten wie Bastard-Ray gras und Goldhafer).

Leitpflanzen

Als Leit gras für intensive Wiesen unter 600 Meter Seehöhe gilt das Knau gras, für Bergwiesen Goldhafer. Für Klee gras sind die Leguminosen Rotklee und Luzerne als Leitarten definiert. In einem Schnitzeitpunktversuch auf einer montanen Goldhaferwiese erhöhte sich der Energiegehalt des Futters bei zwei Wochen früherer Mahd (von zwei auf drei Schnitte) um 0,12 MJ Nettoenergie Laktation je Kilogramm Trockenmasse (NEL/kg TM) und

der Eiweißgehalt (Rohprotein – RP) um 13 Gramm je Kilo Trockenmasse. Die Rohfaser verringerte sich dagegen um 8 Gramm je Kilo Trockenmasse. Bei weiteren zwei Wochen früherem ersten Schnitt (von drei auf vier Schnitte jährlich) wurde die Entwicklung noch deutlicher: plus 0,2 MJ NEL, plus 24 Gramm Rohprotein und minus 20 Gramm Rohfaser je Kilogramm Trockenmasse. Hier lag die Entwicklung des Leitgrases Goldhafer beim ersten Aufwuchs im Rispenschieben.

Spektrum erweitern

Die immer deutlichere Änderung in der Grünlandwirtschaft führt auch dazu, dass diese traditionelle Leitpflanzenbestimmung zur Wahl des richtigen Schnitzeitpunktes bei vielen Beständen, wo Knau gras und Goldhafer nicht präsent sind, nicht gut funktioniert. Andere Pflanzen neh-

men den Platz ein – etwa „wenn der Löwenzahn verblüht ist“. Zumindest das Knau gras aber sollte in intensiveren Wiesen im österreichischen Grünland nicht fehlen. Die Wetterlagen in den vergangenen zwei Frühjahren zwangen viele Grünlandbetriebe außerdem dazu, eher früher zu mähen. Einige Arten können auch aufgrund ihrer sehr frühen Entwicklung zu einer frühen Nutzung animieren (unten). Dennoch sollte man vor einem frühen Schnitt die Bestände genau auf die dominierenden Arten, also jene Arten mit dem größten Deckungsanteil im Bestand, kontrollieren.

Wolfgang Angeringer



Mehr zu diesem und anderen Themen im Grünland Infoblitz: QR-Code scannen und abonnieren

Leitpflanzen für die Bestimmung des optimalen Schnitzeitpunktes



Knau gras. Unter 600 Meter Seehöhe gilt das Knau gras als klassische Leitpflanze für die Bestimmung des Schnitzeitpunktes. Das Bild zeigt Knau gras zum Ende des Rispenschiebens, Beginn der Blüte – dem spätesten Zeitpunkt, um hochwertiges Futter zu gewinnen.



Goldhafer. Im Berggebiet über 600 Meter Seehöhe gilt Goldhafer als klassische Leitpflanze. Dieser kann aufgrund der Klimaveränderung und geänderten Nutzung verdrängt werden. Im Bild: Goldhafer im Rispenschieben des ersten Aufwuchses am 9. Mai.



Gemeine Rispe. Sie bildet nur zum ersten Aufwuchs aufrechte Halme, die sehr früh ab April erscheinen. Danach bleibt sie bodennah und bildet einen Grasfilz. Im Bild: Gemeine Rispe am 6. Mai, 600 Meter Seehöhe, bereits lagernd.



Wiesen-Fuchsschwanz. Das Bild zeigt Wiesen-Fuchsschwanz in Blüte beim ersten Aufwuchs, 7. Mai, 1.000 Meter Seehöhe. Die Folgeaufwüchse sind sehr blatt- und ertragreich. Auf feuchten Standorten ein gutes Futter gras.



Englisches Ray gras. Englisches Ray gras und Rotklee im Schossen, 3. April, 400 Meter Seehöhe. Gutes Energie- und Eiweißfutter, Weidefutter mit 6 bis 6,5 MJ NEL und 19 Prozent Rohprotein. Rotklee ist die klassische Leitpflanze für Klee gras.

Schweinemarkt

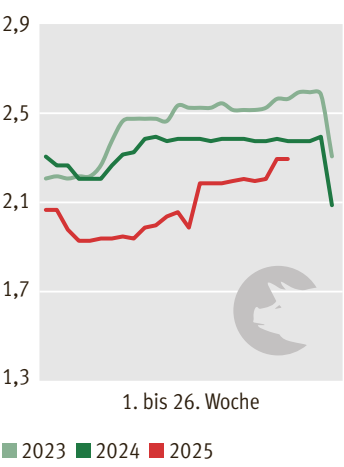
Geschwächte Dynamik am Schweinemarkt

Feiertag und Witterung bedingen Ausgewogenheit

Die Feiertage und die doch etwas durchwachsene letzte Wochenwitterung lassen den europäischen Schlachtschweinemarkt etwas weniger dynamisch erscheinen. Allerdings gibt es dennoch kaum substanziellen Rückstau vor den Schlachthöfen. Das frische Angebot scheint also wenig Druck auszuüben. Wenig Sog kommt von der Fleischseite. Der heimische Schweinemarkt präsentiert sich ähnlich, vom Pfingstwochenende hat man sich mehr erwartet. Die Notierung dürfte auf dem aktuellen Niveau weitergeführt werden.

Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P



Freie Bäche: Holz und Siloballen sicher lagern

Bei Hochwasser drohen sonst Verklausungen

Siloballen, Brennholz, Schnittgut oder auch Wirtschaftsdünger werden oft in Ufernähe gelagert. Was praktisch erscheint, kann bei einem Hochwasser schnell zur Gefahr werden. Bei Starkregen und Hochwasser steigt die Fließgeschwindigkeit in Bächen und Flüssen rapide an und alles, was sich in der Nähe befindet, kann mitgerissen werden. Besonders Siloballen werden aufgrund ihrer Umwicklung mit Kunststoffolie rasch mobilisiert, treiben dann kilometerweit mit hoher Geschwindigkeit abwärts und gefährden Bevölkerung und Infrastruktur. Auch Energieholz für die Hackschnitzelproduktion kann rasch Brücken

verklausen. Der vollständige Verschluss eines Brückenquerschnitts durch mitgerissenes Material wie Holz, Siloballen oder andere gelagerten Dinge aus der Landwirtschaft kann weitreichende Folgen auslösen. Im Wasserrechtsgesetz ist die Lagerung streng geregelt. Bitte dieses Lagerungsverbot unbedingt beachten!



Darf so nicht passieren!

NESTLER



Urlaub am Bauernhof

- Teil 1: Gästemappen
- Teil 2: Zielgruppen
- Teil 3: Preis
- Teil 4: Ganzjahres-Destination
- Teil 5: Wettbewerbsfähigkeit
- Teil 6: Kommunikation
- Teil 7: Innovation

Urlaub am Adelwöhrerhof heißt auch eintauchen in eine Welt, geprägt von den eigenen Ideen der Gastgeber – in einen Ort der Besonderheit

Der Mut zur Veränderung bringt uns nach vorne

Alexandra und Philipp Steiner, Adelwöhrerhof, Pölstal.

Innovation bedeutet für Sie?
PHILIPP STEINER: Dass man aus etwas Bestehendem etwas Neues schaffen oder wieder reaktivieren kann, wenn es notwendig ist. Es geht darum, Traditionen nachhaltig weiterzuentwickeln.
ALEXANDRA STEINER: Wir sollten das Bestehende mit neuen Ideen und den heutigen Gegebenheiten verbinden und so zu neuem Leben verhelfen.

Wo holen Sie sich neue Ideen?
PHILIPP: Wir schauen uns andere Dinge an und sind selbst kreativ – reisen gerne und beobachten, wie andere Gastgeber ihre Konzepte umsetzen. Wir fragen uns, wie es ihnen dabei geht und was zu unserer Philosophie passt. Auch unsere Familie ist involviert; wir fragen auch die älteren Generationen, wie und warum sie Dinge früher gemacht haben.
ALEXANDRA: Es ist ein Gleichgewicht zwischen externen und internen Einflüssen, wobei die endgültige Entscheidung im Familienrat getroffen wird.



Alexandra und Philipp Steiner, Adelwöhrerhof

Gemeinsam Geschichten schreiben, Wunder in der Natur entdecken, Zeit anhalten, glücklich sein

Wie entscheiden Sie, ob Sie eine Idee umsetzen?

PHILIPP: Auch wenn jemand sagt, dass etwas gut ist – haben wir kein gutes Gefühl dabei, machen wir es nicht. Besonders bei großen Entscheidungen oder Investitionen ist es wichtig, ein gutes Gefühl zu haben, sonst könnten wir nicht ruhig schlafen.
ALEXANDRA: Manchmal scheint eine Idee perfekt, aber erst die Praxis zeigt, ob sie wirklich gut ist. Es kommt vor, dass wir feststellen, dass eine Idee nicht funktioniert – dann denken wir weiter und entwickeln oft noch bessere Lösungen.

Ihr bisher wichtigstes Learning?

PHILIPP: Die Idee, Gastgeber zu werden, entstand 2018 auf unserer Hochzeitsreise – zur Umsetzung brauchte es Zeit. Wir haben gelernt, dass Mut und Geduld entscheidend sind, solche Projekte entwickeln sich Schritt für Schritt.

Wie gehen Sie mit Rückschlägen oder Fehleinschätzungen um?

ALEXANDRA: Wenn etwas nicht passt, helfen ein offenes Gespräch und der Blick von außen. Bei der Renovierung unseres Bauernhauses gab es Rückschläge – manche rieten sogar zum Abriss. Trotz Enttäuschung blieben wir unserer Vision treu und lernten, dass schwierige Phasen wertvolle Erkenntnisse bringen können, wenn wir dafür offen sind.

Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?

PHILIPP: Grundsätzlich würden wir es wieder genauso machen – es ist nicht alles planbar, aber Flexibilität hilft im Umgang mit Herausforderungen. Geduld ist dabei entscheidend, denn Perfektion braucht Zeit. Wichtig ist uns, Projekte möglichst selbst umzusetzen, um unseren eigenen Stil erkennbar zu machen. Es dauert dann zwar länger, aber genau



Adelwöhrerhof

Am Adelwöhrerhof werden Gäste seit 2020 willkommen geheißen. Das 400 Jahre alte Bauernhaus ist ein Ort für ganz besondere Begegnungen.



Info: QR-Code scannen und mehr über Urlaub am Bauernhof am Adelwöhrerhof erfahren

das macht den Unterschied.

Ihr Rat für andere Vermieter?

ALEXANDRA: Gute Planung und sicheres Gespür für das, was zu dir passt, sind die Basis. Bleib authentisch, handle überlegt und bring Geduld sowie Offenheit für neue Impulse mit. Du musst nicht alles neu erfinden – oft reicht es, von anderen zu lernen und über den Tellerrand zu schauen.

Interview: Ines Pomberger

Innovation beginnt beim Zuhören

Wie kreative, innovative Lösungen entstehen? Augen auf, Ohren auf, sich austauschen und planen

Urlaube auf dem Bauernhof sind weit mehr als reine Zimmervermietung und Streichelzoo. Gerade dort, wo steile Lagen, kleine Flächen oder alte Gebäude besondere Herausforderungen mit sich bringen, entstehen oft besonders innovative Lösungen. Innovation beginnt oft mit aufmerksamen Beobachtungen und dem Zuhören, was die Gäste fragen und welches Feedback sie geben. Mit offenen Augen durch den Hof zu gehen und Potenzial zu entdecken, aber auch die Teilnahme an Exkursionen und der Austausch mit Kollegen sind wichtige Schritte. Es braucht einen klaren Plan

und kleine Schritte, um innovative Ideen erfolgreich umzusetzen. Denn Innovation auf Bauernhöfen hat viele Gesichter:

■ Bewirtschaftung.

In der Bewirtschaftung zeigen viele Höfe innovative Wege – schonende Landwirtschaft, Verzicht auf chemische Hilfsmittel oder gezielte Förderung heimischer Pflanzenarten tragen zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und machen die natürliche Umgebung für Gäste erlebbar.

■ **Architektur.** Architektonische Innovation zeigt sich oft

in der sensiblen Renovierung alter Gebäude. Die Verwendung von natürlichen Materialien, die sich an der regionalen Bauweise orientieren, erhält nicht nur die



Tradition, sondern schafft energieeffiziente und komfortable Räume.

■ Naturnahe

Erlebnisräume.

Liebevoll angelegte Ruhezonen, Wanderwege oder Aussichtspunkte laden zum Entschleunigen ein und machen die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Natur spürbar.

Gerade kleinere Höfe beweisen tagtäglich, wie Ein-

Service

Tipp: Beratung nutzen, einen Urlaub am Bauernhof Betriebs-Check machen lassen und so eine Sicht von außen auf den Betrieb erhalten.

Kontakt: 0316/8050-1414, uab@lk-stmk.at

schränkungen zum Motor für kreative Ideen werden können. Mit Kreativität, handwerklichem Geschick und dem Mut, neue Wege zu gehen, entstehen einzigartige Angebote, die Gäste begeistern und gleichzeitig die Werte des ländlichen Raums stärken.

Märkte



Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% USt	
Mindestvertragspreis A-Ware Ernte 2025	6,00

Steirischer Kren g.g.A.

Erzeugerpreise je kg netto	
Kren, Basispreis ab Feld, A-Ware	2,30

Steirische Erdbeeren

Preisfeststellung je kg inkl. Ust. vom 10. Juni	
Gepflückt ab Hof	7,00 – 14,0
Selbstplücke ab Feld	2,80 – 5,00

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 25.5.	–	57,3
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Mai	49,0	49,7
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, Juni, 5.6.	50,4	50,2
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Juni, 9.6.	51,90	51,90
Butter EEX Leipzig, €/t, Juni, 9.6.	7.500	7.500
Magermilchpulver EEX Leipzig, €/t, Juni, 9.6.	2.443	2.410
Internat. GDT-Auktionspreis-Index, 3.6.	–1,6%	–0,9%

Internationaler Milchpreisvergleich

je 100 Kilo netto, 4,2% Fett, 3,4% Eiweiß, * Arithm. Mittel		
Quelle: DG Agri, LTO Nederland, AMA	Apr25	Apr24
Führende EU-Molkereien, Premium bei 500.000 kg*	53,00	46,10
Österreich AMA, Ø aller Qualitäten	55,37	49,50
Neuseeland	39,50	33,00
USA	39,20	37,20

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com	Wo.22	Vorw.
Jungstiere R3	6,93	+0,06
Kalbinnen R3	6,49	+0,06
Kühe R3	6,36	+0,07

Holzmarkt



Rundholzpreise April

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO	
Oststeiermark	108 – 112
Weststeiermark	108 – 112
Mur/Mürztal	108 – 114
Oberes Murtal	108 – 114
Ennstal u. Salzkammergut	110 – 115
Braunbloche, Cx, 2a+	78 – 85
Schwachbloche, 1b	85 – 93
Zerspaner, 1a	52 – 65
Langholz, ABC	112 – 120
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	125 – 155
Kiefer	75 – 80
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	42 – 45
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise April

Brennholz, hart, 1 m, RM	78 – 107
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	85 – 100
Energieholz-Index, 1. Quartal 2025	2,135

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	4.6. 297,69	293,39
Österreich ²⁾	10.6. 291,54	291,54
Deutschland ³⁾	Mai 315,89	343,14
Bayern ³⁾	Mai 310,65	338,63
Schweiz ⁴⁾	6.5. 444,74	502,40

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Gesundheit und Ernährung
Cookinar Sommerparty, 1.7., 18 Uhr, online via Zoom
Kochwerkstatt für Jugendliche und Studierende, 15.7., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Natur und Garten
Fundamente des Wachstums, 9.7., 8 Uhr, Steiermarkhof, Graz



Jetzt „AgrarStrom-Tarif“ holen!

Mit dem AgrarStrom Flex und AgrarStrom Fix bietet die Energie Steiermark zwei maßgeschneiderte Stromtarife exklusiv für landwirtschaftliche Betriebe in ganz Österreich an. AgrarStrom Flex: der Tarif für alle, mit dem Wunsch nach mehr Flexibilität ohne Vertragsbindung und der direkten Teilnahme am Strommarkt-Geschehen. Der Stromtarif orientiert sich am aktuellen Energiepreis der European Energy Exchange (EEX). Der Energiepreis wird monatlich angepasst und man erhält stets Informationen über die Entwicklung des flexiblen Energiepreises. AgrarStrom Fix: Ideal für alle, die einem Tarif mit fixem Energiepreis bevorzugen, der speziell auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt ist – und das sogar mit einer Preisgarantie bis 30.06.2026. Mit dem AgrarStrom Fix erhält man eine verlässliche Energieversorgung und obendrein ein exklusives Agrar-Bonuspaket im Wert von über 100 Euro der Wahl. Beide AgrarStrom Tarife bieten 100 Prozent heimischen Ökostrom, stehen exklusiv Landwirten mit einer LFBIS-Betriebsnummer in ganz Österreich zur Verfügung und sind für herkömmliche Zähler sowie Smart Meter geeignet. Jetzt informieren und unkompliziert wechseln unter 0800/735328 oder auf

www.agrarstrom.at

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281
Chefredakteurin:
Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at
Redaktion:
Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at
Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at
Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at
Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at
Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.
Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.
Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

JUDENBURG: Hälfteanteil an einer **EIGENJAGD** zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mieteinnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huettentland.com

LIEZEN: ca. 7 Hektar WIESE am Golfplatz zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at



Judenburg: 60 Hektar Wald / Forst mit sehr guter Fichtenbonität, Wasserquellen und Baufläche mit einer Hütte vorhanden, sehr gute Wegerschließung, 1.000 Meter Seehöhe, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

ENNSTAL: WALDFLÄCHE ab 20 Hektar und **EIGENJAGD** zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Acker, Wiese, Wald zu kaufen gesucht, auch Mitarbeiter (m/w/d) gesucht, AWZ: **Agrarimmobilien.at**, Tel. 0664/8984000

JUDENBURG-ZELTWEG: ACKER, WIESE und ca. 30 Hektar WALD zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at



Wir haben exklusiv Forstbesitzungen in Steiermark / Kärnten von 130 Hektar bis 1.100 Hektar zu verkaufen! Rufen Sie uns an, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

STEIERMARK: Unternehmer kauft **FORSTBESITZ**, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Tiere

Zinsenfrem bis Mastende liefern wir schöne Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und Schutz geimpft (auch BIO), Tel. 0664/2441852, (Firma Schalk), **Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!**



2. Wahl Wand-Sandwichpaneel, Stärke 80 bis 120 mm, verschiedene Farben/Längen, Preis € 19,90,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. +437755/20120, www.dachpaneele.at

Kaufen Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe), Firma Schalk, Tel. 03115/3879



Trapezbleche und Sandwichpaneel für Dach und Wand, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Viehhandel Firma Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Partnersuche

Eigeninserat: Hallo, bin der Markus, ledig, 37 Jahre, Südoststeiermark. Ich habe einen Bauernhof und suche eine Partnerin für eine gemeinsame Zukunft, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kennwort: Partnerin

Tamara, 47 – herzlich, tierlieb, naturverbunden, ich suche einen verlässlichen Partner für schöne Stunden zu zweit, gerne auch Landwirt, Tel. 0664/1449350, **liebervoll-vermittelt.at**

Vanessa, 37, ich liebe Natur und gute Gespräche, suchst du eine echte Verbindung? Tel. 0664/3246688, **sunshine-partner.at**

Laura, 30, eine hübsche, gefühlvolle Frau mit toller Ausstrahlung sucht einen Partner, der auch Ihr Kind akzeptiert und lieben lernt, Tel. 0664/1449350, **liebervoll-vermittelt.at**

Stefanie, 64, verwitwet, spirituelle, tierliebende Unternehmerin in Pension, möchte wieder lieben und lachen, vielleicht genau mit dir? Ruf mich an! Tel. 0664/3246688, **sunshine-partner.at**

Ich, Ann-Kathrin, hübsche 28-jährige Diplomkrankenschwester (Landwirtstochter), ledig (2-jähriger Sohn), 171 cm, schlank, dunkelhaarig, nett, humorvoll, unkompliziert, suche kinderliebenden Landwirt mit starken Nerven! Partnerstudio Hofmann, Tel. 0664/1116253

Zu verkaufen

Kirchner **Miststreuer**, 3,5 Tonnen mit Stehwalzen zu verkaufen, Tel. 0699/88481725



2. Wahl Wand-Sandwichpaneel, Stärke 80 bis 120 mm, verschiedene Farben/Längen, Preis € 19,90,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. +437755/20120, www.dachpaneele.at

300 kg GGA Kürbiskerne zu verkaufen, Tel. 0664/88904084



Schlegelmulcher AP Aktion mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Vershub, 4-fach Keilriemen, 1300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, z.B. 180 cm € 3.590,-, 200 cm € 3.790,-, inklusive Mehrwertsteuer, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Kippmulde Alpower mit Euro- und 3-Punkt-Aufnahme, 2-Zylinder System, Haxdax Schürfleiste, Abkippwinkel 90°, 3,3 Tonnen Nutzlast, klappbare Rückwand, Bautiefe 120 cm, Breite 180 cm: € 2.450,-, 200 cm: € 2.550,-, 220 cm: € 2.650,-, 240 cm: € 2.750,-. Preise inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung auf Anfrage, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Trapezbleche und Sandwichpaneel für Dach und Wand, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEEL, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at



Lupinenmehl/Lupinenprotein zu verkaufen, in 500 g oder 25 kg Säcke abgepackt, Tel. 0664/4074859

Kaufe/Suche

Kaufe **Bauholz**, steiermarkweit, Tel. 0664/75054540

Suche Altholzbretter aus Fichte, Tanne: sonnenerbrannt, Bodenbretter aus Stube oder Heuboden, starkes Kantholz. Firma Altholzcenter Buchegger E-Mail: office@altholzcenter.at, Tel. 06232/31816

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzzahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

Verschiedenes

Hofübergabe geplant? Ob durch Mediation als neutrale Konfliktvermittlerin oder durch rechtliche Beratung. Als Mediatorin und Juristin unterstütze ich Sie dabei zukunftsorientierte und nachhaltige Lösungen zu finden. Standortübergreifende und mobile Beratung möglich, Tel. 0676/7826488, www.dialogzone.at

Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit, Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com



RAUCH **Sprühnebel Stallkühlung** – Abkühlung – Luftreinigung – Befeuchtung Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Ihre Kunden sind unsere Leser. Unsere Stärken sind Ihr Gewinn.



Anzeigenberatung: Isabella Lang Tel. 0316/8050-1356 E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at



Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Frenkenberger

Seit über 33 Jahren Stahlrohre in jeder Dimension

Die Frenkenberger Rohstoffhandels GmbH ist seit über 33 Jahren spezialisiert auf den Handel mit Stahlrohren. Unser Lager ist dauerhaft breit sortiert und umfasst neue, deklassierte sowie gebrauchte Stahlrohre in den Durchmessern von DN 159 bis DN 3000 mm. Wir beliefern Kunden aus Bauindustrie, Forstwegebau und dem Lärmschutzbau. Dabei legen wir größten Wert auf Qualität, Flexibilität und kurzfristige Verfügbarkeit. Unser erfahrenes Team berät individuell und bietet praxisnahe Lösungen für verschiedenste Anforderungen. Durch unsere langjährige Erfahrung und unser starkes Netzwerk können wir auch bei speziellen Anfragen rasch reagieren.



Auch kurzfristig verfügbar

Die Kombination aus einem vielfältigen Sortiment, hoher Lagerverfügbarkeit, hoher Lieferbereitschaft und kundenorientiertem Service macht uns zu einem verlässlichen Partner in der Branche. Auf uns können Sie bauen! Tel. 06274/20176

www.stahlrohr.at

farmundforst.at

Profi-Seilwinden Promax 58 EH 5,8 to EV, Funk GW, Seil+ Ketten Paket-Aktion: **TOP- Lager-Aktion € 7.990,-**

NEU !

mit Lenkachse Unschlagbar Wendig



Seppi Universalmulcher

Lager-Aktion

Trommelsägen/ Förderbänder Quatromat / Triomat **Top-Angebote !**



Farm & Forst Land- u. Forsttechnik • Service STEYR STEYR Partnerhändler u. Fachwerkstatt 8530 Deutschlandsberg (03462/2423)



RAUCH **Fahrzeugwaagen in Aktion!** – Waagen ab 0,1 µg bis 100 Tonnen – Eichservice – Kalibrierservice Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

ZIELGENAU

verkaufen! Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der **20. Juni**



Geschafft! Die höchste Berufsausbildung ist erfolgreich abgeschlossen, nun geht es mit neuem Wissen und viel Motivation zurück auf die Höfe

DANNER

Meisterlich: Talent trifft auf harte Arbeit



Die vier Besten (v.l.): Raffael Zettl, Josef Pörtl, Markus Kandlbauer und Thomas Stumpf

Nach drei anspruchsvollen Ausbildungswintern geht es mit neuem Elan in die Zukunft

In beeindruckender Manier haben 47 Bäuerinnen und Bauern die höchste Berufsausbildung absolviert. Immer wieder hört man, dass sie genau wissen, was sie wollen und daher mit großem Engagement bei der Sache sind. Das erklärt auch den Fakt, dass von den 47 Personen, 21 Prozent mit ausgezeichnetem Erfolg abschlossen.

Die Besten

Vier Kandidaten überzeugten durch besonders gute Leistungen und großes

Engagement. **Thomas Stumpf** stach im Landwirtschafts-Kurs heraus. Der 21-jährige Junglandwirt aus Schölbling bei Hartberg schaffte mit 1,14 einen herausragenden Notenschnitt. Ausgezeichnet präsentierte sich auch **Markus Kandlbauer** aus Strallegg, der sich im Ausbildungsgebiet Forstwirtschaft über die Auszeichnung „Meister des Jahres“ freuen darf. **Josef Karl Pörtl** aus Löffelbach schaffte es als Jahrgangsbester der Weinbau und Kellerwirtschaft abzuschließen.

Das erfolgreiche Quartett wird von **Raffael Zettl** aus Geistthal-Södingberg, dem Meister des Jahres in der Sparte Gartenbau, komplettiert.

DANNER

RM

Die neuen Meister:innen

Andreas Simeon **Aldrian**, Kitzeck im Sausal | Elias Veit **Andrieu**, Kindberg | Christian **Brunner**, Prebl | Patrick **Dornhofer**, Birkfeld | Georg **Eisl**, Stallhofen | Katrin **Falkner**, Feldbach | Matthias **Feuchter**, Stadl-Predlitz | Markus Alois **Fink**, Hirnsdorf | Simon **Foltin**, Köflach | Jonas **Frieß**, Sankt Veit in der Südsteiermark | Thomas **Galik**, Graz | Andreas **Grossegger**, Übelbach | Daniel Thomas **Gruber**, Sankt Stefan ob Stainz | Matthias **Gruber**, Sankt Lambrecht | Thomas **Händler**, Thomasberg | Andreas **Hartl**, Stadl-Predlitz | Clemens **Hütter**, Friedberg | Markus **Kandlbauer**, Strallegg | Matthias **Kanzler**, Bad Mitterndorf | Fabian **Kapper**, Sankt Stefan im Rosental | Elias Manuel **Koch**, Schwanberg | Johann Sebastian Hieronymus **Köstler**, Wildon | Jasmina **Krobath**, Graz | Daniel **Kronlechner**, Nenzing | David **Kutschera**, Großsteinbach | Matthias **Landschützer**, Stadl-Predlitz | Niklas **Luttenberger**, Sankt Nikolai ob Draßling | Kevin **Malli**, Eibiswald | Ralf **Matlschweiger**, Lassing | Mario **Mayerhofer**, Pöllauberg | Christoph **Pichler**, Anger | Nina **Pichler**, Bad Waltersdorf | Josef Karl **Pörtl**, Hartberg | Manuel **Raber**, Neudauberg | Anna **Rosenkranz**, Bocksdorf | Marcel **Scherf**, Pöllau | Stefan **Schlagbauer**, Pöllau | Kerstin **Steinkellner**, Sankt Peter ob Judenburg | Georg **Stock**, Sankt Georgen ob Murau | Matthias **Strauß**, Sankt Nikolai im Sausal | Thomas **Stumpf**, Hartberg | Sebastian **Teltscher**, Leutschach | Thomas **Thaller**, Graz | Alois **Vasold**, Allerheiligen im Mürztal | Anton **Wieser**, Groß Sankt Florian | Raffael **Zettl**, Geistthal-Södingberg | Michael Karl **Zöhrer**, Krottendorf

lkonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Der beste Schutz für Ihre Landwirtschaft

Regionalität, die Förderung der heimischen Landwirtschaft und deren Produkte haben heute wie damals eine besonders hohe Priorität. Auch die Grazer Wechsel-seitige Versicherung AG ist seit ihrer Gründung vor mehr als 195 Jahren eng mit der Landwirtschaft verbunden und widmet sich den Bedürfnissen und Anforderungen der Bäuerinnen und Bauern. Daraus ist **GRAWE AGRAR**, ein umfassendes Versicherungspaket für landwirtschaftliche Betriebe, entstanden. Im Vordergrund stehen hier die Kenntnisse der Anforderungen der Landwirtschaft und das Eingehen auf die individuellen Versicherungsbedürfnisse.



GRAWE
Generaldirektor
Klaus
Scheitegel

GRAWE AGRAR verspricht Ihnen: Sicherheit aus Tradition, gepaart mit den spezifischen Anforderungen einer hochmodernen Landwirtschaft – für Sie, Ihre Familie, Ihren landwirtschaftlichen Betrieb.

GRAWE Generaldirektor Klaus Scheitegel betont, worauf es ankommt: „Traditionen spielen in der Landwirtschaft eine große Rolle. Von Generation zu Generation vererbtes Wissen ist entscheidend für den landwirtschaftlichen Erfolg. Brände, Extremwetterereignisse wie Stürme oder Hagel können die Existenz schnell gefährden. Die GRAWE kennt die Bedürfnisse der Landwirtinnen und Landwirte seit ihrer Gründung. Deshalb bieten wir mit unserer Agrarversicherung ein individuelles Sicherheitspaket, sodass Sie und Ihre Familie sorgenfreier in die Zukunft blicken können.“

Die Bündelversicherung **GRAWE AGRAR** wird laufend erweitert und angepasst, um den Anforderungen unserer Kundinnen und Kunden gerecht zu werden. Im Produktumfang von **GRAWE AGRAR** ist der Einschluss der groben Fahrlässigkeit (bis zu 100 % der Versicherungssumme) in der landwirtschaftlichen Feuer-, Feuer-Betriebsunterbrechungs-, Sturm- und Leitungswasserversicherung hervorzuheben.

Die versicherten Gebäude, die landwirtschaftlichen Einrichtungen, die Ernte oder das Vieh (auch auf der Weide) sind gegen die im Produktfolder beschriebenen Gefahren mit **GRAWE AGRAR** geschützt.

Weitere Informationen zu **GRAWE AGRAR** erhalten Sie persönlich bei Ihrem(r) GRAWE Kundenberater(in), in Ihrem Kundencenter oder unter 0316/8037-6222.

www.grawe.at



Achtungserfolg für Avalon

Über 600 Haflingerpferde aus mehr als 20 Nationen waren Ende Mai nach Tirol zur Haflinger Weltausstellung angereist. Aus der Steiermark waren 15 Stuten und zwei Hengste dabei, die in den Gruppenentscheidungen gute Platzierungen erreichten, aber für ganz oben hat es nicht gereicht. Einen Achtungserfolg gab es am vierten und letzten Tag der Ausstellung für Hengst Avalon von Markus Hutegger: Er wurde zum Nationen-Reservesieger ernannt. Mehr dazu auf www.pferdezucht-austria.at



Großer Auftritt für die „PIWIs“

Ganze 204 Weine von 84 Wein-gütern aus acht Bundeslän- dern wurden Ende Mai beim 7. Piwi Wine Award Austria in der Versuchsstation Haidegg in Graz verkostet. Die interna- tionale Jury kürte schließlich in zwölf Kategorien Sieger. Die Steiermark ließ da groß aufhor- chen – so holte etwa das Wein- gut Steinbauer Gold beim Sou- vigner Gris, der Weinhof Pich- ler punktete beim Muscaris, Charakterweine Josef Scharl holte den 1. Platz bei „Archai- sche Weine“, beim Cabernet Jury siegte das Weingut Hutter.

GRAWE AGRAR

MEINE LANDWIRTSCHAFT. GUT GESCHÜTZT.

Das Gesamtpaket für landwirtschaftliche Betriebe, von Österreichs meistempfohlener Versicherung.

grawe.at/agrar

GRAWE Die meistempfohlene Versicherung Österreichs.

Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMVÖ Recommender Award) 8.000 Kunden von Versicherungen zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den überregionalen Versicherungen in der Gesamtwertung der Jahre 2021-2025 an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.



Freude über 1. Platz: Präsident Steinegger, FAST Pichl-Leiter Krondorfer, Forstdirektor Luidold (v.l.)

Silberdistel für die Forstwirtschaft

Große Freude in der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl! Mit dem Projekt „Der Griff nach den zoologischen Sternen – erstmalige Untersuchungen der Tierwelt der Baumkronen im steirischen Wald“, wurden nicht nur einzigartige Forschungsergebnisse erzielt, jetzt gab es dafür auch die sogenannte „Silberdistel“. Das Projekt, das auch ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Biodiversität ist, hat die Jury auf voller Ebene überzeugt. Die Silberdistel ist übrigens ein Biodiversitäts-Preis der W. & M. Graf Stiftung, vergeben vom Land Steiermark. Überreicht wurde er bei einer Gala im Schloss St. Martin.



Die Initiatoren und Schirmherren laden ab sofort wieder auf den Grottenhof ein
DANNER

Weltacker startet in die neue Saison

Was braucht ein Mensch zum Leben? 2.000 Quadratmeter lautet die Antwort. Der steirische Weltacker am Grottenhof in Graz zeigt, wie viel Fläche für unsere täglichen Essen nötig ist. Fruchtbare Land ist eine begrenzte Ressource, mit der wir sorgsam umgehen müssen – Stichwort Bodenverbrauch. Den Startschuss für die heurige Saison gaben Landesrätin **Simone Schmiedtbauer**, LK-Vize **Maria Pein**, Wirtschaftstadtrat **Günter Riegler** und Initiator **Markus Hillebrand**.



Die Besten ihrer Zunft (v.l.): Günter Peer, Martin Mausser und Hermann Kochauf
FISCHER

Superstars der Obstveredelung

Mit sechs Landessieger-Edelbränden war die Entscheidung, wer heuer Edelbrenner des Jahres ist, eine eindeutige: **Günter Peer** aus Leitring. Knapper war es da schon bei den Säften. **Hermann Kochauf** aus Gleisdorf holte sich den Titel mit drei Landessiegern. Bei Most zeigte **Martin Mausser** aus Hitzendorf, wo der Bartl den Most holt. Insgesamt waren 230 Betriebe mit 957 Produkten im Rennen um die begehrten Titel. **Alle Sieger auf stmk.lko.at**



Kirchbergs 100er. Neben tausenden Besuchern erlebten Landesrätin **Simone Schmiedtbauer** und Kammerpräsident

Andreas Steinegger beim 100-Jahr-Jubiläum der Fachschule Kirchberg am Walde die Uraufführung des Jubelfestmarsches, den Direktor **Wolfgang Fank** (selbst begnadeter Trompeter) komponieren ließ.



Seine Leidenschaft für Noriker beschert Wolfgang Friedl beste Zuchtergebnisse, Topplatzierungen bei Wettbewerben – und jetzt den 2. Platz bei der Wahl zum „Bauernhof des Jahres.“



Auf Stroh gebettete Schweine und mehr als 300 direkt am Hof veredelte Tierwohl-Lebensmittel brachten Helmut, Daniela und Sohn Philipp Augustin den Titel „Bauernhof des Jahres 2025“ ein. Rund 500 Besucher überzeugen sich jährlich direkt am Betrieb von der innovativen Arbeit.



Mit klimafitter Forstwirtschaft und innovativer Rinderzucht ist Familie Cornides ganz am Puls der Zeit. Mit den Zuchtstieren macht sich der Betrieb mittlerweile international einen Namen.

Bauernhof des Jahres: „Mit unseren Schweinen auf Du!“

Landwirtschaftskammer hat den begehrten Titel „Bauernhof des Jahres“ verliehen.

Immer nach vorne schauen, offen für Innovationen sein aber dabei die Tradition niemals aus den Augen lassen – das ist der Weg, den Familie **Augustin** konsequent und mit voller Überzeugung geht. Und dieser Weg hat ihr nun den Titel „Bauernhof des Jahres 2025“ eingebracht. Beeindruckt haben **Daniela, Helmut** und Sohn **Philipp Augustin** aus Unterauersbach/Gnas auch mit ihrer Transparenz und den stets offenen Türen für die Bevölkerung: „Jeder kann sich von unserer Tierhaltung überzeugen und unsere Verarbeitungsräume besichtigen.“ Zu sehen gibt es auf dem tra-

ditionsreichen Betrieb ja einiges – die Augustins halten 240 Schweine, die alle auf Stroh gebettet sind und viel Auslauf genießen: „Und wenn es ans Schlachten geht, geschieht das völlig stressfrei, direkt am Hof. Das ist bei uns schon seit dem EU-Beitritt vor 30 Jahren eine Selbstverständlichkeit.“

Vorzeige-Betriebe

Junior Philipp, ein exzellenter Koch, führt jährlich rund 500 Besucher durch den Betrieb. Da interessieren vor allem auch die rund 300 am Hof veredelten Tierwohl-Lebensmittel – von Wurstwaren und Leberaufstrichen bis zur Klachlsuppe. Vermarktet wird direkt über den Hofladen, den Bauernladen Halbenrain, der ebenfalls von der Familie betrieben wird, sowie über divesere Bauern-

läden, Spar-Märkte, Buschen-schänken und Gastrobetriebe.

An der nächsten Innovation wird bereits gearbeitet. Philipp, der sich dem Catering verschrieben hat, will am Hof kleine Gästegruppen bekochen.

Platz zwei holte sich der Noriker-Züchter **Wolfgang Friedl** aus Garrach bei Gutenberg. Seine Leidenschaft für diese „charakterstarken, gutmütigen, einfach wunderbaren Tiere“, brachte ihm bereits zahlreiche Spitzenplätze bei Wettbewerben ein. Ein besonderes Aushängeschild ist dabei die vierjährige July, die 2024 den Landessieg bei der Landesliten-Stutenschau und bei der Bundesjungstuten-Schau holte.

Über den dritten Platz dürfen sich **Johannes** und **Karin Cornides** aus Landl freuen, die

mit ihrer klimafitten Forstwirtschaft und ihrer eindrucksvollen Rinderzucht überzeugten. Motto: „Mit der Zeit gehen, vorausdenken, viel probieren und investieren – die Zukunft vor Augen haben.“

Wichtige Botschafter

Präsident **Andreas Steinegger**, Vize **Maria Pein** und Kammer-Direktor **Werner Brugner** gratulierten den Siegern, sowie allen 23 Kandidaten, die an der Wahl zum „Bauernhof des Jahres 2025“ teilgenommen haben: „Sie alle sind überzeugende Botschafterinnen und Botschafter für die heimische Land- und Forstwirtschaft und für unsere regionalen Lebensmittel.“

Insgesamt wurden für die Betriebe übrigens großartige 94.050 Stimmen abgegeben.



Kammerspitze rund um Präsident **Andreas Steinegger**, Vize **Maria Pein** und Direktor **Werner Brugner** würdigte die Bauernhof-des-Jahres-Betriebe.



Sieger **Philipp Augustin** (großes Bild) zeigt starke Leistung
MAKOWECZ, RIPIX





Forst und Holz

Den Wald der Zukunft heute formen

Magazin der **Landwirtschaftlichen** Mitteilungen | www.stmk.lko.at

15. Juni 2025

HECHENBLAIKNER, STACHEL, TISCHLER



INHALT

4 Welche Baumarten im Wald der Zukunft öfter wachsen werden

6 Zucht, Herkunftswahl und unterstützte Wanderung bringen neue Gene in den Wald



7 Förderung zeigt Wirkung: Zahl der neu eingebauten Biomasseheizungen verdoppelt

Förster der Kammer geben Einblick in ihr breites Arbeitsfeld

8

11 Wir blicken hinter die Kulissen zweier spannender Forstbetriebe



12 Der Buchdrucker ist der bedeutendste, aber nicht einzige Schädling

Die Holzeinschlagsmeldung zeigt einen weiteren Anstieg des Schadholzanteils

13



16 Vielfalt braucht Bewirtschaftung! Kampagne läuft auf Hochtouren

Holzpreise stabil, Ergebnisse knapp

Die Kosten, um das Holz bereitzustellen, sind in den vergangenen Jahren stärker gestiegen, als die Erlöse. Waldbäuerinnen und Bauern bleiben im Durchschnitt keine acht Euro je Festmeter Einschlag übrig. Niedriger Bedarf für Industrie- und Energieholzsortimente.

Die Planbarkeit der Waldbewirtschaftung schwindet immer mehr. Vor allem das letzte Jahr war von ungeplanten Nutzungen geprägt. Die wetterbedingten Kalamitäten, die den Holzmarkt der vergangenen Monate beeinflussten, nahmen bereits mit den Stürmen Ende Dezember 2023 ihren Anfang. Zu Ostern 2024 und vor allem Mitte September 2024 führten Tiefdruckgebiete zu weiteren großen Sturmholzmengen in der Steiermark, wobei von den Herbstunwettern vor allem der Osten betroffen war. Gepaart mit Käfer- und Schneebruchschäden beliefen sich die Schadholzmengen 2024 laut Ergebnissen des Forstschutzberichtes Steiermark auf rund 2,6 Millionen Festmeter.

Sägeindustrie fand Abnehmer

Vor allem in den Schadgebieten ist es der Sägeindustrie trotz schlechter Baukonjunktur im Inland und in Zentraleuropa gelungen, ihre Schnittholzproduktion auf hohem Niveau zu halten. Zum einen hat sich der Holzbau besser als der allgemeine Bausektor gehalten, zum anderen haben sich immer wieder Exportdestinationen aufgetan, die aufgrund der geringeren Schnittholzströme aus Skandinavien und der gedrosselten Produktion der deutschen Sägeindustrie aufnahmefähig waren. Trotz des hohen Schadholzanfalls stellte die konstant hohe Nachfrage nach frischem Rundholz eine gute Basis für die Vermarktung der ungeplanten Holzmengen dar.

Für das Fichten Leitsortiment hat sich – zwar mit geringen Einbußen im zweiten Quartal 2024 – trotz der Störungen ein weitgehend konstanter Holzpreis bis zum zweiten Quartal 2025 gehalten. Die Bandbreite lag zwischen 100 und 110 Euro pro Festmeter frei Forststraße. Ab April 2025 gab es dann Preiszugeständnisse, dass sich diese Bandbreite auf etwa 108 bis 115 Euro erhöht hat. Setzt man für zukünftige Abschätzungen voraus, dass nach der Auf-

arbeitung der flächigen Kalamitäten sich die Arbeiten auf den Betrieben mehr und mehr auf die landwirtschaftlichen Betriebszweige konzentrieren werden, sind durch die abnehmenden Mengenflüsse weitere Preiszugeständnisse sehr wahrscheinlich. Unterm Strich zählt für Waldbauern, was der ganze Stamm bringt. Ein Durchschnitts-Fichtenstamm liegt aktuell bei einem Holzerlös von 78,45 Euro pro Festmeter. Dabei sind neben Sägerundholz auch die Industrie- und Energieholzsortimente als anfallende Koppelprodukte berücksichtigt. Die Kosten stiegen in den vergangenen Jahren weit stärker als die Erlöse. Auswertungen aus dem Kleinwald-Testbetriebsnetz, in dem die Holzerlöse den Gesamtkosten der Betriebe gegenübergestellt werden, zeigen den wirtschaftlichen Druck auf. Nach negativen Ergebnissen in den Jahren 2019 (-5,68

Stimmen aus der Branche



Manfred Steinwieder, Stellvertretender Obmann, Steirische Holzindustrie

Die steirische Sägeindustrie steht 2025 weiter unter Druck. Baukrise und volatile Märkte bremsen die Nachfrage. Dennoch bietet der Trend zu nachhaltigem Bauen Chancen. Innovation, Effizienz und regionale Stärke bleiben Schlüsselfaktoren für die Zukunft.





Euro je Festmeter) und 2020 (-4,37 Euro je Festmeter) lässt sich für 2023 ein zwar positiver aber nur marginaler Erfolg von 7,78 Euro je Festmeter Einschlag darstellen.

Preissprünge unwahrscheinlich

Nahe Marktprognosen lassen für den weiteren Marktverlauf – sofern keine nennenswerten Kalamitäten auftreten – konstante bis leicht steigende Holzmengen und -preise erwarten. Leichte Veränderungen können auftreten, wobei große Sprünge sehr unwahrscheinlich sind. Unsicherheiten herrschen am Exportmarkt in Richtung Nordamerika. Aktuell ermöglichen es die Preise beim US-Schmitttholz den Markt aus Europa zu bedienen. Durch Trumps Zollpolitik beginnen diese günstigen Rahmenbedingungen wieder zu verschwinden. Sehr ungewiss ist die vor der Umsetzung stehen-

de EU-Entwaldungsverordnung. Hier fehlen noch entscheidende Grundlagen für eine reibungslose Abwicklung der europäischen Vorgaben.

Schlagkräftige Logistik

Das Sturmholz der Oststeiermark machte die Logistik bei der Aufarbeitung und der Holzvermarktung zur großen Herausforderung. Es zeigte sich jedoch, wie schlagkräftig die heimische Forstwirtschaft sein kann, wenn es darum geht, durch rasches Handeln Folgekalamitäten zu verhindern. Der hohe Anfall der Industrieholzsortimente sowie der geringe Energieholzverbrauch führten zwar zur Bildung von Waldlagern, welche sich jedoch mittlerweile wieder aufzulösen beginnen.

Klaus Friedl



Christian Schnedl,
Geschäftsführer
Papierholz Austria

Die Produktion der Papier- und Zellstoffindustrie in der Steiermark verläuft planmäßig und auf dem Niveau des Vorjahres, dementsprechend sind die Werke für Industrieholz bei kontinuierlicher, planmäßiger Anlieferung aufnahmefähig. Neben der Waldhygiene gilt es, langfristig die Wälder, klimafit zu machen.



Bernd Poinsett,
Geschäftsführer
Waldverband Steiermark

Wir, als Waldverband, konnten trotz regionaler Kalamitäten und angespannter wirtschaftlicher Umfeldbedingungen in den letzten Monaten einen sehr hohen Rundholzmengenfluss in der gesamten Steiermark sicherstellen. Herausfordernde Zeiten stehen uns bevor, für die wir auch die Antworten liefern werden.

KOMMENTAR

Handlungsbereit



Stefan Zwettler
Leiter Forstabteilung LK

Das Land- und Forstwirtschaftsministerium hat unsere Kampagne „Vielfalt braucht Bewirtschaftung“ aufgegriffen und die „Woche des Waldes“ unter dieses Motto gestellt. Einmal mehr geht es darum, den Wald als Hort der Vielfalt in der Erfüllung seiner Funktionen, als Bioökonomiemotor und Basis einer intelligenten Kreislaufwirtschaft zu positionieren. Bei allen Entscheidungsträgern und in der breiten Öffentlichkeit. Laut Klimastatusbericht 2024 wies die Jahresmitteltemperatur in Österreich eine Abweichung von +3,7 Grad zum Mittel der vorindustriellen Periode auf. Mit einer mittleren Temperatur von 8,8 Grad war es das wärmste Jahr der österreichischen Messgeschichte. Die enormen Schäden, die durch die schweren Regenfälle Ende September des Vorjahres an Infrastruktur, Gebäuden und in der Land- und Forstwirtschaft entstanden sind, sitzen noch tief in Erinnerung. Die Lage ist ernst, aber nicht aussichtslos. Entschiedene Handlungsbereitschaft muss weiterhin unser Antrieb sein. Viele großartige innovative Initiativen wurden in unserem Bundesland bereits umgesetzt, die darauf abzielen, die Klimakrise abzumildern. Mit dem Rohstoff Holz als Baustoff und als erneuerbare Energiequelle, klimaneutral, regional und vielseitig einsetzbar, liefert der Wald in Österreich einen wesentlichen Beitrag für die Substitution fossiler Rohstoffe. Eine Bruttowertschöpfung von 11,3 Milliarden Euro und die Sicherung der Arbeitseinkommen von rund 300.000 Menschen unterstreichen die große Bedeutung der Forst- und Holzbranche. Mehr noch: Unsere nachhaltige Waldwirtschaft ist das Gegenmodell zur Entwaldungsproblematik in vielen Teilen der Welt. Dass muss in der EU-Kommission endlich Gehör finden und uns von zusätzlichen aufwendigen Nachweispflichten ab 2026 entbinden!

Sie erreichen den Autor unter
@stefan.zwettler@lk-stmk.at

Wettrennen mit dem Klimawandel

Jedes Grad wärmer heißt, dass sich die forstlichen Höhenstufen um 150 bis 200 Meter nach oben verschieben. Was früher für 600 Meter Seehöhe typisch war, findet sich heute bereits auf 800 bis 1.000 Metern – Tendenz steigend.

Mit dem Klimawandel verschieben sich die Höhenstufen – langsam, aber unaufhaltsam. In den letzten 50 Jahren ist die Durchschnittstemperatur in der Steiermark um mehr als zwei Grad Celsius gestiegen. Studien belegen: Bei einer Erwärmung um einen Grad wandern Vegetationszonen durchschnittlich um etwa 150 bis 200 Höhenmeter nach oben. Was früher typisch für 600 Meter Seehöhe war, findet man heute bereits auf 800 oder sogar 1.000 Metern – je nach kleinklimatischen Bedingungen mal mehr, mal weniger. Die Tendenz ist weiter steigend.

Diese Entwicklung hat tiefgreifende Konsequenzen für die steirischen Waldbestände. Trockenstress gepaart mit Starkniederschlägen, Schädlingsdruck, Sturm-

Weißtanne *Abies alba*

Die Weißtanne ist eine heimische Schattbaumart, die nährstoffreiche, tiefgründige Böden bevorzugt. Sie zeigt eine hohe Toleranz gegenüber Staunässe und Trockenperioden, ist jedoch frostempfindlicher als die Fichte. Besonders in der Jugend verträgt sie zu viel Licht schlecht und gedeiht besser im Schatten unter Schirm. Waldbaulich bringt sie wichtige Vorteile mit sich: Sie entwickelt eine tiefe Pfahlwurzel, kann dadurch Wasser aus tieferen Schichten mobilisieren und sorgt durch rascheren Streuabbau für eine Verbesserung der Bodenstruktur. Sie eignet sich hervorragend zur Mischung mit anderen Baumarten und trägt zur Stabilisierung und ökologischen

Aufwertung von nadelholzreichen Beständen bei.

Für die Etablierung sind angepasste Wildbestände essenziell.



Kiefer *Pinus sylvestris*

Die Kiefer, auch als Weißkiefer, Rotkiefer oder Rotföhre bekannt, ist eine heimische Pionierbaumart mit geringen Ansprüchen an Wasser und Nährstoffen. Sie gedeiht am besten auf nährstoffreichen Lockergesteins- sowie humusreichen Sandböden bis hin zu Kalkstandorten. Austandorte sind hingegen weniger geeignet. Waldbaulich ist die Kiefer durch ihr tiefes Pfahl-Herzwurzelsystem gut verankert und wirkt stabilisierend – insbesondere in labilen Fichtenbeständen. Der Streuabbau erfolgt

langsam, was die Humusbildung beeinflusst. Aufgrund ihrer Anspruchslosigkeit spielt sie eine wichtige Rolle im Klimawandel, da sie sowohl mit längeren Trockenperioden als auch mit geringer Nährstoffversorgung sehr gut zurechtkommt.



Douglasie *Pseudotsuga menziesii*

Die Douglasie ist eine leistungsfähige, trockenheitstolerante Nadelbaumart nordamerikanischer Herkunft mit hoher Wuchsleistung. Sie bevorzugt tiefgründige, gut durchlüftete Böden (Sand bis Lehm) und meidet Kalk, Staunässe und Verdichtung. Jungpflanzen sind frost- und wildempfindlich, entwickeln sich aber bei früher Pflege stabil. Entscheidend sind die standortgerechte Herkunftswahl sowie zeitgerechte waldbauliche Maßnahmen. Rechtzeitige Dickungspflege und Durchforstungen fördern die stabile Entwicklung. Sommerliche Grünastung kann

zudem die Holzqualität steigern. Douglasien eignen sich für Rein- und Mischbestände, bergen aber bei ungeeigneten Bedingungen Stabilitäts- und Schädlingsrisiken.



schäden und eine zunehmende Waldbrandhäufigkeit setzen den Wäldern zu. Baumarten wie die Fichte geraten unter Druck. Gleichzeitig erobern wärmeliebende Arten (*Baumsteckbriefe unten*) wie die Eiche neue, höher gelegene Lebensräume. Ganze Waldgesellschaften beginnen sich zu verlagern – mit unmittelbaren Folgen für die Biodiversität, Holzproduktion und Schutzfunktion der Wälder.

Schutzwälder bedroht

Besonders betroffen sind Schutzwälder. In steilen, exponierten Lagen drohen durch Ausfälle Bodenerosion und schwerwiegende Auswirkungen auf lokale Infrastrukturen. Doch auch im Wirtschaftswald ist ein Umdenken erforderlich. Mit jedem

Höhenmeter steigen die Anforderungen an Klimaresilienz und Standorttoleranz der Bäume. Die bisherigen „statischen“ Standortklassifikationen stoßen an ihre Grenzen – gefragt ist dynamisches, vorausschauendes Handeln auch für künftige Generationen.

Prognosen für Baumartenwahl

Ein zukunftsweisendes Werkzeug zur Anpassung an diese Veränderungen ist die dynamische Walddtypisierung. Dieses europaweit einzigartige Werkzeug liefert präzise Empfehlungen zur Baumartenwahl auf steirischen Waldstandorten – angepasst an verschiedene Klimaszenarien bis zum Ende des Jahrhunderts. Grundlage sind detaillierte Daten zum Wasser-, Nährstoff- und Wärme-

haushalt der Waldstandorte. Waldbesitzer erhalten praxisnahe, digital verfügbare und standortbezogene Informationen, um ihre Wälder langfristig klimafit zu gestalten. Die dynamische Walddtypisierung kann über das GIS-Portal des Landes Steiermark oder der Homepage www.waldbauberater.at abgerufen werden.

Die Verschiebung der Höhenstufen ist ein sichtbarer Ausdruck des Klimawandels und die Konsequenzen daraus sollten berücksichtigt werden. Nur durch aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung lassen sich die vielfältigen Leistungen unserer Wälder – von der Schutzwirkung bis zur Ressourcennutzung – auch in Zukunft sichern.

Florian Hechenblaikner

Birke *Betula pendula*

Die Birke ist eine heimische Pionierbaumart, die trockene, sandig-lehmige Böden bevorzugt und nur geringe Ansprüche an Wasser- und Nährstoffversorgung stellt. Als lichtbedürftige Art gedeiht sie besonders gut auf offenen Schlagflächen und besiedelt zuverlässig auch nährstoffarme und rohe Standorte. Ihr schneller und schlanker Wuchs erhöht jedoch das Risiko für Schnee- und Eisangriff. Mit ihrem ausgeprägten Herzwurzelsystem sowie dem nährstoffreichen, leicht zersetzbaren Laub trägt die Birke wesentlich zur Verbesserung der Bodenstruktur und zur Förderung der Humusbildung bei. Als Vorwaldbaumart schafft sie günstige Voraussetzungen für standortgerechte Folgebaumarten. Für die

Wertholzproduktion sind konsequente Durchforstungen und ggf. Wertastungseingriffe unerlässlich.



Eiche *Quercus robur* / *Quercus petraea*

Stiel- und Traubeneichen sind tiefwurzelnde, heimische Baumarten mit großer ökologischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Sie gedeihen auf nährstoffreichen, gut durchlüfteten Böden – die Stieleiche bevorzugt frische bis wechselfeuchte, die Traubeneiche eher trockene Standorte. Frühzeitige Pflegeeingriffe wie Formschnitt und Wertastung fördern hochwertige Stammqualitäten und können den Wertholzanteil erhöhen. Beide Baumarten sind lichtbedürftig und benötigen ab dem Stangenholzstadium (~15cm BHD) konsequente Durchforstungen zugunsten ausgewählter Z-Stämme. Angepasste Wildbestände sind essenziell für die natürliche Verjüngung. Ihre Trockenheitstoleranz macht sie zu wichtigen Baumarten für zukunftsfähige Wälder.



Elsbeere *Sorbus torminalis*

Die Elsbeere ist eine seltene, wärmeliebende Baumart mit hoher Trockenheitstoleranz. Sie bevorzugt Standorte mit guter Nährstoffversorgung und tiefgründigen, gut durchlüfteten Böden. Kühle, staunasse oder flachgründige Böden sind ungeeignet. Die lichtbedürftige Elsbeere reagiert empfindlich auf Konkurrenzdruck durch benachbarte Bäume. Frühzeitige Pflegeeingriffe wie Formschnitt und Wertastung sowie die konsequente Freistellung sind notwendig, um qualitativ hochwertiges Wertholz zu erzielen. Besonders in Mischbeständen mit konkurrenzstarken Arten wie Buche oder Ahorn ist eine gezielte Förderung entscheidend. Ihr wertvolles Holz und ihre ökologische Anpassungsfähigkeit machen die Elsbeere zu einer zukunftsträchtigen Baumart.



Gezielte Zucht für den Wald der Zukunft

Gastautor Silvio Schüler vom Bundesforschungszentrum für Wald, schildert, wie Herkunftswahl, Züchtung und assistierte Migration zur Klimafitness unserer Waldbäume beitragen kann

Der Klimawandel hat sich in den vergangenen zehn Jahren als einer der stärksten Gefährdungen für die Waldbewirtschaftung erwiesen. Die Auswirkungen belegen, dass eine Anpassung der Waldbewirtschaftung an den Klimawandel in vielen Bereichen unumgänglich ist. Die Wissenschaft hat in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Maßnahmen zur Steigerung der Klimafitness vorgeschlagen. Dazu

gehören u.a. eine klimataugliche Baumartenwahl, ein höherer Anteil von Mischbeständen, stärkere und frühere Stammzahlreduktionen und Durchforstung sowie der Anbau von nichtheimischen Baumarten wie Douglasie, Küstentanne oder Roteiche. Darüber hinaus kommt der Genetik unserer Waldbaumarten eine entscheidende Bedeutung zu, denn ebenso wie andere Kulturpflanzen oder Nutztiere wei-

sen auch Bäume eine hohe genetische Variation auf, die über den Anbauerfolg und die Produktivität entscheiden können (*rechts*). Die wissenschaftlichen Konzepte für die Auswahl der richtigen Genetik im Wald unterscheiden sich je nach Baumart und Fragestellung. Derzeit gibt es in Österreich 71 zugelassene Samenplantagen von 15 Baumarten, dazu gehören beispielsweise Lärche, Tanne oder Bergahorn. In den vergangenen zehn Jahren wurden weitere Plantagen für klimafitte Baumarten wie Eiche, Lärche oder Douglasie angelegt, die sich allerdings noch einige Jahre entwickeln müssen, bis das gewünschte Saatgut verfügbar ist.

Sicherung von Fichte und Esche

In den vergangenen 15 Jahren hat die genetische Erforschung der Waldbäume und die Züchtung in Österreich große Fortschritte erzielt. Zum Beispiel konnte erstmalig gezeigt werden, dass heimische Baumarten wie Fichte und Lärche eine genetische, herkunftsabhängige Toleranz gegenüber Trockenperioden aufweisen und somit durch Züchtung und die Wahl geeigneter Herkünfte die Trockentoleranz verbessert werden kann. Für die vom Eschentrieb-



Die erste Samenplantagengeneration der Lärche XXL, deren Klone auf Basis phänotypischer Bewertungen im Wald erfolgten. Um die Saatgutproduktion anzuregen, werden die Bäume beschnitten BFW



Die zweite Plantagengeneration wurde auf Basis von Züchtung und einer genetischen Prüfung ausgewählt. Für sie wird eine um zehn bis 15 Prozent höhere Produktivität erwartet BFW



Die sichere Energielösung für dein Zuhause

Wärme & Strom
perfekt kombiniert



KWB Photovoltaik



Intelligentes Energiemanagement





KWB Multifire 2
Hackschnitzelheizung

KWB EmpaAir
Kombi-Wärmepumpe

KWB EmpaEco
Pufferspeicher

Setze auf das Rundum-Sorglos-Energiepaket
- effizient, umweltfreundlich, zukunftssicher!
kwb.net

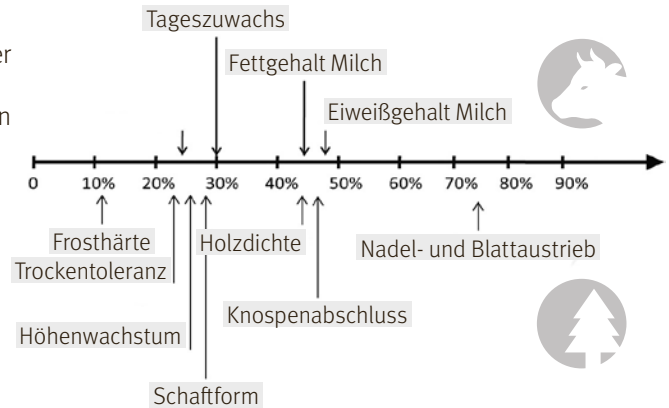
sterben gefährdete Esche wurde 2015 das europaweit größte Züchtungsprogramm für tolerante Eschen gestartet und mehr als 35.000 Sämlinge getestet. So konnten bereits 2023 und 2024 drei Samenplantagen für tolerante Eschen etabliert werden, die in fünf bis zehn Jahren die ersten Samen für gesunde Eschenbestände liefern werden. Und für die im Bergwald bedeutsame Lärche wurden auf Basis eines neuen Züchtungsverfahrens zwei Plantagen der Lärche XXL etabliert (links unten), deren Nachkommen bei besonders geradschaftigem Wuchs eine um zehn bis 15 Prozent höhere Wuchsleistung erwarten lassen.

Über die Grenzen geblickt

Die klassische Züchtung hat sich bisher allerdings auf die in Österreich vorkommende genetische Variation beschränkt. Im Klimawandel rechnen wir jedoch mit Bedingungen, die so noch gar nicht in Österreich aufgetreten und für die unsere Baumbestände aus evolutionärer Sicht nicht gerüstet sind. Allerdings besitzen die meisten unserer Baumarten eine sehr große geografische Verbreitung. Zum Beispiel kommt die heimische Tanne vom Süden Italiens bis in die deutschen Mittelgebirge vor. Wir können die lokalen Anpassungen nutzen,

Erblichkeit von Leistungsmerkmalen

Züchtung kommt im Waldbereich genauso wie in der Landwirtschaft zum Einsatz. Dabei werden gezielt diejenigen Bäume ausgewählt und vermehrt, die die gewünschten Eigenschaften ausweisen. Samenplantagen wichtiger Baumarten liefern Saatgut für die Forstbaumschulen. Je höher die Erblichkeit, desto besser lässt sich das Merkmal züchterisch beeinflussen.



um Wälder schon heute an das Klima der Zukunft anzupassen. Dazu kann Saat- und Pflanzgut aus wärmeren oder trockeneren Gebieten nach Österreich eingeführt werden, um die Resilienz der zukünftigen Wälder zu verbessern. Ein solcher Transfer wird allgemein als „unterstützte Wanderung“ oder „assistierte Migration“ bezeichnet. Am Bundesforschungszentrum für Wald wurde in den letzten Jahren eine europaweite Studie zur assistierten Migration für Waldbäume durchgeführt und publiziert. Basierend auf Daten von etwa 600 Herkunftsversuche von wichtigen Baumarten (etwa

Fichte, Lärche, Tanne, Buche, Eiche) konnten wir zeigen, dass die Produktivität und die Aufnahme von Kohlenstoff europäischer Wälder ganz entscheidend von deren Genetik abhängen.

Die Umsetzung der Erkenntnisse aus Züchtung und assistierter Migration in die Praxis ist in vollem Gange. In den nächsten Jahren wird die erste Plantage mit Klonen aus Süditalien in Österreich etabliert. Zudem wurde der Austausch von Information und Saatgut mit unseren südlichen Nachbarländern verstärkt, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Nach einem deutlichen Rückgang 2023 verzeichnete der Markt für moderne Holzheizungen im Jahr 2024 eine beeindruckende Trendwende. Im Vorjahr wurden in der Steiermark 7.152 neue Biomassekessel installiert

Doppelt so viele Heizkessel

Laut der aktuellen Biomasse-Heizungserhebung 2024 wurden österreichweit insgesamt 31.167 Biomassefeuerungen neu installiert. Damit wurde der Rekordwert aus dem Jahr 2022 fast erreicht. Im Jahr 2023 lag der Absatz noch bei knapp 16.000 Geräten. Dieser starke Anstieg im Jahr 2024 wird maßgeblich auf die zielführenden Förderungen für den Kesseltausch zurückgeführt. Innerhalb der letzten drei Jahre konnten gut 77.000 fossile Kessel durch Biomasseheizungen ersetzt werden.

Weiß-Grüne Spitzenposition

Die Steiermark hat einen besonders starken Beitrag zum österreichweiten Boom bei Biomasseheizungen geleistet. Mit 7.152 neu installierten Biomassekleinfeuerungen wurde der Absatz gegenüber 2023 (3.312 Stück) um beachtliche 116 Prozent gesteigert. Die Steiermark nimmt österreich-

weit eine Spitzenposition ein: Bei den neu errichteten Stückholzkesseln wurden in der Steiermark die meisten Anlagen installiert (1.052 Stück). Auch bei den Stückholz-Pellet-Kombikesseln liegt die Steiermark mit 1.014 Anlagen österreichweit an erster Stelle. Bei Pelletkesseln (4.464 Stück) und Hackgutkesseln (622 Anlagen) gehört die Steiermark ebenfalls zu den führenden Bundesländern. Rund ein Viertel aller im Jahr 2024 in Österreich installierten Biomassekessel entfielen auf die Steiermark.

Pelletheizungen dominieren

Betrachtet man österreichweit die Verteilung der neu installierten Biomassekessel Kleinfeuerungen im Jahr 2024, so dominieren die Pelletkessel mit einem Anteil von rund 68 Prozent (20.791 Anlagen). Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr das stärkste Wachstum mit einem Plus von 260 Pro-

zent. Hackgutkessel verzeichneten einen Anstieg um 48 Prozent auf 2.501 Anlagen, und Stückholz-Pellet-Kombikessel legten um 96,1 Prozent auf 3.190 Kessel zu. Lediglich bei den reinen Stückholzkesseln gab es mit 4.221 Kesseln nur einen geringen Anstieg.

Andere Heizsysteme stagnieren

Im Vergleich zu anderen Heiztechnologien, sind Biomasseheizungen der klare Gewinner: Die Verkaufszahlen von Wärmepumpen sind nur leicht angestiegen (46.109 Anlagen). Ölheizungen spielen mit rund 900 neu installierten Kesseln kaum eine Rolle. Stagniert ist der Absatz von Gasheizungen. Mit rund 26.000 installierten Anlagen ist der Absatz jedoch weiterhin auf hohem Niveau.

Klaus Engelmann



Gregor Rinesch ist Förster in der Bezirkskammer Liezen. Er ist häufig mit Waldbesitzern vor Ort unterwegs

BERGMANN

Von der Aufforstung bis zum **Zukunfts-Baum**

Kammerförster Gregor Rinesch erzählt über eine forstliche Grundberatung. Die Fragen, die dabei auftauchen, sind so bunt wie das Herbstlaub.

„Ihr Ruf eilt Ihnen voraus“, begrüßt mich Doris Schober, die in der Großsölk ein Waldstück aufforsten möchte, zum Beratungstermin vor Ort. Ich bin zwar gespannt, was mein Ruf ist, frage aber nicht nach. Wenn Fragen rund um das Thema Waldbau, Forstwirtschaft oder auch Forsttechnik auftauchen, ist es als Förster der Landwirtschaftskammer mein Job, diese zu beantworten. Das reicht von A wie Aufforstung bis Z wie Zukunftsbaum, von simpel bis komplex. Im konkreten Fall geht es um die Frage, was tun nach Windwurf und Borkenkäferkalamität? Der Beratung geht eine Terminvereinbarung voraus, in der die groben Eckpunkte besprochen werden. Der Fokus wird bei mir und meinen Kollegen darauf gelegt, die Unterstützung dort anzubieten, wo auch die Maßnahmen später umgesetzt werden – also im Wald von Frau Schober. Wie jeder Baum unterschiedlich ist, so ist auch jede Person individuell und hat unterschiedliche Vorstellungen. Mir ist es besonders wichtig mit der Grundbesitzerin herauszufinden,

welche Möglichkeiten ihr zur Verfügung stehen. Das Schadholz wurde bereits aufgeräumt, somit richtete sich das Augenmerk bei unserem Gedankenaustausch auf die Aufforstung. Ich präsentiere mehrere Varianten, unterschiedliche Baumarten, deren besondere Eigenschaften und gebe Handlungsempfehlungen ab. Waldbau ist kein Thema, das in einem Jahr abgeschlossen ist. Der Baum, der heute gepflanzt wird, soll die nächsten hundert Jahre überdauern. Darum erfolgt auch immer ein Ausblick auf die nächsten Tätigkeiten im Anschluss an die erfolgreiche Aufforstung. Nach der umfangreichen Darstellung der Baumarten und unter Berücksichtigung der dynamische Waldtypisierung, erstellen wir ein Aufforstungskonzept für die einzelnen Schadflächen, aus denen hervorgeht wie viele und welche Bäume eingekauft werden müssen, in welcher Verteilung diese auf der Fläche und in welchem Pflanzverband sie eingebracht werden sollen. Um das Angebot abzurunden, informierte ich auch über die Möglichkeit der Forstförderung zur Aufforstung und unterstützte bei der Antragsstellung. In allen Bereichen der Grundberatung liegt der Fokus in der betriebspezifischen enkeltauglichen Forstwirtschaft. Aber was ist jetzt mit meinem Ruf? Am Ende klärt sie mich ungefragt auf: „Ihnen liegt der Wald wirklich am Herzen. Sie reden mit so einer Begeisterung darüber!“ Ein motivierender Abschluss für unseren Beratungsnachmittag im Wald von Doris Schober.

Gregor Rinesch



QR-Code scannen und auf stmk.lko.at/beratung mehr über die Forst Grundberatung erfahren

Finanzielle

Forstgutachten: Neben Holz hat auch

Bewirtschaftungsplanung, Steuern, Entschädigungen, Einheitswert, Kauf und Verkauf – rund um den Wald tauchen immer wieder Fragen zum Wert auf. Berater, wie Bertram Lassnig von der Bezirkskammer Murau, kommen dann zum Zug: „Ein Klassiker ist, den Wert eines Waldes für Kauf oder Verkauf abzuschätzen. Oder ein Gutachten für steuerliche Zwecke auf Basis von Bodenwert und Bestandeswert. Weiters geben wir mündliche Wertauskünfte über alle Fragen der Waldbewirtschaftung, vom Entgelt für die Grundinanspruchnahme durch Dritte, wie zum Beispiel die Holzlagerung auf Fremdgrund oder die Wegbenützung bis hin zum Holzverkauf.“

Waldschäden

Wurde Wald durch Dritte oder Wild geschädigt oder erfolgte eine Grundinanspruchnahme durch Private oder die Öffentlichkeit, stellt sich auch die

Forststra

Häufigere und heftigere Starkregen kö

Wird Regenwasser nicht von der Forststraße abgeleitet, kann es zu Ausspülungen und Schlaglöchern kommen. Im schlimmsten Fall brechen ganze Abschnitte des Straßenkörpers ab. Nach Starkregen sollte daher unbedingt überprüft werden, ob die Längs- und Querentwässerung der Straße noch funktioniert. Querentwässerung erfolgt in der Regel über Durchlassrohre. Diese sollten jedes Frühjahr nach der Schneeschmelze sowie nach jedem Starkregenereignis auf freie Ein- und Ausläufe kontrolliert werden. Verstopfungen oder Verklausungen müssen umgehend beseitigt werden. Auch die Rohre selbst können verstopft sein. Die Längsentwässerung erfolgt meist über einen bergseitigen Graben oder eine Wasserabzugskante, die regelmäßig von Reisig, Laub und angeschwemmtem Schotter befreit werden müssen. Bei größeren Ablagerungen ist der Einsatz eines Baggers mit Böschungslöffel ratsam; kleinere Arbeiten können mit Traktor und Planier-

Werte des Waldes

die Benützung der Flächen einen bestimmten Wert

Frage nach dem Wert. „Nach einer Befundaufnahme vor Ort werden die Entschädigungen für die Grundinanspruchnahme oder Schäden am Bestand in einem schriftlichen Gutachten berechnet und als Basis für die Schadensabgeltung über-

mittelt“, klärt Lassnig auf. Durch die unabhängige Bewertung erfolgt neben der Entschädigungsermittlung auch die Dokumentation der Schäden.

Einheitswert reduzieren

Die Expertenmeinung ist auch gefragt, wenn sich die Grundlagen für die Ermittlung des forstlichen Einheitswertes durch Änderungen im Flächenausmaß oder durch Kalamitäten ändert. Denn auch außerhalb der Hauptfeststellung besteht die Möglichkeit, den forstlichen Einheitswert durch eine Wertfortschreibung an die tatsächlichen Verhältnisse anzupassen.

Bertram Lassnig



QR-Code scannen und auf stmk.lko.at/beratung mehr über Forstgutachten der LK erfahren



Was kostet dieser Wildschaden?

LASSNIG

Ben in Schuss halten

önnen Wege beschädigen. Entwässerung braucht Pflege!

schild erledigt werden. Böschungen wachsen schnell zu und beschatten die Straße, was die Abtrocknung verzögert. Nässe vermindert die Tragfähigkeit. Nach Schlägerungen bleiben talseitig oft große Reisighaufen liegen. Ihr Gewicht kann Risse in Fahrbahn und Böschung verursachen, weshalb sie entfernt werden sollten.

Unterstützung Neu- und Umbau

Neu- und Umbau einer Forststraße werden finanziell unterstützt, nicht aber die Sanierung. In der neuen Förderperiode gibt es einigen Änderungen, die beachtet werden müssen. Forststraßenprojekte mit einer Erschließungsdichte von über 100 Laufmetern pro Hektar werden nicht mehr gefördert. Die Tragfähigkeit muss mindestens 38 Meganewton (MN) aufweisen. Dieser Wert wird bei der Endkollaudierung mittels dynamischer Lastplatte überprüft.

Hannes Leinweber



Bergseitige Entwässerung braucht Pflege LEINWEBER



QR-Code scannen und auf stmk.lko.at/beratung mehr über Forststraßen Grundberatung erfahren

INTERVIEW

Grenzgänger



Klement Moosbacher
LK Förster, Hartberg-Fürstenfeld

Welchen häufigen Irrtum gibt es mit Grenzen im Wald?

Die im steirischen Geoinformationssystem (GIS) eingetragenen Grenzen gehen im Wald oft auf den 200 Jahre alten Grundsteuerkataster zurück, der rechtlich nicht bindend ist. Maßgeblich sind die in der Natur vorhandenen Grenzen. Ich kenne ein Waldstück, wo der Besitz um 3,7 Hektar falsch eingezeichnet ist. Da gibt es oft Klärungsbedarf.

Und da kommen Sie ins Spiel! Wie werden dann die Grenzen gezogen?

Mit den Grundbesitzern gehen wir das Waldstück ab und legen die Grenze anhand von Gräben, Bächen oder sichtbaren Bestandesunterschieden fest. Da braucht es oft Fingerspitzengefühl und Mediationsgeschick. Durch Objektivität und Fachwissen bekommt man aber meist Verständnis für die Entscheidungen. Wenn wir zu einer Einigung kommen, werden Steine und Pflöcke markiert und gesetzt. Wir Kammer-Förster – nicht nur ich mache Grenzfeststellungen – verfassen dann ein Protokoll mit Fotos und Messungen. Beide Anrainer unterschreiben. Dann gibt es noch eine Einspruchsfrist. Ist diese vorüber, wird es ans Vermessungsamt weitergeleitet.

Wird dann auch das Steiermark-GIS aktualisiert?

Nein, dafür ist ein Vermesser nötig. Das kostet dann aber vergleichsweise viel. Doch im Streitfall kann man sich auf das Grenzfestlegungsprotokoll berufen, dass ja nicht nur bei den Anrainern, sondern auch im Vermessungsamt aufliegt. RM



QR-Code scannen und auf stmk.lko.at/beratung mehr über Grenzfeststellungen durch die LK erfahren

Echte Energieeffizienz

Das Rundum-Sorglos-Paket für Land- und Forstwirtschaft für niedrige Betriebskosten

Nachhaltiges Wirtschaften ist heute wichtiger denn je – besonders in der Land- und Forstwirtschaft. Aber wie setzt man das am besten um? Die Antwort: Mit einem ganzheitlich gedachtem Energiesystem, das umweltfreundlich und wirtschaftlich zugleich ist. KWB bietet perfekt aufeinander abgestimmte Gesamtsysteme: Es besteht z.B. aus einer modernen Hackschnitzelheizung, einem effizienten Pufferspeicher, leistungsstarker Photovoltaik, einer Zusatz-Wärmepumpe und einem intelligenten Energiemanagement.

Vorteile auf einen Blick

Wärme aus der Region: Die KWB Multifire 2 Hackschnitzelheizung wird in der Steiermark produziert. Sie steht für höchste Qualität und stärkt die regionale Wirtschaft.

Energie effizient nutzen: Der Pufferspeicher speichert die erzeugte Wärme und gibt sie bei Bedarf wieder ab. So haben Sie immer genug Energie zur Verfügung.

Strom selbst erzeugen: Mit der

Photovoltaikanlage nutzen Sie die kostenlose Energie der Sonne und erzeugen Ihren eigenen Strom. Das passt perfekt zur Holzheizung. Überschuss sinnvoll nutzen: Die Zusatz-



Familie Scheibelhofer entschied sich für KWB KWB

Wärmepumpe KWB Hydro Split wandelt überschüssigen Strom in Wärme um. Das spart besonders im Sommer und in der Übergangszeit Geld.

Cleveres Energiemanagement: Clee steuert die Energieflüsse von Wärme und Strom im Haus je nach Wettervorhersage und Verbrauch. Die KI-basierende Software erhöht den Eigenverbrauch, senkt die Kosten und macht Sie unabhängiger.

Premium-Qualität

KWB steht für echtes Handwerk und Top-Qualität. Kontaktieren Sie uns – wir beraten Sie gerne persönlich und zeigen Ihnen, wie Sie Energie und Geld sparen.



Kontakt: QR-Code scannen



Erklärvideo: QR-Code scannen



**INNOVATIVE
FORSTMASCHINEN**
auf der internationalen
Forstmesse Luzern 2025

21.08. – 24.08.2025

Luzern, Schweiz

Neuheiten auf der Messe: SYNCRO 55

www.mm-forsttechnik.at

Der gute Waldgärtner

Maximilian Metnitzer liegt der Wald seiner Tochter sehr am Herzen

Maximilian Metnitzer spricht gerne über den Wald, den er vor fünf Jahren an seine Tochter Veronika übergeben hat. Er betreut 24 Hektar in der Probst bei Murau, die zwischen 820 und knapp 1.000 Meter Seehöhe liegen. Der überwiegende Teil der Pflanzen, die gesetzt werden, stammen aus eigener Aufzucht. „Ich ziehe zurzeit Stieleichen aus Murau, der Normandie und Bad Radkersburg, sowie Roteichen aus Bad Hall und Steineichen aus Kroatien heran“, erklärt der Unruhesthändler. In seinem „Pflanzgarten“ hat er noch Lärchen, Bergahorn, Esche und Birke. Diese Pflanzen werden im Herbst der Natur entnommen, bekommen einen Wurzelschnitt und werden eingetopft. „Dieses Jahr werde ich Samen von Bergulmen ernten, um daraus Forstpflanzen zu ziehen“, erzählt Metnitzer. Nur die fittesten Bäumchen werden nach zwei bis drei Jahren ausgewildert. Er ab-



Maximilian Metnitzer aus Probst bei Murau
KK

solvierte die Wald-Power-Ausbildung, sein Forst diente in Folge auch für einen Kurs als Ausbildungsort. Bei diesem Kurs ging es darum, wie Wälder fit für das heißere Klima gemacht werden können. „Wir müssen den bestehenden Fichten mehr Wurzel- und Kronenraum geben. Fünf kleinen Kindern reicht ein Krug Saft, fünf Jugendlichen kaum und Erwachsenen gar nicht mehr“, stellt er einen Vergleich an. Die Fichte werde weiter ihre Berechtigung haben, brauche aber entsprechende Betreuung, ist der Waldbauer überzeugt. Trotz seiner Höhenlage, setzt sich Metnitzer sehr mit Laubholz auseinander: „Ich bin dabei mehr und mehr Laubhölzer einzubringen. Eichen fliegen auch von alleine an. Ich vermute, die bringt der Eichelhäher. Und ich finde auch Bestände in schwer zugänglichen Gelände, wo sie früher bei der Brennholzernte verschont blieben.“ RM



Die meisten Bäume zieht er selbst

METNITZER

Markierspray immer dabei

Helga Pretterhofer steckt viel Leidenschaft in die Vorbereitung von Pflegeeingriffen

Helga Pretterhofer ist ausgebildete Försterin, bewirtschaftet gemeinsam mit ihrer Familie 90 Hektar Wald in Breitenau am Hochlantsch und arbeitet nebenbei an der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl. Wie bei den meisten Waldbesitzenden dominiert auch bei Helga Pretterhofer der Klimawandel die forstlichen Überlegungen. Durch Einzelstammentnahme begünstigt, sollen auch

Tanne, Buche und Kiefer vermehrt Einzug in den Wald halten, und dort, wo es nötig und sinnvoll ist, durch Eiche und Lärche ergänzt werden. Kein leichtes Unterfangen, wenn man das steile Gelände kennt und weiß, dass das Wildmanagement eine große Herausforderung darstellt. Bei einem Thema spricht besondere Leidenschaft aus der Waldbesitzerin: Auszeige! Der Grund: Sie liebt den Gedanken, den Wald der Zukunft zu gestalten. Nicht die Motorsäge ist für sie das wichtigste Gerät im Wald, sondern „mit dem Markierspray hat man ein gewaltiges Gestaltungsmittel für die Zukunft in der Hand“. Und weiter: „Mir ist durch meine Ausbildung und die zunehmende Erfahrung mit Schadereignissen bewusst

geworden, dass Stammzahlreduktionen rechtzeitig und in entsprechender Eingriffsstärke gemacht werden müssen. Das ist Gärtnern im großen Stil, ein bisschen, wie in einem Garten Gemüse anzubauen – hier der Salat, dort die Gurken. Das sind gute Nachbarn, die können gemeinsam groß werden.“ Unterscheiden sich Frauen von Männern in Sachen Waldbewirtschaftung?



KK

Helga Pretterhofers Antwort: „Ich glaube, ich mache die

Waldbewirtschaftung emotionaler als manch ein männlicher Kollege, zum Beispiel wenn ich sehe, wie durch ein Ereignis Betriebsziele zunichte gemacht werden. Auch bei der Holzabfuhr bin ich sehr genau und auch in der Kommunikation exakter.“

Dagmar Karisch-Gierer



FORSTECHNIK KONFIGURIEREN:



Sommersguter GmbH • Dorfstraße 57 • A-8634 Fischbach • www.SOMA.at

Borkenkäfer: Das Krabbeln hat nun begonnen

Jede Baumart hat ihre spezifischen Schädlinge, die an Blättern, Nadeln oder an der Rinde Schäden verursachen können. Was macht unter all den unzähligen schädlichen Forstinsekten gerade die beiden Fichtenborkenkäfer Buchdrucker und Kupferstecher so gefährlich?

Die Biologie dieser beiden Borkenkäferarten erlaubt ihnen, temperatur- und witterungsabhängig mehrere Generationen und Geschwisterbruten anzulegen und damit eine exponentielle Zuwachsrate zu erreichen. So können unter realistischen Bedingungen von einem Weibchen

über 60.000 Nachkommen hervorgehen! Zunehmende Wärme und Trockenheit begünstigt einerseits die Massenvermehrung dieser Käfer und schwächt andererseits die Vitalität der Fichten.

Wichtige, vielfältige Baumart

Die großflächige Verbreitung der Fichte mit einem Flächenanteil von über 60 Prozent und die bedeutende wirtschaftliche Rolle dieser vielseitig verwendbaren Baumart macht die Fichtenborkenkäfer so problematisch. Neben all dem Wissen rund um die Gefahren eines Borkenkäferbefalles ist

aber immer noch die Sorgfalt in der Waldbewirtschaftung und beherztes Handeln aufmerksamer Waldbesitzer notwendig.

Klimatische Rahmenbedingungen

Die Klimaveränderungen sind im Wald besonders zu spüren. Die fehlende Winterfeuchtigkeit im Waldboden schwächt vor allem die flachwurzelnende Fichte. Durch Windwurf-, oder Schneebruchereignisse wird fein verteilt bruttaugliches Material angeboten. Werden diese geworfenen Bäume übersehen, kann sich eine sehr starke erste Borkenkäfergeneration entwickeln.

Großer Brauner Rüsselkäfer

Der Große Braune Rüsselkäfer (*Hylobius abietis* L.) ist der gefährlichste Schädling in frisch gepflanzten Nadelholzkulturen. Der Käfer frisst die Rinde an den dünnen Stämmchen der Kulturen bis auf das Holz plätzeweise ab und das befallene Bäumchen kann dadurch austrocknen. Besonders massiv tritt der Käfer im Mai/Juni aber auch im August/September auf. Nach genauer Kontrolle der Pflanzen können bei Bedarf Fangrinden ausgelegt werden. Bei wöchentlicher Kontrolle in den Morgenstunden können die Käfer eingesammelt werden. Die Pflanzen können am Stammfuß auch mit einem Insektizid besprüht werden. Unbedingt die Pflanzenschutzhinweise beachten.



Der Rüsselkäfer ist für kleine Nadelholzpflänzchen gefährlich
REH, BFW

Eingeschleppte Eichennetzwanze

Die Eichennetzwanze (*Corythucha arcuata*) ist in Südosteuropa und Italien schon länger bekannt und wurde wohl über den Straßenverkehr nach Österreich eingeschleppt. Die Eichennetzwanze saugt an der Blattunterseite von Eichen. Befall ist gut an den Eigelegen und schwarzen Kottröpfchen zu erkennen. Dadurch kommt es zur Schwächung der Photosyntheseleistung und damit zu Vergilbungen und möglicherweise zu früherem Blattabfall. Massiver Befall könnte zu Zuwachseinbußen führen. Obwohl sie an der Haut leicht beißen kann, ist sie für uns Menschen ungefährlich. Derzeit ist keine wirksame Bekämpfung möglich, Antagonisten (Pilze) müssen sich erst etablieren.



Die Eichennetzwanze kann die Wuchsleistung beeinträchtigen
KROGGER, UNI GRAZ

Heuer durch den kühlen Mai verzögert, aber immer noch gefährlich, drohen durch das enorme Vermehrungspotenzial des Fichtenborkenkäfers enorme Schäden. Fichten leiden besonders unter dem heißer werdenden Klima. Derart geschwächt, sind sie ein gefundenes Fressen für den Käfer.

Mangelhafte Erschließung kann in diesen Fällen zum Problem werden. Hohe Temperaturen im zeitigen Frühjahr begünstigen die Borkenkäferentwicklung und können die Basis für ein massives Auftreten bilden.

Schonfrist heuer vorbei

Heuer haben der Kälteeinbruch und die großen Regenmengen im April und Mai diesen sehr frühen Start eingedämmt. Der aktuelle Witterungsverlauf darf uns aber nicht sorglos werden lassen. Sorgfältige Kontrolle der Bestände, frühes Auffinden von Befallsherden und rasches Aufarbeiten

befallener Bäume sind und bleiben die Garantien einer erfolgreichen Borkenkäferbekämpfung. Dabei kommt es auf die rasch umgesetzten Maßnahmen an. Ab dem Zeitpunkt, wo ein Befall erkannt wird (*unten*), bleiben nur drei bis fünf Wochen Zeit, die befallenen Bäume aus dem Wald zu schaffen, wo sie idealerweise im Sägewerk entrindet werden. Gelingt es in diesem Zeitfenster nicht, ist die neue Käfergeneration bereits entwickelt und kann umliegende Bäume frisch befallen.

Josef Krogger

Erkennen

Standort. Große Gefahr herrscht auf Standorten, wo im Vorjahr Käferbäume standen oder ein Sturm den Bestand öffnete und Fichten nun direkt von der Sonne angestrahlt werden.



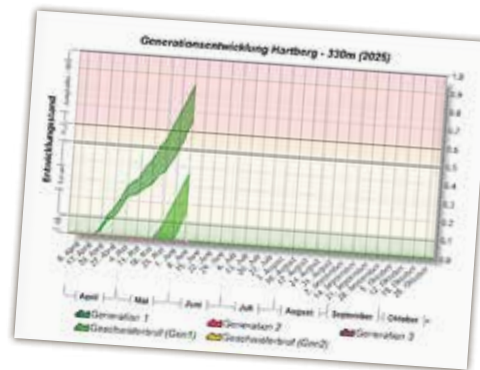
FOTOCREDITS

Kronenverfärbungen. Vom Gegenhang aus lassen sich leichte Farbveränderungen der Kronen gut wahrnehmen. Verdächtige Stellen näher unter die Lupe nehmen.

Bohrmehl. Frischen Befall erkennt man am Bohrmehl an Rinde und Stammfuß nach zwei Tagen Schönwetter. Regen wäscht das Bohrmehl weg.

Viele Nadeln. Etwas weiter fortgeschritten ist der Befall, wenn unter einen Baum viele grüne Nadeln am Boden liegen.

Dürre Kronen. Hier sind die Borkenkäfer schon wieder ausgeflogen und man muss davon ausgehen, dass auch die umliegenden Fichten schon befallen sind. Die Käfer beginnen sich oben am Kronenansatz einzubohren. Die Entwicklung dauert sechs bis acht Wochen. Haben die Eltern die Brutgänge an- und die Eier abgelegt, können sie wieder ausfliegen und andere Bäume befallen – sie legen sogenannte Geschwisterbruten an.



Monitoring und Dashboard

Das österreichische Borkenkäfer-Monitoring auf www.borkenkaefer.at ist ein Service des BFW, um Waldbesitzer über die aktuelle Flugsituation der wichtigsten Borkenkäferarten zu informieren. Die Borkenkäferentwicklung wird anhand meteorologischer Messdaten naheliegender Klimastationen modelliert.

Beispiel: Die Phenips-Station Hartberg stellte heuer den Schwärmbeginn am 11. April fest. Seitdem gab es mehr als 50 Schwärmtage. Der Hauptflug fand rund um den 17. April statt. Geschwisterbruten wurden rund um den 21. Mai angelegt. Die zweite Generation steht kurz vor dem Ausflug. Die sich weitenden Kurven zeigen den minimalen und maximalen Entwicklungsverlauf der jeweiligen Generation.

EINSCHLAGSMELDUNG

Zwei von drei Bäumen wählte der Zufall aus

Im Vergleich zum Vorjahr steigerten sich die Einschlagszahlen in der Steiermark bedingt durch den hohen Schadholzanteil um 13,17 Prozent bedeutend stärker als im Österreichschnitt mit 5,33 Prozent. Laut offizieller Holzeinschlagsmeldung wurden 2023 landesweit 5,241 Millionen Erntefestmeter (Efm) (Österreich: 19,018 Millionen Efm) geerntet, steigerten sich die steirischen Holzmengen 2024 um 13,17 Prozent (Ö: +5,33 Prozent) auf 5,931 Millionen Efm (Ö: 20,031 Millionen Efm). Die Sortimente für die stoffliche Nutzung haben sich 2024 gesteigert (*unten*). Den deutlichsten Zugewinn gab es mit 630.000 Festmeter beim Sägerundholz. Die Abnahme der Energieholzmengen um knapp 55.000 Festmeter begründet sich vor allem in den milden Temperaturen während der vergangenen Heizsaison. Gegenüber 2023 ist der Schadholzanteil um 1,128 Millionen Festmeter gestiegen, ein trauriges Plus von 42,81 Prozent. Beinahe zwei Drittel des Gesamteinschlages waren Zufallsnutzungen. Somit liegt der Schadholzanteil 2024 mit 63,46 Prozent deutlich über dem Österreichschnitt, der 54,98 Prozent beträgt. Die gestiegenen Erntemengen im Jahresvergleich ergeben sich aus den häufig auftretenden Kalamitäten durch Sturm, Eis und Käfer. Die Rahmenbedingungen vor allem im zweiten Halbjahr 2024, mit einem sehr hohen Kalamitätsanteil, blieben zum Glück konstant. Die steirischen Kleinwaldbesitzer stellten 2024 mit 3,568 Millionen Festmeter 66,16 Prozent des Einschlages zur Verfügung. Während die Großbetriebe mit 1,946 Millionen Festmeter rund 32,81 Prozent des Einschlages tätigten, entfielen mit 417.000 Festmeter 7,03 Prozent der Gesamtmenge auf die Österreichischen Bundesforste.

Klaus Friedl

Sortimente 2024 im Vergleich

Sägerundholz. 3,6 Mio. fm, 61 % des Einschlages (Österreich: 11 Mio. fm, 56 %)

Industrieholz. 1,1 Mio. fm, 19 % des Einschlages (Österreich: 3,3 Mio. fm, 16%)

Energieholz. 1,2 Mio. fm, 20 % des Einschlages (Österreich: 5,6 Mio. fm, 28 %)

Möglichkeiten und Notwendig

Waldbesitzer jeder Größenkategorie müssen zusammenarbeiten, um den Wald aktiv in eine gute Zukunft zu führen

Das Zusammenspiel innerhalb der Branche und die Nutzung von Synergien und technologischen Entwicklungen aber auch die gegenseitige Unterstützung von Waldbesitzern jeder Größenkategorie wird künftig immer bedeutender. Gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Herausforderungen des Klimawandels kommt dem Wald und damit allen Waldeigentümern eine enorm wichtige Rolle zu. Diese Aufgaben können die Eigentümer aber nur erfüllen, wenn sie ihren Wald aktiv bewirtschaften.

Gute Job-Aussichten

Wer dies nicht oder nicht mehr selbst machen kann oder machen will, der muss seine Eigentümerrolle allerdings trotzdem aktiv wahrnehmen, in dem er Dritte, professionelle Institutionen (wie beispielsweise den Waldverband) oder Personen (kann auch der walddaffine Nachbar sein) damit beauftragt. Entscheidend ist, dass wir uns damit

Der bäuerliche Waldbesitz nimmt eine sehr bedeutende Rolle in der österreichischen Forstwirtschaft ein

Franz Mayr-Melnhof-Saurau,
größter privater Waldbesitzer



auseinandersetzen, dass der Wald auch für unsere künftigen Generationen in einem guten, gesunden und ertragreichen Zustand erhalten bleibt. Es wird häufig unterschätzt, welche Einkommensmöglichkeiten man als Forstfacharbeiter hat. Gerade im bäuerlichen Bereich bietet sich hier eine attraktive Chance für viele junge Hofübernehmer. Mit einer guten Ausbildung, entweder als Lehrling in einem Betrieb oder Schüler in einer landwirt-

schaftlichen Fachschule sowie später über Kurse an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl oder anderen Ausbildungsstätten-beziehungsweise Betrieben, wird man sein erworbenes Wissen künftig in bare Münze umwandeln können.

Der Weg zum Holzunternehmer

Neben der Zuverdienstmöglichkeit am Hof bis zur Übernahme und auch noch danach, kann der zukünftige Hofübernehmer auch seinen Fuhrpark bzw. Gerätschaften aus dem landwirtschaftlichen Betrieb (Traktor, Ladekrananhänger, Anbauseilwinde, etc.) wesentlich besser auslasten. Das kann so weit gehen, dass sich der eine oder andere mittelfristig soweit spezialisiert, dass er auch gewerblich als Holzernteunternehmer tätig ist. Der Bedarf für Forstfacharbeiter und Holzerntespezialisten ist sicherlich für die nächsten Jahrzehnte am Markt gegeben. Weiters garantiert die gute Ausbildung -



PAPIERHOLZ
AUSTRIA

Wir ermöglichen Wachstum.

verlässlich - nachhaltig - beständig

Kontaktieren Sie uns:
Tel: 04352 / 2050
WWW.PAPIERHOLZ-AUSTRIA.AT



Grundregeln zur Waldarbeit

- Arbeiten Sie nicht alleine oder unter Zeitdruck
- Tragen Sie eine persönliche Schutzausrüstung (PSA)
- Fluchtwege freihalten und Fahrzeug immer in Fluchtrichtung abstellen
- Sicherheitsbereich von mindestens eineinhalb Baumlängen einhalten
- Gefahren- und Schwenkbereich der Motorsäge (mindestens zwei Meter) frei halten
- Arbeiten Sie in Hanglagen niemals über- oder untereinander
- Gefahrenpotenziale (Totholz/Totäste, Stromleitungen, etc.) vor Arbeitsbeginn analysieren
- Erste Hilfe Ausrüstung griffbereit haben und Erste Hilfe Kenntnisse auffrischen
- Gute Ausbildung und Übung/Erfahrung erhöhen die Sicherheit (www.fastpichl.at)
- Häufigere kurze Pausen reduzieren die Unfallgefahr und steigern die Leistungsfähigkeit



keiten in der Holzernte



Weltweiter Technologieführer für die Holzernte im schwierigen Gelände: Die Produktpalette der MM-Forsttechnik GmbH

MMF

unabhängig davon ob man die Leistungen auch extern anbietet - auf jeden Fall eine höhere Sicherheit bei der Waldarbeit (linke Seite)! Jedenfalls erwähnenswert ist auch der Nebeneffekt der höheren Produktivität und der Leistungssteigerung der Arbeitskraft im eigenen Wald. Allein das ist schon viel wert!

Boden unter Klimastress

Nicht nur die Baumartenauswahl, die Baumartenmischung und die Pflegemaßnahmen im Wald werden in der Anpassung unserer Waldbewirtschaftung gegen den Klimawandel notwendig sein, sondern auch die Erhaltung und Erhöhung der Wasserspeicherkapazität des Waldbodens. Die immer häufiger vorkommenden Starkregenereignisse und immer intensivere Trockenperioden machen das erforderlich. Was können wir dazu beitragen? Wichtig ist, den Waldboden mit schwerem Gerät nur dann zu befahren, wenn der Boden gefroren oder trocken ist. Dabei sollen im Bestand die Gassen breit genug gehalten werden, damit keine Schäden an den Wurzeln und Stämmen des verbleibenden Bestandes entstehen. In Hanglagen – ab 35 bis 45 Prozent Neigung – sollte auf moderne Seilbringungstechnologie zurückgegriffen werden (siehe Bild oben: Produktpalette MM-Forsttechnik GmbH, Frohnleiten). Nachdem die Frostbodenphasen

im flacheren Gelände immer kürzer werden, benötigt man auch hier neue Techniken beziehungsweise leichteres Gerät.

Moderne Technik schont Böden

Bodenschonend und trotzdem effizient arbeiten, das ermöglichen moderne Technologien. Einer dieser kleinen neuen „Helfer“ ist beispielsweise der Smart Skidder (unten), welcher ein nahezu optimales Gerät für den Kleinwaldbesitzer ist. Die sehr leichte und wendige Maschine (Eigengewicht: 1,6 Tonnen, Zugkraft 4,0 Tonnen) kann



QR-Code scannen und Video des Smart Skidders auf YouTube anschauen



Smart Skidder schont Böden

MMF

neben der Holzurückung auch für die Brennholzmanipulation und die Zäunung zum Einsatz kommen (QR-Code zum Video).

Chancen erkennen

Wichtig ist, dass man sich richtig informiert und auf die künftigen Herausforderungen gut vorbereitet. Das beginnt bei der Aus- und Weiterbildung, geht über die richtige Baumartenwahl, waldbauliche Entscheidungen und endet bei der Verwendung der geeigneten Holzerntetechnologie und dem richtigen Erntezeitpunkt (sowohl hinsichtlich Bodenschonung als auch Holzerlös).

Wir, als Unternehmen Mayr-Melnhof, bieten Interessierten jedenfalls viele Möglichkeiten dazu. Junge Menschen können bei uns ihre Karriere als Lehrling starten oder die Ausbildung zum Forstfacharbeiter machen und werden dabei mit allen gängigen Holzerntetechnologien vertraut gemacht. Für die Holzernteprofis, und alle die es noch werden wollen, stellen wir ein breites Spektrum an modernen Holzerntemaschinen zur Verfügung und stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um den forstlichen Erfahrungsaustausch geht.

www.mm-forst.at
www.mm-forsttechnik.at

„Vielfalt braucht Bewirtschaftung“ lautet der Claim einer breit angelegten Image-Kampagne der heimischen Forst- und Holzwirtschaft

Tue Gutes und **sprich** darüber

Erstmals kommunizieren die wichtigsten Stakeholder gemeinsam als die „steirische Waldwirtschaft“. Diese organisationsübergreifende Zusammenarbeit vereint Partner entlang der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Bioökonomie mit der Wissenschaft, dem Naturschutz und der Politik. Kommuniziert wird dabei in zwei Richtungen – nach außen, zur breiten Öffentlichkeit und nach innen. Neben dem Projektträger, der Landwirtschaftskammer Steiermark, sind zahlreiche Partner wie etwa der Waldverband, die Land & Forst Betriebe, der steiermärkische Forstverein, proHolz sowie das Holzcluster mit dabei. Ziel der Informationskampagne ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung unserer heimischen, nachhaltigen Waldwirtschaft sowie den Ökosystemleistungen des Waldes zu stärken. Nur durch eine nachhaltige Bewirtschaftung kann die Vielfalt der Funktionen, die Wälder für uns erbringen, langfristig sichergestellt werden.



Neben klassischer Presse- und Medienarbeit, wird die Kampagne sehr stark über Social Media getragen. Monatlich werden auf YouTube, Instagram und Co. neue Themenschwerpunkte gesetzt. Dabei kommen authentische Personen im Wald zu Wort.

SAMUEL KURO E.U



Ein kostenloses und frei zugängliches Schulungsangebot zielt auf Multiplikatoren und jede Person, die sich für das Thema interessiert

